

# **Archiv der Gossner Mission**

**im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin**



Signatur

**Gossner\_G 1\_1372**

Aktenzeichen

ohne

## **Titel**

Allgemeiner Schriftwechsel 1.2.1962 bis 30.4.1962 ☐☐(A-L)

Band

1

Laufzeit

1962

## **Enthält**

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR),  
Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a.  
Missionsveranstaltungen, verschiedene Tagungen, Vortragsdienste, auch Teamarbeit,  
ökumenisch



Bruno Schottstädt  
Berlin NO 55  
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 18.4.1962

Herrn  
Oberkonsistorialrat Andler  
B e r l i n C 2  
Neue Grünstr. 19

Lieber Vati Andler,

wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre so warmherzigen Zeilen vom 5. April anlässlich der Geburt unseres fünften Kindes. Unsere Petra-Irene hat manche Leute überrascht, zuallererst sogar uns. Meiner Frau geht es gut, ebenso der Kleinen. Die Geschwister haben die Schwester in ihrem Kreis aufgenommen und es sieht so aus, als ob die Jungen sich in der Ritterlichkeit beiden Mädchen gegenüber üben wollen. Unser Ältester wird in diesem Jahr 10 Jahre alt.

Ich gedenke, bald nach Ostern zu Ihnen zu kommen, um mit Ihnen unser Kuratorium vorzubesprechen. Melde mich telefonisch dann bei Ihnen an.

Recht gesegnete Feiertage und trotz aller Entbehrungen persönlicher Art wünschen wir Ihnen, daß der Glaube an die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus Sie lebendig erhalte und andere durch Ihr Zeugnis lebendig macht.

Ich grüße Sie sehr herzlich – auch im Namen meiner Frau – als

Ihr dankbarer

*W*

Erich A n d l e r  
Oberkonsistorialrat

Berlin C 2, den 5. April 1962  
Neue Grünstr. 19

---

Lieber Bruder S c h o t t s t ä d t und  
liebe Frau R u t h !

Was es so für Überraschungen gibt. Da man in der Großstadt voneinander herzlich wenig weiss, so ahnte ich auch gar nichts davon, dass Petra-Irene unterwegs war. Nun ist die Überraschung da. Es sieht so aus, als wären Sie beide fröhlich und guter Dinge; und das ist ja nach einer Geburt nicht unwesentlich. Ich möchte Ihnen nun von Herzen wünschen, dass unser Herr Ihrem kleinen Mädchen das Beste schenke, was es auf Erden gibt, dass ER es zu Seinem Eigentum macht und es Ihm dienen darf hier in dieser Zeit und einst in dem herrlichen himmlischen Reich. Ihnen, den Eltern, aber, gebe der Herr Freude an dem Kind und seinen Geschwistern.

In herzlicher, brüderlicher Verbundenheit grüsst Sie

Jhr

*Pati Andler*

, am 30.3.1962

Schwester  
Emma Augustin  
Angermünde  
Rudolf Breitscheidstr. 13

Sehr geehrte Schwester Emma!

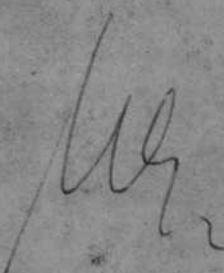
Bruder Gutsch hat uns 300.-- DM als persönliche Gabe von Ihnen mitgebracht. Solche Grüße erfreuen uns natürlich sehr, und sie sollen auch recht in Einsatz gebracht werden, damit die Gesamtarbeit der Gossner-Mission vorangetrieben werden kann. Und wir haben vieles zu entwickeln und an vielen Orten zu helfen.

Dazu ist es natürlich etwas ganz Großes, wenn Einzelmenschen solche Gaben der Mission zur Verfügung stellen. Sie sind dadurch persönlich nun ganz stark mit uns verbunden, und wir hoffen, daß wir in rechter Weise mit Ihrer Spende umgehen können.

Wir möchten Ihnen nun einen kleinen Gegengruß schicken:  
Lieder von Arno Pötzsch, die unser Freund Lothar Graap vertont hat.

Gott behüte Sie und sehr herzliche Grüße

Ihr



B

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 16.5.1962  
Dimitroffstr. 133

Familie  
Alfred Baase  
Schönfeld über Calau N.-L.  
Post Zinnitz

Liebe Lucie, lieber Alfred,

wir danken Euch herzlich für  
Euren fröhlichen Ostergruß und für die guten Wünsche an-  
läßlich der Geburt unserer 2. Tochter. Ihr werdet sicher  
über die Brüderchen von uns einiges gehört haben. Es geht  
verhältnismäßig gut. Wir sind dankbar für jeden Tag, der  
uns geschenkt wird und für die Arbeit, die wir tun dürfen.  
Wir sind dankbar für die Mitarbeiter und für jede Stunde  
der Gemeinschaft, die wir mit Menschen im Sinne Jesu Christi  
verbringen können.

Es ist schade, daß wir so wenig miteinander im Gespräch  
sind; vielleicht kann das in der nächsten Zeit etwas besser  
werden.

Viele herzliche Grüße  
Eure



11/11/1962  
100000

Familie  
Bonnie Schottkowitz

Berlin No 55-  
Dimitroffstr. 133

G 2599

11.4.62

A 3/62

VEB BILD UND HEIMAT REICHENBACH i. V.

Liebe Rülf, lieber Bonnie!  
zum lieben Osterfest möchte  
wir Euch ganz herzliche Grüße  
senden und Euch vor allem Gottes  
Segen wünschen für Eure Petrus-  
Tonne. Vor allem die lieke Rülf viel  
Kraft für alle Deine Arbeit. Sehr  
wir alle gesund! Liebe Grüße von  
den Kindern.



*Fröhliche Ostern*

, am 2.5.1962

Herrn  
Pfarrer Fritz Bäumer  
B i l e n b u r g  
Schloßberg 13

Lieber Fritz,

herzlichen Dank für die Glückwünsche zur Geburt unserer Tochter. Wir hoffen, daß wir Kraft genug bekommen, so einem 5. Menschenkinde auch noch den Weg zu bereiten. Uns geht es recht gut.

Schade, daß Du zur Kuratoriumssitzung nicht kommen kannst. Es wird meines Erachtens eine wichtige Sitzung werden.

Bis zum nächsten Mal herzliche Grüße

Dein

U.S.

F. W. Bäumer  
Pfarrer  
Eilenburg

27.4.62

Herrn

P. Brünn Schottland  
Bedan N 58  
Söderstr. 11

Lieber Brünn!

Zum ersten Mal und Deiner kleinen Frau einen sehr herzlichen Glückwunsch zu Geburt Eurer kleinen Tochter. Ich wünsche Euch und Tochter mit diesem Kind zum ihm einen Weg, auf dem der Verherrigung bleibt: "Du will doch nicht mein Angestellter." Wer freut sich soviel mit Euch! (Besonders freut mich s.m. Frau)

Zum zweiten Mal ich hörte für das Konsistorium sofort absagen. Es kommt im Mai bei mir zusammen und auch die Tage selbst sind schon belegt. Da weiss ich, dass ich gerne dabei gewesen wäre. Ich hoffe dann, später noch einiges zu erfahren, besonders von Euren Vorbereitungen.

Herzlich  
Dein Fritz

am 23.2.1962  
Scho/En

Herrn  
Pastor Milan Balaban

Strmilov 382  
CSSR

Lieber Milan,

ich habe Dir sehr zu danken für Deine beiden Briefe vom 21.12. und 7.1. und für die beigelegten Fotos. Leider mußte ich Anfang des Jahres vom 2.1. bis 18.1. noch einmal ins Krankenhaus und eine zweite Operation durchführen lassen. Ab Ende Januar bin ich wieder im kirchlichen Rennen und habe allerlei Tagungen und Begegnungen inzwischen gehabt. Zu unserer größten Freude konnten wir unter uns Horst Symowski aus Mainz-Kastel haben. Er hat die Gossner-Mission dort aufgebaut und entwickelt eine Neuarbeit in der Industrie. Wir hatten mit ihm mehrere Laientreffen, und er hat uns Mut gemacht, einfach neue Formen in der Versammlung zu setzen. Wir wollen auch nicht bei allem nach hinten schauen und sagen: "Was werden die Väter sagen?"

Heute habe ich für Dich einen ausgezeichneten Aufsatz von Prof. Hoekendijk aus Holland. Ich denke, er wird Dir sehr viel Spaß machen und vielleicht hilft er Dir auch bei dem Ausbau Deiner Arbeit.

Was die Linolschnitte Deines Freundes Lumir Smerda angeht, so ist es schwer für mich, darüber etwas zu sagen. Ich werde sie sehr gern mit Freunden besprechen, die davon mehr verstehen. Ich merke jedenfalls, daß ich durch meinen Freund, Herbert Seidel, sehr "verführt" bin und bestimmte Linien nicht verstehe. Ich werde auch mit ihm diese Linolschnitte ansehen, und vielleicht kann er dazu etwas sagen. Ob eine evangelische Zeitung in der DDR die Arbeiten von Smerda druckt, kann ich jetzt noch nicht sagen, ich werde es versuchen.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche - auch an Deine Familie -

1 Anlage

Dein

Ug

Strmilov, den 7. Feber 1962

Lieber Bruno,

heute schicke ich Dir ein paar Lineoschnitte/ tschechisch "lineoryt" / von Lumír Čmerda , dem Pfarrer der tschechoslowakischen Kirche in Vratimov.

/L.Čmerda, Vratimov, Hus-Gasse, ČSSR/

Er ist allerdings kein Fachkünstler, will aber mit dieser besonderen Begabung der Kirche Christi dienen und auch auf diese Weise frohe biblische Botschaft verkündigen.

In seiner eigener Kirche findet er, leider, fast kein Verständnis. Er möchte gern etwas im tschechoslowakischen Wochenblatt veröffentlichen / es geht um Český zápas /, aber dort ist es unter bestehenden Umständen nicht möglich.

Er bat mich, ~~um~~ damit ich Dir und deinem Kreis, besonders <sup>dem</sup> aber unter uns beliebten Maler und Holzstecher Herbert Seidel , einige seine Werke schicke. Čmerda bittet um ~~dir~~ eine aufrichtige Beurteilung, resp. wenn es auf irgend eine Weise möglich wäre, um gelegentliche Veröffentlichung in einer der evangelischen Zeitungen in DDR.

Mit herzlichen Grüßen

Milau Balabán

, am 1.3.1962  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer Milan Balabán

S t r m i l o v 382  
C S S R

Lieber Milan,

ich habe neulich vergessen, Dir einige Drucke  
unseres Freundes Seidel zu schicken. Sie sind bestimmt für  
den Bruder Smerda, der uns seine Arbeiten geschickt hat.

Herzlichst

Dein

Ky.

Strmilov, den 21. Dezember 1961

Lieber Bruno,

alle Deinen Briefe mit Anlagen /der letzte war vom 15.11.1961/ habe ich in Ordnung bekommen und bin sehr dankbar für sie.

Es tut mir sehr leid, dass du krank warst - ich hoffe, dass du zu dieser Zeit wieder "aktionsfähig" bist und mitten in der mühevollen, aber auch hoffnungsvollen Arbeit der inneren Mission stehst. Das liebe Büchlein "Johannes Gossner" von H. Lokies, das du mir vor einiger Zeit geschickt hast, will ich ehestens in unserer Christlichen Revue/Křesťanská revue/ rezensieren.

Oft denke ich in diesen Tagen an Dich und deine Freunde in Berlin und rufe Dir und Deinen die starken biblischen Worte "Wenn eine Plage kommen will, so fürchtet er sich nicht - sein Herz hofft unverzagt! / auf den Herrn" /Ps 112,7/ zu .

Deine Arbeiten/"Das Zeugnis der Christenheit" und die zwei anderen Arbeiten/ konvenieren mir fast überall.

Meine Randbemerkungen dazu werde ich Dir, leider, bis nach dem "Neuen Jahre" mitteilen. Ich befindet mich zur Zeit in einem typischen pfarrerischen vorweihnachtlichen Tummel, 4-5 Predigten soll ich zusammenstellen/vorbereiten/. Aber es ist trotz allem eine überordentlich freudliche Arbeit und Mühe.

Zum Abschluss des "alten" Jahres fühle ich von neuem die Pflicht, Dir für alle Deinen Briefe, Anlagen und Bücher wieder zu danken.

Herzlichste Weihnachts- und Neujahrsgrüsse von mir, meiner Frau Alena, unserem Töchterchen Mirjam und auch von meinem Schwager Jaroslav

Dein *Wilek*

Jesus/in der Krippe/ ist Sieger !

, am 30.4.1962  
Scho/Em

Herrn  
Pastor Baudert

Herrnhut /OL.

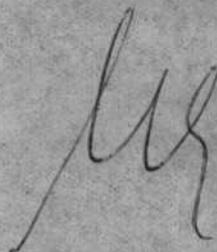
Brüdergemeine

Lieber Bruder Baudert, ich krame zur Zeit gerade beim alten Gossner herum und entdecke die vielen persönlichen Verbindungen nach Herrnhut, die er gehabt hat. Das fängt ja bei ihm schon recht früh an, daß er mit Eurer Predigerkonferenz Kontakt hält, er war noch katholischer Pfarrer in München und bereits vor seinem Übertritt zur evangelischen Kirche besucht er Herrnhut und feiert dort als katholischer Priester mit Eurer Gemeinde das Mahl. Eure Gemeindeform muß ihn sehr beeindruckt haben. Meine Frage an Sie: Existiert in Herrnhut ein Archiv, das auch die Korrespondenz aus alter Zeit aufbewahrt hat? Wissen Sie um Dokumente, die die Verbindung zu Gossner widerspiegeln?

Ich hoffe sehr, daß Sie in unserer Studienkommission, die nun in diesem Jahr erst wieder im September zusammentritt, mitarbeiten werden. Wir haben als Thema vorgesehen: "Der Gottesdienst". Wir möchten gern herausbekommen, wie wir bei der Umgestaltung des Gottesdienstes praktisch vorgehen können, damit er eine Feier der Gemeinde am Herrentag wird. Und zweitens möchten wir theologisch herausbekommen, was der Gottesdienst für die missionarische Gemeinde bedeutet. Das Ganze drängt also auf Strukturänderung. Es wäre schön, wenn hier Erfahrungen der Brüdergemeine verarbeitet werden könnten und wir gemeinsam vorankommen. Der Termin steht noch nicht fest. Was die Kreismissionsfeste angeht, die wir in Herrnhuter Gemeinden übernommen haben, so können wir ja am 4.5. sicherlich darüber sprechen.

Freundliche Grüße

Ihr



Kendisendorf 10.9.62

lieber Runder Schriftsteller  
sehr herzlich danke ich  
Ihnen für die Erinnerung  
der 8 japan. Adressen. Ich  
hebe nun erneut den  
Versuch unternommen  
nach dem Auto des Ki-  
ches "Runder Japan" zu for-  
suchen. Personen dazu,  
dass sie das auto haben.  
Es wird mir zweifellos leich-  
teter überhaupt nach-  
dem Fr. Döckel jahre  
Kirsby höre ich es zu  
viele ihres Täuflichkeit  
freue mich auf das 200.  
Jahr Missionfest hier  
am 1. Juni. Hoffe auf.



10  
DEUTSCHE  
DEMOKRATISCHE REPUBLIK

10.4.62 -



Postkarte

G. Bechler  
Mein Arbeitsplatz hier.  
Kinderdagbld. 22

Wohnort, auch Zugf., oder Laufortang.

Reisen von der Welt  
der Freiheit und  
Frieden zu den  
Ländern des  
Orients und  
Afrikas.  
G. Bechler

GOSSNER  
Mission

Straße, Hausnummer, Gebäudetitel, Stockwerk oder Postleitzahl/Ortsnamen;  
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 16.3.1962  
Scho/En

Frau  
Bechler

Neudietendorf/Thür.  
Zinzendorfstr. 22

Sehr geehrte Frau Bechler,

hiermit überreiche ich Ihnen acht Adressen von Japanern, die zur ersten Allchristlichen Friedenskonferenz infrag gekommen waren. Den Autor des von Ihnen gesuchten Buches habe ich nicht auftreiben können. Vielleicht schreiben Sie einfach einmal an einen der acht.

Adressen: Keiji Ogawa-Oda, Alumneum, Hebelstr. 17, Basel  
Akira Satake, Rev., Ziegelhäuser Landstr. 13, Heidelberg

Mrs. Satake

- " -

Ichiro Shikama, Rev., 405, 1-6 Kanda Nishiki Cho, Tokyo, Hiroshima  
Paul M. Sekiya, /Observer Hiroshima Peace Service Org. Hiroshima  
Stroji Watanabe, Rev., Hiroshima Peace Serv, Org., Kanda-Nishiki-Cho  
Prof. Inoue, 424, Mure, Mitaka, Tokyo  
T.  
Motoi Yamaji, Stumpfebiel 2, Göttingen, DBR

Freundliche Grüße

Ihr

Me

, am 23.2.1962  
Scho/En

Frau  
Vikarin Christa Behrend

P o t s d a m  
Berlin. Str. 148

Liebe Christa,

bitte schreibe mir doch mehr über Dein Ergehen und über Deinen Einsatz. Was ist das für ein Praktikum, das Du jetzt absolvierst? Was hast Du eigentlich nach Deinem 2. Examen vor? Es wäre ja schön, wenn wir mit Dir in Arbeitsgemeinschaft bleiben könnten.

Laß gelegentlich von Dir hören. Herzliche Grüße

Dein

BW.



Potsd., 5. 2. 62

Freie nach immer sehr,  
was "Informationsmaterial" kommt.  
Bin derwächst im Rahmen einer sozialen  
Praktikum in Schwedt/O. Nr von Gossner  
arbeitet dort schon?

Mit sehr herzl. Grüß

Anita Behrendt

, am 4.4.1962

Scho/En

Fräulein  
Christa Behrend  
Potsdam  
Berliner Str. 143

Liebe Christa,  
es wäre schön, wenn Du, ehe Du Examen machst,  
noch einmal bei uns vorbei kommst, damit wir miteinander reden  
können. Vielleicht lässt sich ein Dienst in Verbindung mit uns  
für Dich finden. Ich würde das sehr begrüßen.

Herzliche Grüße

Dein

*Ug*

, am 26.4.1962  
Scho/En

Herrn  
Kurt Berg

Mehrow  
bei Ahrensfelde

Lieber Kurt,

anbei wie immer Berichte aus Marokko, zusätzlich ein Foto. Vielleicht könnt Ihr Euch schon ein Kindchen herausangeln.

Herzliche Grüße

Dein

Bj.

3 Anlagen

Brückfeld, am 11.4. 1962

Lieber Bruder Schottstaedt!

Mit großem Interesse habe ich während und  
in aller Ruhe Ihren Brief bis Weihnachten  
mit der grau lebte „Beine“ mit den  
eindrucksvollen Sprüchen von Ihnen gelesen.  
Somit ist ich aller Arbeit hier die Verbi-  
enig „Sobey“ nicht abgeneigt und sage  
nicht ferner durch schriftliche Zeichen nicht  
versagen glaue. - Nur um Ihnen Sie mir die  
Zeitungswrte aus S. Kiel des Personenw.  
Durch möchten meine Freude und ich Ihnen  
solches sehr wünschen. Möchte Ihnen  
nicht toll die Künste kommen, um sie auch  
finander zu tun, der ich hilft. Hoffentlich  
geht es Ihnen und den Kindern wohl :  
hießlich gut. In dem weiteren Punkt kommt  
ein Wortschiff von Ihnen.

Wir haben mir zu danken. - Nach die  
Missionsmitarbeit in der Fremde sehr viele.  
Im Jahre 1961 hat unsere Missionssgemeinde  
über 13 000. mdt. für die Mission gespendet.  
d. h. fast pro Kopf der Seelenzahl  
1. or 2 K. Aber die Auswirkungen der  
Evangelisation in Neu-Delhi sind auf den  
Sternen gesprochen. Gute Schule der einen  
Bildungsdruck war vorne. Der große Körcher:  
Kreis Bildung oberer Mittel hat im  
Jahre 1961 für die Mission um freiwilligen  
Zahlen über 150 000. mdt. gesammelt.  
Sie schenken: wir ein Modell der Erweckung  
von Hindoo-Romanthus.

Der Herr willt wohl der Herr  
weiter in seine Forderungen nehmen.

Woz den Herr gebitten und nur alle  
die kann - Gottburg Burg.

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 16.4.1962  
Dimitroffstr. 133

Herrn Kirchenrat  
D. Christian Berg  
Berlin-Zehlendorf  
Kunzendorfstr. 18

Sehr geehrter Bruder Berg,

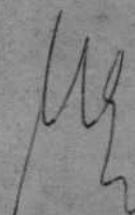
ich danke Ihnen sehr für Ihre Zeilen vom 9.4., die Sie meiner Frau und mir zur Geburt unserer zweiten Tochter geschrieben haben. Wir sind sehr dankbar, daß es meiner Frau gut geht, ebenso der Kleinen. Wir können sogar sagen, daß es meiner Frau nach keinem Kinde so gut ging wie jetzt nach der Geburt des fünften.

In unseren Gruppendiften geht es munter weiter. Wir haben eine Reihe von neuen Mitarbeitern bekommen. Auch in diesem Jahr wollen wieder einige zu uns stoßen. Wir sind außerdem oft beteiligt an Stellenbesetzungen, wenn diese geographisch mit unseren Gruppendiften zusammenfallen.

Bruder Gutsch ist Reisender in Oekumene-Sachen geworden und ist wenig bei uns in Berlin zu sehen. Er hat ein Programm, das bereits weit in das nächste Jahr hineinragt.

Im Namen aller Mitarbeiter wünsche ich Ihnen nun ein recht gesegnetes Osterfest und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr dankbarer



P. Christian Berg

Berlin-Zehlendorf  
Kunzendorfstr. 18  
d. 9.4.62

Herrn  
Bruno Schottstädt  
Berlin - NO 55  
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruder Schottstädt!

Sie haben mir freundlich die Anzeige der glücklichen Ankunft Ihres 5. Kindes geschickt, und Sie sollen doch das herzliche Echo brüderlicher Mitfreude empfangen, gerade nachdem es bei Ihnen Beiden im vergangenen Jahr durch mancherlei Krankheitsnöte und den damit verbundenen Sorgen hindurchging. Wie schön, dass Ihnen nun ein junges Leben inmitten dieser wilden Welt anvertraut ist. Gott mache seine Verheißung über ihm wahr, gerade wenn die beiden Namen des Kindes so sinnvoll und bezeichnend auf den Grund und das Ziel unseres Lebens hin gewählt sind.

Von Bruder Starbuck und den anderen hören wir Gott Lob immer wieder von Ihrem Ergehen und Ihrer Arbeit, wiewohl wir schmerzlich getrennt sind. Möchte Gottes Güte über Ihnen persönlich und über der Gossner-Arbeit freundlich seine Hand halten und Sie viel Frucht des Dienstes schauen lassen, auch wenn wir das bei unserer Aussaat durchaus nicht immer erwarten können.

Herzlich und getreulich

Ihr

*Christian Berg.*

Niederdorf 4.2.62

Lieber Bruder Schöckeldt  
falls Sie mich irgendwie ein  
Zeichen wollen ich raus mit  
S. M. soll reden  
Ich habe eine Frage. Bei S. Hartwig  
Herrlichkeit gab mir auch m. Röpp  
die einzige Adresse von jen-  
nischer Riedern die ebenfalls  
die Sie u. Bz. Herding und der  
Altbekirch. Friedenskonferenz

in der Zeitungslitteratur. Diese sind  
wiederum Adressen und  
mit diesen drei reingetrocknet  
gedrehten und gewindeten.  
Wie ich mich bei Dr. Hesling  
blättere, frage ich mir ad. Dr.  
Lupoth ob sie nicht auch eine  
ad. einige solcher japanischen  
Adressen besitzen? Würden  
Sie dann so freundlich sein

Bei mir wissen zu lassen?  
suche die Adresse des  
bekannten Autors von "Japan  
at the Midcentury", deutsch "Bei-  
her Japan", William Erkling,  
die Karte gerügt.

Mit herzlichem Druck und  
Gruss

Ehrle

S. Bechler

, am 2.4.1962

An das  
"Berliner Ensemble"  
Werbeabteilung

B e r l i n W 8  
Schiffbauer Damm

Betr.: Bestellung von Theaterkarten

Hiermit beauftragen wir Herrn Schlimp für unsere Dienststelle  
12 Theaterkarten für den 5.4.62 zu erwerben und durch Scheck  
zu bezahlen.

  
(Schottstädt)  
Leiter der Dienststelle

, am 17.4.1962

Berliner Missionsgesellschaft  
zu Hd. Fräulein Hoehnke  
B e r l i n N O . 18  
Georgenkirchstr. 70

Sehr geehrtes Fräulein Hoehnke,

nachstehend wie gewünscht

10 Anschriften für die Gnadauer Tagung vom 12. - 16.6.62:

Pfarrer Beelitz, Ulrich, Tangerhütte/Altmark, Leninstr. 20

Pfarrer Beier, Hans-Joachim, Siedenbollentin (Krs. Altentreptow)

Pfarrer Borchert, Martin, Goldlauter bei Suhl/Thür.

Pfarrer Cordier, Georg, Bergholz (Krs. Pasewalk)

Pfarrer Danner, Fritz, Trebitz/Spreewald über Beeskow

Pfarrer Hackbart, Paul, Frauenwald/Rennsteig

Pfarrer Haun, Hans-Hartmut, Geusa über Merseburg

Pfarrer Lange, Hans-Martin, Berga a/Kyffhäuser

Pfarrer Stechbart, Georg, Lychen Um., Vogelsangstr. 172

Pfarrer Stornowski, Günther, Falkenberg/Elster, Lindenstr. 18.

Mit freundlichen Grüßen

i. A. R.

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 16.5.1962  
Dimitroffstr. 133  
Tel.: 53 50 06

Frau  
Pastorin Bé Ruys  
Berlin-Lichterfelde  
Limonenstr. 26

Liebe Schwester,

im Namen von Petra-Irene sagen wir Dir herzlich Dank für die guten Wünsche, die Du anlässlich ihrer Geburt geschickt hast. Petra-Irene hat mit ihrem Namen manche Leute zum Meditieren gebracht, aber ob Ihr in Eurer Dienststelle dafür Zeit habt, ist uns ungewiß.

Wir würden uns freuen, Dich irgendwann einmal im Familienkreis begrüßen zu dürfen.

Viele herzliche Grüße  
Deine

*me*

WIECHMANN-BILDKARTEN

Berlin, 19.-IV.-1962.

liebe Petra - Käse!

Wir wünschen Dir ein  
besonders, frohes und friedes-  
volles Leben und Dein El-  
tern und Geschwister, wie Frei-  
de, Erfolg und wenig Ärger  
wünscht Dich. - Für Dich alles  
die besten Glückwünsche auf  
auf Wieder-Sehen!

Bei Rumpf



OTTO VAEMLT, HIMMELSSCHLÜSSEL

WIECHMANN-VERLAG, STARNBERG vor München

Nr. 4156

Cooper  
Mission



an Petra - Käse Schöntalstr.

I Berlin No 55

Dinkelhoffstr. 133



Gossner  
Mission



Otto Vaeltl

, am 2.2.1962  
Scho/Bn

Herrn  
Hans Beutler

Blankenfelde b.Berlin  
Klatzowring Nr. 41

Lieber Hans,

wir gedenken Deiner am heutigen Tage und ich  
wünsche Dir für Dein neues Lebensjahr Gottes reichen Segen,  
viel Kraft für das letzte Rennen in der Ausbildung, Mut zum  
Glauben und eine gesegnete Brüderschaft auch in unserem Hau-  
fen.

Wenn Du wieder einmal kommst, habe ich einen kleinen Gruß  
für Dich hier.

Herzliche Grüße für Dich und die Deinen

Dein

*kor.*

, am 19.2.1962  
Scho/En

Frau  
Hannelore Bildt

Dittelbrunn

Krs. Schweinfurt - Bayern  
Auenstraße 38

Liebe Hannelore,

durch Erich Hahn hörten wir, daß Dein Werner tödlich verunglückt ist. Seitdem haben wir viel an Dich gedacht und über Euch gesprochen. Mir ist noch einmal vor Augen die Zeit, die Werner hier im Katechetenheim verbracht hat und mein Besuch bei Euch im Pfarrhaus Redekin. Seitdem haben wir allerdings wenig voneinander gehört. Und nun gleich diese schreckliche Nachricht. Ich bin ja auch Autofahrer und man steht mitten drin im Verkehr, doch ahnt man nichts vom Tod. Wir fühlen mit Dir und können nur stammelnd andeuten: Du mögest Trost und Kraft finden in der Botschaft Jesu Christi.

Hast Du Hilfe? Genug Kontakt in Eurer Umgebung? Es wird ja nicht leicht sein für Dich, nun allein weiterzuziehen. Solltest Du Schwierigkeiten haben, so laß es uns wissen, vielleicht können wir zu Kontakten helfen.

Bei uns in der Familie geht es verhältnismäßig gut, wir erwarten in diesen Wochen unser fünftes Kind. Auch in der Arbeit geht es voran, wir haben immer zu tun.

Herzliche Grüße und Kraft für Dich - stellvertretend für Familie und Mitarbeiter -

Dein

KW.

, am 28.2.1962

Herrn  
Pfarrer Helmut Böhme  
Karl Marx-Stadt C 1  
Wilhelm Pieck-Str. 25

Lieber Bruder Böhme,

im kommenden Mai ist Bruder Gutsch in Karl-Marx-Stadt. Er wird dort in der Studenten-Gemeinde über Neu-Delhi sprechen. Bitte verständigen Sie sich mit dem Studentenpfarrer. Vielleicht können Sie auch für Ihre Kreise sich mit anhängen.

Freundliche Grüße

Ihr

MG

, am 1.3.1962  
Schoen

Herrn  
Pfarrer Helmut Borutta  
Logabirum  
Fest Leet / Ostfriesland

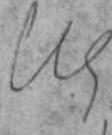
Lieber Bruder Borutta,

meine Frau und ich danken Ihnen sehr  
herzlich für Ihren Rückchengruß. Der Kaffee wird uns besonders  
gut tun.

Wenn alles klappt, werden wir uns sicher im Mai sehen. Es ist  
ja geplant, daß das West-Kuratorium mit den westdeutschen Teil-  
nehmern bei uns hier am 3. Mai einen Besuch macht und wir mit-  
einander ein Gespräch führen. Auch wenn wir uns dann theologisch  
und politisch nicht in einer Meinung treffen, können wir doch  
etwas demonstrieren von der einen Bruderschaft im Herrn.

In diesem Sinne grüße ich Sie und Ihre Frau sehr herzlich

Ihr dankbarer



Logabirum, 13.II.1962

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihren lieben zweiten freundlichen Gruss. Meine Frau und ich haben uns sehr gefreut. Genau so gross ist auch die Freude der Annedore. In 3 Wochen kommt Annedore von Göttingen, um sich zu Hause auf das Vorphysikum vorzubereiten. Sie hat den zweiten Termin genommen, weil sie glaubt mit mehr Zeit, es besser zu machen. Das Ergebnis wird es zeigen, ob die Annahme richtig war.

Hoffentlich haben Sie sich nun tüchtig erholt, um wieder frisch an die Arbeit zu gehen. Was macht Ihr Indienfahrer? Hat er viel sehen können und dabei gute Aufnahmen machen können? Lokies ist mit den Bildern, die von den Mitarbeitern gemacht worden sind, nicht zufrieden. Ich hoffe sehr, Ihr "Mann" hat es besser gemacht.

Meine Frau beabsichtigt in den nächsten Tagen Ihnen ein Päckchen zu schicken. Mit den besten Wünschen und Grüßen und einem herzlichen Dank bin ich

Ihr

*Helmut Nowotny*

Eisenhüttenstadt I, den 28.2.1962

  
Lieber Bruder Schottstätt !

Mit Interesse habe ich Ihren Artikel über Finnland gelesen. Wir haben uns ja im Norden leider nicht getroffen. Sollten Sie einmal in der Gegend sein und Interesse daran haben, dann zeige ich Ihnen sehr gern einmal einen einstündigen Schmalfilmstreifen, den ich in Finnland gedreht habe.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

  
L. -  
Bräuer

Bruno Schottstädt  
Berlin NO 55  
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 30.4.1962

Herrn  
Dir. Dr. Gerhard Brennecke

B e r l i n   N O 13  
Georgenkirchstr. 70

Sehr geehrter Bruder Brennecke,

meine Frau und ich sagen Ihnen noch einmal herzlichen Dank für Ihren besonderen Gruß zur Geburt unseres fünften Kindes. Wir hoffen, daß wir genug Kraft bekommen - und auch Zeit -, allen Kindern einigermaßen gerecht zu werden. Meiner Frau geht es recht gut, ebenso der Kleinen. Auch wenn wir zuerst Mühe hatten, daß die Geschwister dieses fünften mit Freuden in den Kreis aufnahmen, so ist dies nun geschehen und alle sind recht begeistert. Am schwierigsten hat es natürlich unser viertes Kind, die erste Tochter und bisher das Küken in der Familie. Aber auch sie wird es schaffen.

Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau sehr herzlich und seien Sie selber  
gegrüßt von

Ihrem dankbaren

Lieber Bruder Schottlädt,

Ihre lieben Frau und Ihnen möchte ich fern rügen, wie herzlich wir uns im Hause der Berliner Mission wünschen, daß Gott der Herr Ihnen ein fünftes Kind anverhant hat. Es möge es gnädig geleiten und zu einem Menschen veranwaden lassen, der einmal einen guten Dienst in seinem Namen tun kann - wo immer es sein mag.

Ihre lieben Frau wünschen wir baldige in volle Wiederherstellung ihrer Kräfte. Wünschen Sie beide herzliche fröhl. Besonders auch von unserer Frau und allen unseren Mitarbeitern

Der *W. Brennecke*

Bruno Schöttstädt

Berlin NO. 55, am 13.4.1962  
Dimitroffstr. 133

Fräulein  
Gertrud Brockhaus  
Wuppertal-Vohwinkel  
Blücherstr. 6

Liebes Fräulein Brockhaus,

ganz herzlichen Dank für Ihren  
lieben langen Brief vom 15. und 23.3., den ich wieder einmal  
nicht gleich lang beantworten kann. Sie haben ausführlich  
Ihre Situation beschrieben und auch angedeutet, wohin Ihr  
persönlicher Weg geht. Es ist schon sehr interessant, einen  
Menschen bei seiner Lebenswanderung nicht nur zu beobachten,  
sondern mit ihm ab und an über Weg und Ziel zu reden.

Inzwischen sind Sie nun in Wuppertal gelandet und versuchen,  
künstlerisch weiter nach vorn zu kommen. Können Sie dann ein-  
mal Werkkunst-Lehrerin werden? Oder gedenken Sie daran, als  
Formgestalterin in einem Betrieb zu wirken, oder werden Sie  
selber Dinge herstellen?

Sehr schön finde ich, daß Sie mit den Londoner Freunden Kon-  
takt halten. So war doch Ihr Einstieg hier in Berlin ein  
sehr ergiebiger. Alles, was Sie von John schreiben, wußte  
ich noch nicht. Wenn Sie da Neues wissen, schreiben Sie es  
bitte.

Sie werden unsere Geburtsanzeige bekommen haben und somit  
von unserer Familienvergrößerung wissen. Zu Hause geht es  
gut, und wir sind sehr dankbar, daß wir nun ein 2. Mädchen  
haben.

Wie der Sommer hier bei uns in Berlin aussehen wird, kann  
keiner voraussehen. Klar ist, daß sich noch manches ändern  
wird.

Alles Gute für Sie und viele herzliche Grüße - auch von  
meiner Frau -

Ihr

Ug

Hindelang, d. 13.3.62

lieber Herr Stottstädt,

Raben Sie Dank für Ihren lieben Brief und den Aufsatz, der schon etwas fühlen kann. JR freue mich immer so, etwas von Euch zu hören. Ob Euer Kind den schon angekommen ist? JR wünsche Ihnen, besonders auch Ihrer Frau und dem Kleinen von Herzen alles alles gute! (JR habe mir daraufhin jetzt auch getränt, Euch ein Paket zu schicken - tut das, wie Sie sehen wahrhaftigen Erwähnung von damals, da hätten wir alle uns und beinahe nicht getränt... aber ich darf jetzt höchstens es besonders gebrauchen).

Meine Zeit hier geht jetzt aus sehr schnell  
Zeitende, am 1. April fängt in Wuppertal die Werkkunstschule für mich an. Ich  
möchte den Abschied von Ihnen besonders  
schwer zu machen, das es Renten nicht  
noch einmal ganz tüchtig gesucht,  
und es sieht bei uns aus, wie im tief-  
sten Winter. An Solzwinkel darf ich dabei

wirklich nicht denken. Da seie wir  
in den nächsten Ferien schon wieder  
hierherkommen.

Hoffentlich geht es Ihnen nach der Ope-  
ration wieder ganz gut

Den verdorbenen Feinden geht es, so weit  
ist das von John erzählt auch recht gut.  
Sie bauen an ihrer neuen Kirche, ob-  
wohl John verächtlich meinte, und dann  
sie zum letzten Mal in der baufälli-  
gen Kirche eine Gottesdienst gehabt  
hatten, daß die Situation eigentlich nicht  
besser sein könnte: ohne festes Haus  
und ohne Geld u. Eigentum, das  
verwahrt werden müßte. Er ist ja jetzt  
nicht mehr als Pfarrer angestellt, läßt  
aber Sonntags noch Gottesdienst, solan-  
ge sie noch kein eigenes Haus haben  
immer an anderen Stelle. Für einige  
Zeit hatte er an einer Schule unter-  
richtet gegeben und arbeitete dann  
für politische Gefangene bei einer in-  
ternationalen Freiheit für Amnesty  
der genauen Namen weiß ich nicht.  
Den Augenblick redet er verschieden

de und für Kinder wichtiger als das Gepli-  
sche, was mir eigentlich verbietet. Hof-  
fentlich nicht es bei mir darum - ich bin  
hier kein Seine - .

Aber gefragt hatten Sie eigentlich nach  
etwas anderem, nämlich was ich „de-  
rin“ sage. Im Grunde spreche ich den-  
bei mit John Pellow seit 2½ Jahren  
und das weiß ich nicht recht was ich Ihnen  
darauf antworten soll.

d. 23.3. Entschuldigen Sie diese lange  
Kunstpause, zwei Tage sind inszeni-  
erten vergangen und ich bin nicht  
zu Hause schreiben gekommen. Heute  
kann Ihr lieber Brief und ich bin  
recht dankig, daß mein Brief nun  
so lange vor dem Paket ankommt,  
das war eigentlich nicht so geplant.  
Aber auch wenn ich nicht viel Recht  
dazu schreiben kann, will ich darüber  
Brief Recht einstecken. Das, vor dem  
ist nicht recht wichtig, wie ich es sagen  
solle - kommt dann recht bald  
in einem nächsten Brief mehr, der  
offenklich nicht so lange auf sich ha-  
ten läßt wie meine vorigen. Jetzt,

Aufgaben, aus dem Radio und beide Prese. Oft habe ich den Eindruck, daß er nicht immer ganz glücklich dabei ist, er sieht auch noch sehr. Es kommt dazu, seine, vielleicht kann man sagen positive Kritik an der Kirche war für ihn vorher ein sehr großer Antrieb. Jetzt fühlt er sich in gewisser Beziehung als Außenstehender, der eigentlich kein rechtfertigen kann und nur Kritik hat. Das bedrückt ihn im stillen wohl auch. Wir haben uns beide in den letzten Wochen und Monaten sehr gefragt, was wir nun wirklich machen könnten und tun sollten. So sicher bin ich mir immer noch nicht. Auf der einen Seite die Waldorfschule, wo man sicher etwas Ordentliches leisten könnte, oder Werk- und Kunstunterricht an einem Kindergarten. Seminare - wir streben noch einige vor, aber es ist alles noch recht unausgegoren. Selber weiß ich vorer auf alle Fälle vor in eine Ausbildung und fange damit nun an der Werkkunstschule in einer Klasse für Plastik an. Es wäre gut wenn da etwas mehr könnte. Ich halte es ge-

wo es hier für mich sehr schnell dem Ende zugibt, ist hier allerdings unten. Seit einigen Tagen ist auch meine ehemalige Nachfolgerin hier.

John schickte vor einigen Tagen einen Artikel über seine erste Radiosendung - mit großem Bild - gut daß er nicht so spießbürgig ist wie er darauf aussieht. Ob sie im kommenden Sommer nach Berlin reisen werden? DR fürchte, es klappt dieses Mal nicht, aber vielleicht kommen die Oxfordlens, von denen habe ich nichts gehört. DR werde wohl irgendwann auf tanzen - Feiern werde ich ja wohl im nächsten Jahr mehr haben. Leider allerdings, führt auch finanziell, wenige Bewegungsmöglichkeiten, da ich ja wieder zu Hause unter Mutter Fittichen bin.

lieber Herr Stottstädt, Ihnen, Ihrer lieben Frau und der ganzen Familie alles alles gute. DR freue mich immer stark.lich von Ihnen zu hören.

Mit ganz herzlichen Grüßen

Irene  
Gertrud Bräckel,

, am 16.3.1962  
Bcho/En

Fräulein  
Gertrud Brockhaus

Hindelang/Allgäu  
Haus Allgäu

Liebes Fräulein Brockhaus,

Familie Schottstädt dankt Ihnen sehr herzlich für das liebevolle Paket, das Sie uns geschickt haben. Wir haben den Kindern gleich jede Menge Vitamine verabreicht. Wunderbar! Wie geht es Ihnen persönlich? Was macht die Arbeit? Lassen Sie doch wieder einmal gelegentlich von sich hören und wenn Sie nach Berlin kommen, dann besuchen Sie uns bitte.

Von hier richten sich z.Zt. viele Augen auf die Abrüstungsverhandlungen in Genf, die Menschen hoffen, daß doch endlich etwas dabei herauskommen möchte, was uns in der Erhaltung des Friedens voranbringt. Alles Gegeneinander in unseren Tagen ist doch sinnlos, keiner kann sein Recht behaupten.

Haben Sie eigentlich meinen Weihnachtsbrief bekommen? Was sagen Sie dazu? - In der Hoffnung von Ihnen irgendwann zu hören, grüße ich Sie herzlich - zusammen mit der ganzen Familie -

Ihr

WJ

, am 28.2.1962

Fräulein  
Gertrud Brockhaus  
Hindelang/Allgäu  
Haus Allgäu

Liebes Fräulein Brockhaus,

Ihr langer und lieber Brief liegt schon sehr lange in meiner Postmappe. Sicher hat er sich mit meinem Weihnachtsbrief gekreuzt, der Sie über meine politische Ansicht und mein Denken über den Einsatz der Christen in unserer Welt informiert hat. Es wäre ganz interessant, einmal von Ihnen zu hören, was Sie dazu sagen.

Ich mußte leider Anfang des Jahres noch einmal ins Krankenhaus gehen, um mich ein zweites Mal operieren zu lassen. Jetzt bin ich aber wieder auf Deck und bemühe mich, ein paar neue Dinge zu entdecken und zu entfalten. Oft ist ja unsere Kirche so arm an Entdeckungen, und es gibt so wenig Räume, in denen man so etwas gestalten kann. Uns bewegt hier besonders die Laienfrage: Wie sieht ein Christenmensch im weltlichen Beruf aus? Woran muß er erkannt werden? Worin zeigt er sein Dienst in der Nachfolge des Herrn Christus?

Vielleicht haben Sie von den Freunden in Großbritannien ein wenig gehört über Ihr dortiges Leben. Wir sind sehr interessiert, wie es dort weiter geht, d.h. wie sie dort christliche Existenz in der Welt praktizieren.

Bei uns in der Familie geht es einigermaßen gut. Wir hoffen, daß wir in den kommenden Tagen einen gesunden Erdenbürger neu aufnehmen können. Sie können sich vorstellen, daß es da manches zu tun gibt.

Schreiben Sie bitte einmal wieder, wie Ihr Weg weiter geht, und was Sie so über Kirche und Welt denken. Erzählen Sie uns ein wenig von den Freunden in London, damit auch nach dort die Verbindung bleibt.

Damit Sie meine Meinung über das Zeugnis in der Welt besser begreifen, schicke ich Ihnen einen Aufsatz gesondert zu, der im Oktober hier in einer Berliner Kirchenzeitung erschienen ist.

Ihnen alles erdenklich Gute und viele herzliche Grüße - auch von meiner Frau -

Ihr

UR

als Gründsache ges.  
Das Zeugnis der Christlichkeit?

Hindelang d. 15.12.

Lieber Herr Stottstädt,

Son so lange hatte ich einen Brief an Sie angefangen, und ich bin nie dazu gekommen ihn fertig zu schreiben. Seither habe ich die Adresse auch gar nicht, sicher wird man ihn aber in Friedenau nachschicken.

Viel sprach, daß Sie im August gerade nicht in Berlin waren. Die übrigen der Berliner Gruppe werden Sie ja sicher noch angekrochen haben. Seither haben John und die drei die mit Ihnen zusammen gekommen waren und mich in Lindau aufgelesenen Briefen, nur eine Woche Zeit. Natürlich werden viel zu kurz aber ich war ja so froh, daß man mich in den Hauptbetriebszeit überzeugt fahren ließ. Ein Grund mehr für uns, bald wiederzukommen! Seither konnte

kommt ich auch nicht zu „fester Peace“ auf den Menschen, da ich gleich am 1. oder 2. Tag unserer Personalausweis verloren hatte. Deshalb war Herr Ording diesmal auch nicht und konnte mir das Spiel nur erzählen lassen. So etwas muss mich ausgerechnet in Berlin passieren. Aber es warste mal wieder klar wie häufig unsere Verhältnisse sind. Dass man selber so wenig dagegen tun kann. Im Oktober waren wir mit einer Berliner Gruppe in Zürich. Einmal um Berlin dort persönlich d. was überzubringen, dann aber auch um ihnen selbst etwas von dem Euro zu zeigen, das Berlin im Ausland findet. Wie gnade das letzte anzuhören würde wüssten wir auch nicht genau - wir waren dort in Familien untergebracht, das erwies sich hinterher als das eigentliche Erlebnis. Vie

sehr auch dort Berlin als "unsere" allgemeine Sache aufgefaßt werden darf wir eigentlich doch überrascht, wie aufgeregten und interessiert man uns empfunden. Vielleicht könnten wir in unserem Leben wertdetrahlend eins der vor mancher Reihe abschneiden. Allerdings muß ich gestehenweise dar sagen, seit dem 13. ist es auch bei uns ein bißchen anders geworden, das kann ich auch von unserem jugendlichen sagen - absolut keine Intellektuelle sondern eher an den unteren Zweigen des Studiums.

Wie geht es Ihnen und Ihrer lieben Frau? Ihr Wimde wird so feinen, wenn Sie mich schreiben würden. Zu dem Besuch im Mai ist es ja leider nicht gekommen, stade, daß es in Berlin auch nicht geklappt hat. Vielleicht ist im nächsten Sommer wieder Gelegen-

Reit. Vom Reiterlich werde ich dann  
auch Ferien haben, da ich normal  
in eine Ausbildung will, aller-  
dings weiß ich immer noch nicht  
genau was. Langsam wird es ja  
Sitz. Entweder noch etwas in Kunst.  
Lehrer Richtung, oder falls ich  
etwas deartiges finde, das ich auch  
einmal in der Schule gebrauchen  
könnte, politische u. staatsbürgerkund.  
eine Unterrichtung (oder wie man  
so etwas sonst nennen könnte)  
Dies wird wohl also mein letzter  
Winter hier sein - ich habe schon  
jetzt etwas Angst vom Weggehen.  
Die Menschen, die Landschaft aber  
aus die Arbeit selbst haben einen  
sich so schnell zu Hause fühlen los-  
sen. Selbst die Bürokratie ist hier  
noch persönlich.

Heute morgt hat es gescheit, wir  
fuhren uns alle auf das Skifor-  
zen, diesmal wird es vor dir.  
warten nicht mehr darum kom-

men, wie es aussieht. Jänner.  
Im Rehe ist mein Skistiefel schon  
einen Mal unvergängtet. Vielleicht  
lieft das schon einmal ein biß-  
chen. Über Weihnachten kommen  
meine Eltern und meine Schve-  
ster zu mir nach Hindelang,  
wir sind so sieben alle zusammen,  
Marianne studiert in  
Münster.

Lieber Herr Stroblädt, ich wünsche  
Ihnen recht frohe Weihnachten  
wünschen und ein gesegnetes  
Neues Jahr, das uns Hoffentlich  
etwas weniger traurige Spannungen  
in unserem Land und in der Welt  
bringt.

Lassen Sie sich ganz herzlich  
grüßen,

Die Gerd Brockhaus.

O. Brischitz

Berlin den 19. 5. 1962  
Sammler Nr. 16.

Evangelische Kirche in Deutschland  
Gossner-Mission  
Berlin A. 58, Gehriger Str. 11

Ich danke Ihnen herzlich für  
Ihre Mitteilungen und teile  
Ihnen mit, daß ich leider nicht  
daran teilnehmen kann. Ich  
wünsche Ihnen gesegnete Tage  
und grüße Sie herzlich  
Ihre  
Olo Brischitz

, am 12.3.1962

Herrn  
Pfarrer Eugen Brunner

Schöftland/Aargau  
Reformiertes Pfarramt

Lieber Eugen,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 26.2.,  
über die ich mich sehr gefreut habe. Euer Fürbittengottes-  
dienst am Mittwoch früh gefällt mir gut, d.h. die Anlage  
desselben.

Ob ich im April bei Euch sein kann ist noch nicht entschie-  
den; freuen würde ich mich natürlich sehr. Dann komme ich  
zu Euch. Gesundheitlich geht es mir wieder besser, bin auch  
schon wieder tüchtig im Lande unterwegs gewesen.

Sei mit Deiner Familie herzlich begrüßt.

Dein

*W.*

REFORMIERTES PFARRAMT  
SCHÖFTLAND

Schöftland, den 26. Febr. 1962

Pfarrer E. Brunner  
Tel. 064/51243

Lieber Bruno,

für Deinen Weihnachtsrundbrief möchte ich Dir herzlich danken. Von mir aus hätte er ruhig noch länger sein können. Ich war froh um alles, was ich daraus erfuhr. So bald als möglich möchte ich wieder einmal nach Berlin fahren. Seit dem 13. Aug. halten wir in unserer Gemeinde einen wöchentlichen Fürbittegottesdienst, Mittwoch 06.00. Die knappe liturgische Ordnung lege ich Dir bei. Unter dem Stichwort der Nennung von Anliegen verstehen wir einfach ein Ausbreiten vor Gott von brennenden Problemen in Wirtschaft und Industrie, in den Fabriken, im Bauernstand, in der Weltpolitik, in Schule, in Kirche und Mission. Verschiedene sind bestimmt worden sich in einem bestimmten Bereich möglichst gut zu informieren und daraus heraus möglichst knapp ein Anliegen zu formulieren. Denn dieser Gottesdienst dauert nur 15-20 Minuten.

Wir berieten anfangs Winter darüber, ob wir nicht eine etwas bequemere Zeit finden könnten. Aber die meisten Teilnehmer waren der Ueberzeugung, dass gerade diese frühe Morgenstunde, wo es auch eine persönliche Ueberwindung brauche, um dabei sein zu können, richtig sei. Wir brennen darauf, dass die Fragen des Alltags Raum bekommen in unserm kirchlichen Zusammensein und dass die Botschaft des Evgangeliu wieder hineindringen kann in die Welt, mit andern Worten der Gottesdienst soll alltäglicher und der Alltag gottesdienstlicher werden.

Auf Dein Kommen freuen wir uns riesig. Du kannst gut bei uns wohnen. Schreibe doch bitte bald. Hoffentlich geht es Euch gesundheitlich wieder besser.

Mit herzlichem Gruss

*Dein Eugen Brunner.*

Ernst-Gottfried Buntrock

Vetschau (Spreewald), 28. II 62

Schloßstr. 16

Lieber Bruno!

Vielleicht ist dieser Brief formal nicht notwendig, aber er bedrängt trotzdem meine noch nicht ganz fort-entmythologisierte Seele.

Am 20. wollte ich vieles mit Dir besprechen, wozu es dann - weitgehend durch meine Schuld - nicht gekommen ist. Ich hätte einer moralischen Ausrüstung dringend bedurft; außerdem wäre auch sachlich allerlei zu bereiten gewesen. So sitze ich nach wie vor völlig unbefriedigt von meiner Arbeit (Beschäftigung?) hier. Gestern abend zum Beispiel kam kein Einziger von 'meinen' Leuten her - was ich nicht nur auf das Wetter zurückführe.

Ich habe den Eindruck, daß ich für die Arbeit hier ziemlich ungeeignet bin; mindestens als Solist bin ich nicht arbeitsfähig.

Erfreulicherweise ist Horst Gust doch wieder hierher gekommen, so daß ich einen Hoffnungsschimmer sehe. Vielleicht kommt es doch noch zu einer Zusammenarbeit.

Sachlich muß geklärt werden, wie es mit meinem "Ausscheiden aus dem kirchlichen Dienst" wird, anders ist es ja wohl nicht zu machen, daß ich arbeiten gehe. Das wird wohl erhebliche Schwierigkeiten geben, da ich mich zu einem fünfjährigen Dienst in unserer Kirche verpflichtet habe und durch das kirchliche Stipendium an den Betrieb gebunden bin. Hierüber will ich ein Papier aufsetzen; wir müssen dann in Cottbus darüber sprechen.

Weiter habe ich ~~noch~~ Sorgen um meine Eltern, die in diesem Jahr 70 Jahre alt werden und eigentlich nicht alleine in Eden in dem großen und schwer zu bewirtschafteten Haus wohnen bleiben können. Bei einer schweren Grippe meiner Mutter hat es sich wieder gezeigt, daß sie auf fremde Hilfe unbedingt angewiesen sind. Hierbei wirst Du wohl kaum helfen können, aber ich möchte Dich daß trotzdem wissen lassen; vielleicht kannst Du auch einen Rat geben.

Nun noch etwas anderes: Erich Köhler, Leipzig W 33, Friesenstr. 1<sup>III</sup> will am 13. März mit seiner Frau nach Moskau fahren. Könntest Du ihm oder mir die Adresse von Karel schicken und die der Baptistenkirche, evtl auch etwas zum Mitnehmen?

Mit Horst Gust ~~noch~~ habe ich jetzt gesprochen. Er bleibt höchstens noch vier Wochen hier in Vetschau und kommt dann entweder in die Nähe von Lauchhammer oder von Bitterfeld.

Hier hast Du nun die Klagelitanei! Hoffentlich kommen wir in Cottbus zu einem Palaver über diese Angelegenheiten. Ärgere Dich bitte nicht zu sehr über dieses Durcheinander; ich mußte mal seelisch ausmisten.

Alles Gute für Deine Arbeit wünsche ich Dir.

Auf Wiedersehen in Cottbus

Dein

front-gut feeding

Berlin, am 13.3.1962

Lieber Herr Burkhardt,

da wir Sie telefonisch z.Z. nicht erreichen können, möchte ich Ihnen im Auftrage von Herrn P. Schottstädt mitteilen, daß der nächste Abend - Treffen mit Leuten aus den verschiedenen Werken -

Montag, den 19. 3. 62 um 19.00 Uhr

in der Wohnung von Schottstädt, Dimitroffstr. 133 stattfindet. Es wäre schön, wenn Sie daru kommen könnten.

Alle guten Wünsche für Ihre Arbeit und freundliche Grüße  
von allen "Gossners"

PZ



Weixdorf, am 15. März 1962

Lieber Bruder Schottstädt!

Dank für Ihren Brief vom 12.3.! Leider geht es meiner Schwiegermutter, die seit ca. 8 Wochen krank liegt, seit vorgestern so schlecht, daß wir ständiglich mit ihrem Heimgang rechnen müssen. Ich habe daher meine Teilnahme an der Ökumene-Tagung der Akademie, auf die ich mich sehr gefreut hatte, absagen müssen. Hoffen wir, daß wir unsere Begegnung in nicht zu ferner Zeit nachholen können!

Mit herzlichem Gruß, bitte auch an Brd. Gutsch!

Ihr

*Klaus Hauffe*

Pfarrer

Absender: .....

Wolfgang Caffier

Weixdorf

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Kr. Dresden

Königsbrücker Str. 14

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Pastor Schottstädt

B e r l i n N 5 8

Göhrener Str. 11

Evang. Goßner-Mission

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;  
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 12.3.1962

Herrn  
Pfarrer Wolfgang Caffier  
Weixdorf (Krs. Dresden)  
Königsbrücker Str. 14

Lieber Bruder Caffier,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 8.3.  
Am 19. März bin ich in Berlin. Sollten Sie bis zu diesem Tage  
hierbleiben können, so würde ich mich freuen, wenn wir uns zu  
einem Gespräch zusammensetzen könnten. Bitte rufen Sie uns vom  
Stöcker-Stift an, damit wir einen Termin vereinbaren können.

Freundliche Grüße

Ihr

W

Pfarrer Wolfgang Caffier  
Weixdorf Kr. Dresden  
Königsbrücker Str.14

Weixdorf,  
am 8. März 1962

An die Goßner-Mission, Berlin N 58

Liebe Freunde!

Ich fühle mich sehr in Ihrer Schuld, habe ich mich doch noch nicht einmal für den Brief bedankt, den mir Bruder Schottstädt am 26.10.61 schrieb, und für die Zusendung des allerdings wirklich vorwärtsweisen-den Aufsatzes von Prof. Hoekendijk. Über beides und über die brüderliche Verbundenheit, die ich dahinter glaubte spüren zu dürfen, habe ich mich sehr gefreut. Nehmen Sie, bitte, noch heute meinen herzlichsten Dank entgegen; vielleicht vermag ich ihn mit der beigelegten Erklärung ein wenig zu konkretisieren.

Ich versuche nun seit einigen Monaten - vom Dienst beurlaubt - den schweren Erschöpfungszustand zu überwinden, in den ich mich durch den Raubbau der letzten Jahre gebracht hatte. Es sieht so aus, als ob es jetzt vorwärts geht, so daß ich hoffe, Mitte April meinen Dienst in der Gemeinde wieder aufnehmen zu können. Durch Günter Wirth hörte ich, daß mein Aufsatz, den die "Neue Zeit" in redaktioneller Bearbeitung am 6. Januar unter dem Titel "Einheit im Geist und in der Praxis" brachte, Ihre Zustimmung gefunden habe; das hat mich recht gefreut. Ich hätte gern einmal ein persönliches Gespräch mit Ihnen geführt, habe mich aber zu einem ausführlichen Brief, der dies hätte vorbereiten sollen, nie aufraffen können. Jetzt habe ich mich zu der Akademietagung über Neu-Delhi im Adolf-Stöcker-Stift angemeldet, wo ja Bruder Gutsch sprechen

Naß meinen Wunsch auszuwirken

wird; vielleicht ergibt sich dort die Möglichkeit einer Begegnung. Wenn es klappt, bleibe ich auch nach der Tagung noch ein paar Tage in Berlin, so daß auch dann noch Gelegenheit wäre.

Eine Frage noch: muß es sein, daß "Gössner-Mission" klein geschrieben unter "Evangelische Kirche in Deutschland" groß geschrieben steht? Ich denke dabei nicht so sehr an äußere Zweckmäßigkeit als vielmehr daran, daß die groß geschriebene Firma doch wohl einigermaßen andere Ziele vertritt als die klein geschriebene Filiale; sollte dergleichen im Geschäftsleben (von dem ich nicht viel verstehe) möglich sein?

Mit sehr herzlichen Grüßen!

Ihr Wolfgang Häffner.

#### 1 Anlage

Gerry, Parasit

Antony (S) , 11 von Voltaire

den 10.4. 1962

W.H.

Lieben Bruder Schottstaedt,

Ja, der Bericht bei Ihnen war für mich sowie für alle anderen Beteiligten ein reiches Fehlgeschick und wir danken Ihnen aber dafür, dass Sie so viel Zeit und Freiheit für uns hatten. Danke auch für die beiden Aufsätze, die Sie mir bekommen ließen und die ich mich freue in nächster Zeit lesen zu dürfen.

Was den 3. Punkt Ihres Briefs anbetrifft<sup>so wie ich, dann den</sup> schunzenreiche - minuzielle Art die Ideen nicht leicht fassen lässt die es hat: von einem Jahr sehe, würde ich dringend aufgefordert

einen solchen Bericht zu verfassen... den ich aus Zeitmangel nie schreiben konnte. Unter den fiktiven Umständen, sehe ich auch keine Möglichkeit einen passenden Bericht über Afrikan zu schreiben: die Lage ändert sich nämlich so rasch und von Tag zu Tag, dass das was heute wahr ist, für morgen schon falsch und gar nicht mehr stimmt. Bei würdiger Lauter überholte Siegf zu drucken bekennen... Heute kann ich versuchen Ihnen laufend Berichte über die Cimadabarbeit zukommen zu lassen. Ich kann es zwar selbst nicht tun, schreibe aber diesbezüglich an das Cimadabkuratoriat sehr dringend.

Ich hoffe weiterhin weiter im Kontakt mit Ihnen zu bleiben und auch Informationen über Leben und Tun des Krichs in der D.D.R. zu erhalten. Wir wissen sehr stark, dass wir zusammen fehren und dies ist für uns eine große Freude und ein fescherk feier bestlich Ihr Coenraad Pater

, am 6.3.1962

Bf. abg. 27.3.62

da Herausgabe / Karte

Herrn  
Prof. Dr. Casalis  
11. rue Voltaire  
Paris-Antony / Seine

Lieber Bruder Casalis,

Ihr Besuch bei uns war eine wunderschöne Sache! Alle Mitarbeiter waren glücklich, Sie kennengelernt und von der Problematik Frankreichs gehört zu haben.

Ich bin besonders dafür dankbar, daß Sie theologisch an der Stelle arbeiten, wo wir Hilfe brauchen.

Als Erstes möchte ich nun folgendes tun: Ihnen einen Aufsatz von mir schicken, der bereits vor Neu-Delhi verfaßt wurde und zweitens ein Memorandum, das wir von der Gossner-Mission unter der Regie von Generalsuperintendent Jacob erarbeitet haben über die Ordinationsfrage. Selbiges liegt bei unserer Kirchenleitung vor und wird von den Ausschüssen diskutiert. Wir haben noch keine Antwort.

Ein Drittes: Ich gehöre hier bei uns zum neugeschaffenen Oekumenisch-missionarischen Amt (Leitung Brennecke). Dieses Amt ist eine Zusammenfassung der Äußeren Missionen und bemüht sich, den Kirchen klarzumachen, daß Mission ihre Sache ist. Dieses Amt veröffentlicht in bestimmten Abständen Informationsbriefe über die verschiedensten Kirchen in der Oekumene; dabei soll jeweils die Umwelt skizziert werden. Ich wurde nun beauftragt, bei Ihnen anzufragen, ob Sie die Freundlichkeit besitzen, uns einen Bericht über Nord-Afrika zu schicken, der in einem der Informationsbriefe veröffentlicht werden kann. Es soll die politische und kirchliche Situation dargestellt werden. Vielleicht können Sie auch besondere Gruppierungen der CIMADE in Nord-Afrika schildern. Wir würden uns freuen, wie wir in den nächsten Wochen so einen Bericht von Ihnen bekommen könnten.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, grüße ich Sie und Ihr ganzes Haus sehr herzlich - grüßen Sie bitte auch die Studenten und Ihren Kollegen, der neulich mit hier war -

Ihr

*Me*

2 Anlagen:

- 1 Aufsatz "Das Zeugnis der Christenheit"  
1 Memorandum

, am 30.3.1962

Herrn  
Johannes Cieslak

Seifhennersdorf O.-L.  
Zollstraße 9

Lieber Bruder Cieslak,

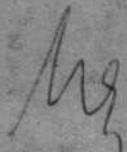
noch immer liegt Ihr kurzer Brief vom 17.3. unbeantwortet. Wir haben viel getagt und sind viel gereist.

Sie werden von Horst aus Prag gehört haben. Ich habe den Antrag auf Aufenthaltserlaubnis nicht erneuert. Es gibt hier einige Dinge, die uns dazu veranlaßt haben. Er wird aber zu uns kommen, und wir werden ihm ein Programm für drei volle Tage machen.

Schade, daß er nicht zu Ihnen kommen kann, aber unsere Situation Ost-West-Gespräche doch sehr schwie-

Herzliche Grüße

Ihr



OFENSETZMEISTER

Johannes Cieslak  
4892

Bankkonto: Kreissparkasse Seifhennersdorf Konto Nr. 47

Fernruf: Amt Neugersdorf Nr. ~~4998~~

Ofen · Herde

Mehrzimmerheizung

Strahlungsöfen

Wand- und Fußbodenplatten

Heiztechnische Beratungen

Seifhennersdorf, OL. 17.3.62.

Zollstraße 9

Lieber Bruder Schottstädt!

Es geht auch bei uns bunt durcheinander. Während mit vor einer Woche gesagt wurde, daß alles in Ordnung geht und die Genehmigung erteilt wird, wurde sie gestern abgelehnt.

Ich habe aber noch ein Gespräch mit dem Ratsvorsitzenden, Anfang kommender Woche.

Ich habe Horst alles geschrieben und mitgeteilt, daß er <sup>die</sup> gnaue Nachricht nach Prag erhält.

Augenblicklich warte ich auf ein Telefongespräch mit Ihnen. Das Amt sagt aber, daß die Nummer 44 40 50 nicht hört.

Sollten Sie nicht, angesichts der Lage, Ihren Antrag aufrechterhalten?

Herzlichen Gruß

Ihr

Joh. Cieslak

, am 12.3.1962

Herrn  
Johannes Cieslak  
Seifhennersdorf OL.  
Zollstraße 9

Lieber Bruder Cieslak,

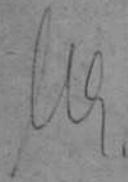
herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 10.3.. Diesmal geht nun die Vorbereitung für Symanowski-Seminar sehr bunt und quer. In Prag läuft sein Antrag, bei Ihnen und bei uns hier. Soeben bekam ich einen Brief, in dem er mitteilt, daß aus Prag ein Telegramm gekommen ist: "Wir erwarten Sie vom 17.3. bis 8.4. in Prag." Ich denke, daß Horst Sym. nun nach Prag fahren wird. Morgen erwarte ich genauen Bescheid; dann werde ich meinen Antrag auf Aufenthaltsgenehmigung hier im Demokratischen Berlin sofort zurückziehen. Wie steht es bei Ihnen? Werden die Freunde dann nach dem 8.4. zu Ihnen kommen können?

Jedenfalls können wir im Blick auf Lübbenau überhaupt nichts fest machen; ich rate auch im April ab, die Sache offiziell einzuleiten. Wenn dennoch ein kurzer Blitzbesuch zustande kommt, dann ist es gut.

Sollten Sie, inzwischen andere Nachricht aus Mainz haben, dann teilen Sie mir dies bitte mit.

Herzliche Grüße

Ihr



OFENSETZMEISTER

# Johannes Cieslak

Bankkonto: Kreissparkasse Seifhennersdorf Konto Nr. 47

Fernruf: Amt Neugersdorf Nr. 4205

Ofen · Herde

Mehrzimmerheizung

Strahlungsöfen

Wand- und Fußbodenplatten

Heiztechnische Beratungen

Seifhennersdorf, OL.

10.3.62.

Zollstraße 9

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich habe gestern einen Besuch beim Rat des Kreises gemacht um das Programm für die Reise unserer Freunde abzustimmen. Es scheint ja glatt zu gehen und der Besuch ~~erlaubt~~ genehmigt werden. Nun schreibt Horst, daß er gern das Gossner-team in Lübbenau besuchen möchte. Das wäre natürlich sehr schön. Ich hoffe, daß wir für eine Nacht die Erlaubnis bekommen. Ich dachte mir das so, daß die Gruppe am Sonnabend, 31.3. nach Lübbenau fährt, den Nachmittag und Abend zur Verfügung hat und am Sonntag nach dem Gottesdienst zurückfährt. Am Nachmittag würden wir dann unseren Kreis in Zittau versammeln. Es ist das für uns nicht allzuviel Zeit aber es müßte im äußersten Falle gehen. Sollte eine Übernachtungsmöglichkeit außerhalb des Kreises nicht zugelassen werden so müßte die Gruppe nachts zurückfahren. Es sind 150 km, als durchaus zu machen. Schreiben Sie mir bitte Ihre Meinung dazu. Genügt der Sonnabend, können die 10 Mann in Lübbenau untergebracht werden? Ab wann stehen Ihre Leute für ein Gespräch zur Verfügung, kann allenfalls eine Betriebsbesichtigung dort stattfinden? Ich würde Sie auch bitten, mir einer genauen Adresse und die Abfahrt von der Autobahn mitzuteilen.

Herzliche Grüße  
Ihr

Joh. Cieslak

D

, am 10.4.1962  
Scho/En

Fräulein  
Däuble  
Benthen / Meckl.  
Krs. Lübz

Liebes Fräulein Däuble,

schon lange wollte ich Ihnen schreiben, alldieweil Ihr Brief an meine Frau zu Weihnachten so klang, als ob Sie noch nicht über Ihren Weg genau Bescheid wissen. In den letzten Tagen hörte ich nun im Burkhardtshaus, daß Sie vorhaben, wieder in die Saatzucht zu gehen. Ich habe Ihnen in Ihre Pläne zwar nicht reinzureden, möchte aber dennoch bekunden, daß wir Sie brennend gern für eins unserer Teams hätten. Sie wissen um unser Tun, wir stehen mit unserem Werk nicht abseits, sondern mitten drin im Geschehen von Ortsgemeinden, wir stehen auch mitten drin in Gesellschaftsfragen. Umso wichtiger ist es uns, daß wir Leute haben, mit denen wir wirklich in einer echten Lebensgemeinschaft stehen können.

Ich hatte Fräulein Fengler vor einigen Wochen nach Ihnen gefragt, sie konnte mir nichts Genaues sagen. Sie wollte Sie aber befragen nach einem Mittun bei uns.

Ich habe eine phantastische Stelle für Sie: Als Gemeindehelferin und Teammitglied in einer Gruppe, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, in Kirche und Welt gleichzeitig und neu zu arbeiten. In der Gemeinde, in der diese Gruppe arbeitet, ist bereits eine Zehnten-Bruderschaft im Entstehen, diese hat das Gehalt für eine Gemeindehelferin für  $\frac{1}{2}$  Jahr voraus schon liegen. Sie brauchen also nur zu kommen und anzufangen. Und dies ist nun das Entscheidende: Sie brauchen nicht allein zu planen und sich durchzuschlagen, sondern sind getragen in einer kleinen Bruderschaft. Die Leute dort sind alle in Ordnung.

Bitte schreiben Sie mir mal recht bald, ob Sie für diesen Posten nicht ein spontanes Ja aufbringen können. Auf jeden Fall sollten Sie einmal in absehbarer Zeit nach Berlin kommen, damit wir die Sache durchsprechen können. Fahrgeld wird ersetzt.

Ich hoffe auf eine gute und baldige Antwort und grüße Sie sehr herzlich

Ihr

NS. Meine Frau schreibt Ihnen  
gesondert.

MG

, am 6.3.1962  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer Gotthold Dahms

P o t s d a m

Am Kanal 24

Lieber Bruder Dahms,

ich bin ein bißchen traurig, daß Sie auf unsere Einladung nach Buckow mit Ihren sechs Zeilen sauer reagieren. Wenn Sie bei den letzten Begegnungen mit Horst Symanowski dabei gewesen wären, hätten Sie anders reden müssen. Wir möchten keinem etwas aufzwingen, und es besteht ja auch die Möglichkeit, daß man in der Form das Herrenmahl nicht mitfeiert und zweitens ohne weiteres von uns aus möglich, daß wir, wenn mehrere Teilnehmer an dieser Form Anstoß nehmen, das Programm ändern.

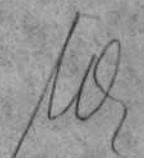
Aber, wie gesagt, gerade unser gemeinsamer Freund, Horst Symanowski hat uns gezeigt, wie sehr es notwendig ist, daß der Gottesdienst einschließlich Herrenmahl wieder alltäglicher wird und wie der Alltag der Gemeindeglieder gottesdienstlicher werden muß.

Jede Existenz einer Gemeinde muß ein Ziel haben, besser gesagt, wenn sich Menschen treffen, die ein Stück Weges gemeinsam gegangen sind, dann wandern sie weiter auf ihre Weise. Dies ist nun bei den meisten, die wir nach Buckow eingeladen haben, der Fall. Sie haben leider an unseren hiesigen Herrenmahlfeiern noch nicht teilgenommen, und ich kann mir ohne weiteres vorstellen, daß Sie innerlich beschwert sind, wenn Sie so davon hören. Wir danken Ihnen aber, daß Sie uns das offen sagen.

Schade finde ich es allerdings, daß Sie daraufhin gar keine Einladungen mehr von uns haben wollen. Wir würden uns freuen, wenn Sie einmal zu irgendeiner Tagung zu uns kommen könnten.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr



Gotthold Dahms  
Potsdam, am Kanal 24

Potsdam, d. 3. 2. 1962

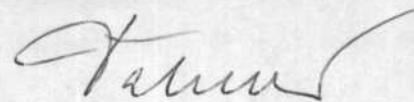
An

die Goßner-Mission

B e r l i n N58  
Göhrener Str. 11

Ich hätte mich gern zu der Mitarbeiterrüste in Buckow angemeldet. Aber befremdet hat mich Ihr Programm mit "Frühstück mit Herrenmahl"! Was ist das? Wird nicht von Ihnen genau so wie von der Kirchenleitung den Teilnehmern etwas aufgezwungen, was manche Teilnehmer nicht kennen oder sogar innerlich ablehnen! Aus diesem Grunde verzichte ich auf eine Teilnahme an der Rüstzeit und bitte, mir auch in Zukunft keine Einladungen mehr zu schicken.

Mit freundlichem Gruß!



Benthen, den 26.4.62

Fr. Liby (Meckl.)

Lieber Herr Schottstädt,

nun habe ich Sie so lange warten lassen-  
muß als erstes deshalb um Entschuldigung bitten; es war so vie-  
lerlei in der letzten Zeit.

Haben Sie Dank für Ihren Brief mit dem nicht schlechten Angebot.  
Ich freue mich, daß Sie sich meiner erinnern und sogar so erinnern.  
Jedoch kann ich z.Z. hier nun nicht weg. Ich meinte bislang immer,  
nur Gemeindehelferin, sei es auch in etwas anderer Weise als üb-  
lich, weil eben für Landjugend übergemeindlich, ist nichts für mich  
deshalb habe ich versucht, wieder in die Saatzucht zu gehen.  
Weil man aber beides nicht kann, hörte ich dort wieder auf und  
bin nun wieder hier in Benthen für die Landjugendarbeit in Mecklen-  
burg mitverantwortlich.

Wir wissen nicht, wie lange das alles noch geht, aber so lange  
es eben noch geht, muß man es ausnutzen; deshalb kann ich jetzt  
nicht weg, das können Sie sicherlich verstehen.

Mit herzlichem Gruß

Ihre

Herta Danble

, am 6.2.1962  
Gcho/Bn

Herrn  
Pfarrer Friedrich Dies

Rudolstadt /Thür.  
Caspar-Schulte-Str. 20

Lieber Bruder Dies,

auf Ihr Schreiben vom 5. Januar teile ich Ihnen mit, daß ich selber am 1. Juli zu Ihnen kommen werde, um in Klosterlausnitz den Gottesdienst, Kindergottesdienst und die gewünschter Vorträge zu halten. Ich werde dann schon am 30. Juni anreisen und bin auch bereit, am 2. Juli in Ihrer Tagung einen Überblick über die Arbeit der Gossner-Mission zu geben. Mir liegt daran, daß dann auch die Dienste hier bei uns im Lande, die wir gleichwertig zu draußen ansehen, Erwähnung finden. Als Thema schlage ich vor: "Erfahrungen und Perspektiven in den Diensten der Gossner-Mission".

Sicher werden Sie mich noch über bestimmte Fragen informieren, aber zunächst ist von uns aus der Tag festgemacht und vornotiert. Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihren Dienst

Ihr

(Schottstädt)

Ostthüringische Missionskonferenz  
Pfr. Friedrich Dies, Vorsitzender  
Rudolstadt, Caspar-Schultestr. 20  
Tel. 2385

den 5. Januar 1962

An die  
Evang. Kirche in Deutschland  
Gossner-Mission.

Lieber Bruder Schottstädt!

Wir wollen uns gleich im neuen Jahre wieder bei Ihnen melden und Ihnen ganz besonders danken für Ihre erste Zusage, zur Jahrestagung unserer Ostthüringischen Missionskonferenz am 1. Juli 1962 einen Referenten schicken zu wollen. Ihr Referent würde im Luftkurort und Moorbad Bad Klosterlausnitz, Kreisstadtroda in Thüringen eingesetzt werden. Es kommt in Betracht:

1. Festgottesdienst in der Kirche, 9 Uhr 30
2. Kindergottesdienst anschließend
3. Nachmittagsgemeindeveranstaltung im Freien (Pfarrgarten)  
Vielleicht dabei Vortrag: Sozialarbeit mit der Aktion Brot für die Welt.
4. Lichtbilderabend in der Kirche über die Arbeit der Gossnermission in Indien.

Die gesamte Jahrestagung umfaßt einen Einsatz in Stadtroda (Professor Lehmann-Halle), in Hermsdorf (Referent der Leipziger Mission) und Bad Klosterlausnitz (Gossnermission). Am Montag, den 2. Juli findet ~~in Stadtroda~~ eine sogenannte wissenschaftliche Tagung, wo Prof. Lehmann ein Referat hält. Wenn Sie sich an diesem Tag auch beteiligen wollen, würde ich evtl. vorschlagen, einen Überblick über die Gossnermission zu geben in einem etwa 1-stündigen Referat. Über diese Beteiligung und deren Thematik wollen Sie bitte noch selber entscheiden.

Mit den besten Grüßen und allen guten Wünschen für Ihre Arbeit jetzt im neuen Jahr

Ihr



Pastor Bruno Schottstädt  
Berlin NO 55  
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 2.3.1962

An den  
Verlag Moritz Diesterweg

Frankfurt/Main  
Hochstraße 31

Betr.: "Der evangelische Erzieher"

Ich erhalte von Ihnen regelmäßig den "Evangelischen Erzieher".  
Der Oekumenische Rat in Genf hat das Abonnement übernommen.  
Bitte senden Sie mir die Zeitschrift an meine ständige Wohn-  
adresse im Demokratischen Berlin: NO 55, Dimitroffstr. 133.

Herzlichen Dank und freundlichen Gruß

Ihr

(Schottstädt)

, am 27.2.1962  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer J. Dittrich  
Evangel. Akademie  
Sachsen Anhalts

M a g d e b u r g

Rentergang 1

Lieber Bruder Dittrich,

herzlichen Dank für Ihren Brief. Ich versteh'e Ihr Anliegen wohl und sicher wäre es für Sie interessant bei einer Tagung mit Leuten aus der Industrie weiterzukommen. Wir sind aber z.Zt. nicht in der Lage, Ihnen dabei zu helfen. Ich kann Ihnen die einzelnen Gründe im Brief nicht erklären. Vielleicht kann das später einmal geschehen. Uns liegt gar nicht daran, daß gewaltig viel Propaganda gemacht wird über unsere Arbeit, sondern daß wir Möglichkeiten bekommen, schlicht ein paar Modelle zu versuchen. Dies ist der Fall und dafür sind wir dankbar. Ansonsten haben wir einen großen Kreis von jungen Pastoren, die wir regelmäßig hier bei uns haben und sie über unser Anliegen und Tun informieren.

Sie sind sicher enttäuscht über meine Absage, ich will Ihnen gern bei passender Gelegenheit dieselbe erläutern.

Freundliche Grüße

Ihr

Ev. Akademie Lüsen - Orte  
Berichtung 1

Herrn Prediger B. Schottstädt

Berlin N 58

=====

Göhrenerstr. 11

Sehr verehrter Bruder Schottstädt!

Darf ich mich Ihnen zunächst einmal vorstellen: Einer meiner Vorgänger in diesem Pfarramt war der Bruder Hensel, der von 1918 bis 20 hier Pfarrer war, vorher Goßner-Missionar in Indien. Er hat seitdem zweimal seine alte Gemeinde besucht; dadurch habe ich Verbindung mit der Goßner-Mission bekommen und beziehe regelmäßig Ihre Mitteilungen. - Weiterhin ist jetzt in unserer Domgemeinde Schw. Kehrer( alias Bartels) tätig, mit der ich auch Verbindung habe. Im Jahre 1956 habe ich mit einem Pfarrerkreis Br. Szymanowski in Mainz-Kastel besucht.

Unsere Ev. Akademie Sachsen-Anhalt, deren Vorsitzender Direktor zu sein ich augenblicklich die Ehre habe, hat schon vor Jahren ein besonderes Arbeitsgebiet gehabt, das sich „Industrielle Arbeitswelt“ nannte. Wir hatten auch einen „Arbeitskreis für Arbeiterfragen“, in dem aktive Arbeiter u. Ingenieure mitarbeiteten. Leider ist diese Arbeit, in der Br. Dr. E. Hinz führend war, eingeschlafen. Das hat verschiedene Gründe, die ich jetzt nicht ausführen kann.

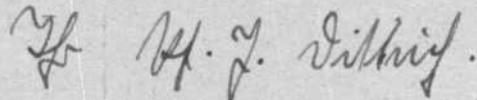
Auf jeden Fall haben wir in unserm diesjährigen Jahrestagungsplan eine Tagung geplant, die sich schlicht nennt: „Gespräch mit

jungen Theologen", im Okt. d.J. in unserm Heim Darlingerode bei Wernigerode. Der Zweck der Tagung ist, Kontakt mit der jungen Theologengeneration zu bekommen, vor allem mit derjenigen, die nach unserer Meinung an der vordersten Front der Zeit steht. Das sind die Leute, die nach ganz neuen Formen der Arbeit suchen, wie die Goßnermission sie nun schon seit einer Zeit ausprobiert. Wir sind an diesen Dingen brennend interessiert und möchten eine Plattform anbieten, auf der Ihr Anliegen nun an breitere Kreise der jungen Pfarrer herangetragen werden kann. Denn, wie ich weiß, gibt es allelei Reserven dagegen, sowohl in der älteren wie in der jungen Generation. Ich finde, man muß den Menschen Mut zu Experimenten machen; das ist überall das Anliegen der Akademie.

Ich möchte Sie nun jetzt bereits bitten, mir Freunde Ihrer Arbeit zu nennen, die a) bereit sind, in Referaten und Ähnlichem mitzuarbeiten, die b) als Teilnehmer an dieser Tagung "mitmischen".

Wir hoffen, daß dieses Unternehmen in Ihrem Sinne ist und bitten um Antwort.

Mit brüderlichem Gruß



NB. Es liegt uns vor allem auch an Brüdern (und Schwestern), die bereits praktisch in Betrieben gearbeitet haben und von da ihre Erfahrungen mitbringen.

, am 2.4.1.  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer Rudolf Dohrmann

Wolfsburg  
Kleiststr. 31

Lieber Rudolf,

nachdem Cottbus nun daneben gegangen ist, sind wir solange es geht, angewiesen auf das Gespräch hier in Berlin. Vielleicht kannst Du irgendwann zu einer besonderen Bruderschaftstagung mitkommen. In dieser Woche findet ja eine solche statt, vielleicht hast Du auch eine Einladung bekommen. Dieter Schellong in Gütersloh ist der Organisator in Eurem Staat.

Von Walter Giller wirst Du von unserem Ergehen gehört haben, ich konnte ihn leider nur ganz kurz sprechen. Bei dem Zusammensein mit Baptisten war er am Vormittag dabei.

Beiliegende Karte gibt Kunde von unserem Familiengeschehen. Ruth geht es einigermaßen gut.

Herzliche Grüße Euch allen

1 Anlage

Dein

NS. Anbei Bücherwünsche von drei tschechischen Pastoren. Es wäre schön, wenn Ihr alle genannten Wünsche erfüllen könntet. Bitte schreibe mir darüber. Schickt bitte die Bücher gleich an die Brüder von Euch aus ab.

Jan Capek, Praha 1 Salvatorská 2 - CSSR:

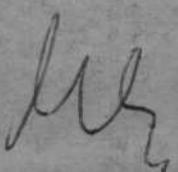
1. Oppen: "Das personale Zeitalter"

Dr. Eugen Zeleny Praha 2 - Vinorady Stalská 25 - CSSR:

1. Heinz Zahrnt: "Es begann mit Jesus von Nazareth" - Kreuz-Verlag
2. Arnold Gehlen: "Die Seele im technischen Zeitalter" - Rororo
3. Romano Guardini: "Der Tod des Sokrates" - Rororo
4. Margret Boveri: "Der Verrat im 20. Jahrhundert" 3.Bd. - Rororo
5. Sartre: "Das Spiel ist aus" - Rororo

Jan Mífejovský Praha 1 Nové město, Klimentská 18 - CSSR:

1. Kommentare zu den AT-Propheten (besonders Jesaja, Jeremia)
2. Charles Morgan: "Lord Sparkenbroke"
3. Etwas von Francois Mauriac
4. Etwas von Camus
5. "Exodus"



am 31.1.1962  
Scho/En

Herrn  
Pastor Rudolf Dohrmann

W o l f s b u r g  
Kleiststraße 31

Lieber Rudolf,

anbei ein Formular für den Antrag auf Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung, damit Du siehst, was alles gemeldet werden muß. Bitte schreibe flugs an Jürgen Michel, Cottbus Inselstr. 22 und teile ihm alle gewünschten Namen und Daten mit. Es muß ja für jeden Einzelnen eingereicht werden. Die Autonummern nicht vergessen.

Wegen des PKW hier bei uns habe ich noch keine Nachricht, man hat mir gesagt, ich hätte sie spätestens am 10. Februar, also müssen wir wiederum ein bißchen warten. Sowie ich Antwort habe, gebe ich Dir Nachricht.

Der Syma-Besuch war ausgezeichnet. Das Gute daran war, daß er bei uns gewohnt hat. Ich denke, das sollten wir mit Dir auch irgendwann einmal machen.

Grüße Meier und alle Mitstreiter und sei herzlich begrüßt von

Deinem

fs

# TELEGRAMM

DEUTSCHE  
POST

Aufgenommen

13

Tag: Monat: Jahr: Zeit:

1821A STENDAL

1111RN BERLIN

...Puelegruenamt

Berlin

LT = HERRN BRUNO  
SCHOTTSTAEDT GOEHRENERSTR 11

BERLINN58

80

Übermittelt:

Tag:

Zeit:

an:

durch:

Telegra 151 LT HAVELBERG 15 28 1335

FUER BUKOW WAHRSCHEINLICH LEIDER KEIN URLAUB MOEGLICH = PETER +

11 58

Domke

Für dienstliche Rückfragen

28 Nov 62 14 - 21

TELEGRAM

Havelburg, den 4.4.62

Lieber Bruns!

Die gewünschte Bilanz in Bezug auf die Buchner'schen Themen steht bei uns wenig verhängnisvoll ans: über ein paar vorbereitende Gedanken zum Thema sind wir noch nicht hinausgekommen, zu intensiver Bearbeitung des Problems hat es bisher nicht gekommen. - Da uns inzwischen eingegangene Fragen wollen wir turniergemäß zu beantworten versuchen.

Mit herlichem Gruß - auch an alle Bekannten -

Manfred und Peter  
Winkelke Domke

am 9.5.1962  
Scho/m

Herrn  
Günter Dornebusch

Treuenbrietzen

Großstr. 48

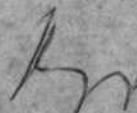
Lieber Günter,

ich hoffe, daß ich am 17.5. mindestens eine Stunde Zeit für Dich habe. Dann können wir Deinen Weg einmal diskutieren.

Ich danke Dir, daß Du mir so ausführlich das ganze Problem umschrieben hast, weiß ich doch schon so ein bißchen, worum es dann im Gespräch gehen wird. Bitte empfinde es nicht so, als wenn Du mich belastest. Für solche Dinge muß Zeit sein.

Herzliche Grüße - auch an Deine Familie -

Dein



Treuenbrücken, den  
1.5.1962

Lieber Bruno!

Wie versprochen möchte ich jetzt einige Zeilen an Dich richten. Wir sprachen ja neulich kurz über meine beständigen Verhältnisse u. Pläne und können uns ja am 17. auf kurz unterhalten; doch möchte ich Dich vor dem Vertrag am 17. nicht zu sehr damit belasten. Es handelt sich also darum, welchen Dienst ich übernehme, wenn wir Treuenbrücken verlassen. Wir wären ja sehr gern längere Zeit in Treuenbrücken geblieben und ich könnte ja auch hier noch andere Dienste übernehmen, z.B. Besuchsdienst im Krankenhaus. Brüder Jacob möchte aber eine Gemeindehelferin haben, die dann diese Abteilung mit übernehmen soll. Sind die Bereckung der z.B. vokasten Pfarrstelle müssen wir ausser Schlafzimmer abgeben und sollen dafür das Zimmer von Fr. Daxdorff be-kommen, die aber noch keine geeignete Wohnung hat. Nun hat aber der Gemeindekirchenrat schon vor Jahren beschlossen, daß diese Wohnung (also die z.B. von Fr. D. u. uns bewohnten Zimmern) in erster Linie für den Kindergartenkindergarten sein sollen. Leider würde davon nichts gesagt, als wir vor 2 Jahren hierher kamen. Herr Sup. Friederichs <sup>v. P. Jacob</sup> haben nun schon vor längerer Zeit überlegt, ob ich

nicht früher oder später nach Blankensee oder  
Schlatz gehen könnte, 2 Pfarrstellen die nicht  
wieder besetzt werden. Nach verträglicher Über-  
legung müßt ich aber diese Vorschläge ablehnen,  
obwohl ich gern selbstständig arbeiten würde.  
Einmal ist es auf dem Lande aus gesundheit-  
lichen Gründen schwierig für mich u. zum andern  
liegt mir die Arbeit unter der Landbevölkerung  
nicht; wir sprechen ja darüber ehe wir die Sache  
mit "Schwarze Pumpe" verhandeln. Ich kann auch  
daran nicht Gottes Führung erkennen. In der "Bekd.  
Kirche" stand jetzt eine freie Pfarrstelle für  
Krankenseelsorge am St. Hedwigskrankenhaus. Meiner  
Ansicht nach wäre dies so ziemlich die einzige  
Möglichkeit für mich, sofern man solche Stelle  
als Helfer im Predigtamt zu bekommen kann.

Ich wäre ja gern bereit noch eine Ausbildung  
auf dem Continuum zu durchlaufen. Jedenfalls  
müssen wir vorher ein klares Ziel haben, -  
so als Lübbenhäfer im Einmannsystem auf  
dem Lande, schaunt mir kein rechtes Ziel zur  
Stunde. Vielleicht kommtst Du mir auch noch  
eine Stelle vermitteln, wo man mit einem  
anderen Brüder zusammen arbeiten kann, vielleicht  
in einer Gruppe wäre ja wohl für uns als  
Familie etwas schwierig. - Hoffenblid belaste ich Dich  
nicht allzu sehr mit meiner Sache, doch Du hast  
einen größeren Überblick wie wir. Am 17. brich Da  
also bei uns herzlich eingeladen. Mit herzl. Grüßen,  
und an Deine Familie, Dein Brüder Grüner nicht Familie.

15. Ich bei ein Einladungsgefehl mit dem Thema  
welches Bruder Jacob mit mir hängen will hat  
für Deinen Antrag. Ich von Bruder Jacob viele Grüße.

, am 19.4.1962  
Scho/Lm

Familie  
D ü n n

Berlin NW 21  
Levetzowstr. 13 a

Liebe Frau Dünn, lieber Herr Dünn,  
herzlichen Dank für Ihre  
Zeilen vom 11.4. anlässlich der Geburt unserer Tochter Petra-  
Irene - so heißt das Mädchen. Wir sind alle gesund, meiner  
Frau geht es gut, ebenso der Kleinen.  
Schön, daß Sie Ihre Osterferien in Bad Homburg verbringen  
konnten. Hoffentlich haben Sie Kraft bekommen für alle neu-  
anfallende Arbeit.  
Von uns ist aus der Arbeit nichts Neues zu berichten, alle  
Dienste laufen wie bisher. Herr Schlimp bemüht sich mit Leuten  
Ihres Berufes.

Ihnen alles Gute und viele herzliche Grüße

Ihr

MS. Gesondert geht Ihnen ein Vortrag von  
mir zu, den ich kürzlich in Cottbus gehalten  
habe.

Hamburg v. d. H., d. 11.4.62

Lieber Frau Kloß Löß, lieber Herr Schlesier!

König der neuen Freizeit nach Hamburg einführen  
wie in das Geistesleben und die Handarbeit, das  
bei Ihnen Familienfreude eingeschlossen ist. Ob  
Jungs oder Mädchen kommen und nicht genug  
Wieder, aber die Freude ist ja gleich groß!

• Unseren Pflichtenlehrer Glückwunsch wünschen  
wir Ihnen ausdrücklich! Hoffentlich sind Sie  
alles gewandt, damit die Freude möglichst  
sein kann. - Wie verbinden unsere Lehrer  
sich in Bad Hamburg. Dorthin hat uns  
eine ehemalige Schülerin eingeschrieben, die hier  
in einem Raum - in dem sie auch schon  
kennen - Krankenschwester ist. Meine Frau ist  
übrigens jetzt Lehrerin an einer Sonderrealschule  
dort in Neukölln. Sie hat sich auf eine  
Anzeige des Erziehungsherrn bei Frau Vih.  
Hinsicht gesondert, die gleich sehr liebens-  
würdig war und sie eingetragen hat. - Der  
erste Unterricht beginnt nach den Feiertagen.  
Wir hoffen nun bald wieder etwas über  
Ihr Leben und Ihre Arbeit zu erfahren.

Beste Grüße Ihr-Dieter

, am 16.5.1962  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer Horst Dzubba

Berlin-Friedenau  
Kirchstr. 18

Lieber Horst,

über Deine Karte von "Napoleon's Ruh" haben wir uns sehr gefreut. Hab' Dank! Langsam mußt Du ja nun doch bald das Mittelmeer durchhaben. Vielleicht kann ich später einmal mit Dir reisen! Mein Kopf braucht auch einmal Klimawechsel.

Ich denke, daß Du ansonsten über uns gut unterrichtet bist. Einer unserer Freunde wird Dich demnächst einmal besuchen.

Herzliche Grüße - auch an Deine Frau und auch von meiner Frau -

Dein

HW

1. 1. 62

Lieber Domine,

Mr.

Jedne Ecke hab mir es noch —  
nicht ergründt!

Als hoffen, das du nun bald  
gernestlich von dem Gelde da befreit  
wirst.

In Mariä Festel erhielt ich Rosenstock-Hug  
am 14. u. 15. 12.: erforderl. '

Um sie bis Gestern gegegeben zu können  
habe, hoffe ich dich etwas schon zu  
lassen.

Heute Tag

ein gutes Tage!

Kreuz.'

Dein Herr Preise.

E

, am 27.2.1962

Herrn  
Pfarrer Heinz Eckert  
Bad Schandau  
Dampfschiffstr. 164

Lieber Bruder Eckert,

ich finde das sehr nett, wie Du das mit Deiner Karte gemacht hast: im 1. Teil redest Du mich per "Sie" an und im 2. per "Du". Ich nehme an, der 1. Teil versteht sich auf die Firma, und der 2. dann auf mich persönlich.

Ich schicke Dir nun noch schnell eine Einladung zu unserer Arbeitstagung nach Buckow Ende des Monats März. Vielleicht kannst Du Dich frei machen von aller dortigen Arbeit. Wäre schön!

Unsere nächste Seminarwoche ist sonst erst wieder im September.

Herzliche Grüße

Dein

B.

an den Gossner-Mission  
in Lüdinghausen.

End Februar, am 18.2.62.

Lüder Lüder Befürchtung!

Unser Dank für Ihren Besuch und Ihre Mitteilung  
am 8.2.1962. Unser Dank gilt Ihnen, wann es Ihnen  
möglich ist, mich mit einzuhören zu Ihnen zu-  
mittenwochen, der ist immer für dankbarster, bei  
 Ihnen kann ich Ihnen froh allen Dank.  
 Sie, Lüder Lüder Befürchtung, mit Deinem Mitarbeiter  
 kann ich fragen Sie Wiederholung mit gegenüber  
 dem Deinen Wirt.

Absender: Ev.-Luth. Pfarramt,  
Eckert, Pf.,  
Bad Schandau,  
Wohngort, auch Zustell- oder Leitpostamt  
Dampfschiffstr. 1.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk  
oder Postschließfachnummer,  
bei Untermieter auch Name des Vermieters

# Postkarte



An die Ev.-Kirche  
Göpner-Mission

Berlin W. 58

Göhrener Str. 11

Herrn Missionsinsp. Schottstadt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk  
oder Postschließfachnummer,  
bei Untermieter auch Name des Vermieters

, am 18.4.1962  
Scho/En

An die  
Kirchliche Erziehungskammer  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20

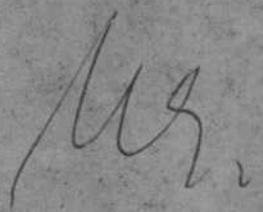
Sehr verehrte Freunde,

Ihnen allen danke ich für die herzlichen Glück- und Segenswünsche zu meinem Geburtstag, den ich in diesem Jahr in guter Ruhe in der Familiengemeinschaft verbringen konnte.

Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie jährlich meiner gedenken. Im Geiste bin ich in Ihren Räumen unterwegs und diskutiere mit diesem oder jenem von Ihnen über die Fragen des Gehorsams in der Nachfolge Jesu Christi in unserem geteilten Volk.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche für Sie alle

Ihr



POSTKARTE

Herrn  
Pastor  
Bruno Schottstädt

KOMMISSIONSHAUS

buch und ton  
GÜTERLOH  
Fernruf 52 61



Berlin NO 55

Dimitroffstr. 133

Ihre Zeichen



Ihre Nachricht vom

2. 3. 62

Unsere Zeichen

KRK/vb/re

Tag

21. 3. 1962

Betreff:

Sehr geehrter Herr Schottstädt,

vielen Dank für Ihre obige Zuschrift.

Leider müssen wir Ihnen dazu jedoch mitteilen,  
daß wir Sie als Abonnent für die Zeitschrift  
"Evangelische Ethik" nicht führen. Bitte teilen  
Sie uns doch mit, über welche Buchhandlung Sie  
die Hefte beziehen oder wenden Sie sich am besten  
selbst an Ihre Buchhandlung.

Mit freundlichen Grüßen  
i.A.

( von Behren )



Gossner  
Mission

KOMMISSIONSHAUS  
Durch und Ton  
GOTTERLOH



F

, am 9.4.1962  
Scho/ln

Herren  
Pfarrer Falckenberg

Zschorlau (Erzg.)

Kreis Aue

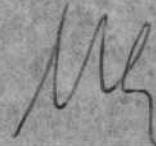
Lieber Bruder Falckenberg,

ich finde das rührend, wie die so  
Dinge in der Gemeinde organisieren und daß dann auch Kreise  
nach draußen etwas tun. Wir danken Ihnen für diese Sammelaktion.  
Bitte schreiben Sie doch, ob und wie Sie die Gaben bestätigt  
haben wollen. Sollen wir an den Lebensmittelhändler auch etwas  
schicken? Vielleicht teilen Sie uns seine Adresse mit.

Wir hoffen, daß wir im nächsten Quartal wieder einen Rundbrief  
fertig bekommen, Sie sollen dann immer die gewünschten 5 erhalten.  
Auch heute senden wir gesondert 5 Exemplare an Sie ab.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Sie, Ihre liebe Gattin  
und den Vertiefungskreis und die Besuchsmannschaft

Ihr



**Ev.-Luth. Kirchgemeinde  
Zschorlau (Erzgeb.)**

Fernsprecher 2134 Amt Aue  
Bankkonto : 21/211 Kreissparkasse Aue  
Zweigstelle Zschorlau

Zschorlau (Erzgeb.), den

2. April 1962

An die  
Goßnermission  
Berlin N 58  
Gohrener Str. 11

Wie ich vor längerer Zeit angekündigt hatte, wollte ich die Goßner-Mission von unserer Gemeinde aus mit regelmäßigen Gaben unterstützen.

Im Febr./März hat sich nun ein Sammelkreis gebildet, der aus 41 Gemeindemitgliedern besteht, eine 42. kommt im April noch dazu. Diese Brüder und Schwestern aus unserem Vertiefungskreis und unserer Besuchsdienstmannschaft sind bereit, monatlich meistens 1.-DM für die Goßnermission zu geben. Die Beiträge für März werden Sie schon erhalten haben. Wir werden den monatlichen Betrag, der sich auch einmal leicht verändern kann durch Neuzugänge, jedesmal in der ersten Monatshälfte überweisen. Ein gläubiger Lebensmittelhändler organisiert die Sache selbständig zu meiner Zufriedenheit.

Gott segne weiterhin Ihr wichtiges Werk!

Ihr *Fünfzig Pflichtabzug*, Pfarrer

Senden Sie uns bitte  
5 Informationsbriefe ans Pfarramt,  
das wird genügen!

, am 10.4.1962  
Scho/En

An das  
Evangelische Konsistorium  
zu Händen Oberkons.Rat Faist

Ihr Zeichen:  
A Martin Schmidt 2/62 und  
A 31705-2/62

G r e i f s w a l d  
Bahnhofstr. 35/36

Sehr geehrter Herr Oberkonsistorialrat,

auf Ihr Schreiben vom  
19. März betr. Martin Schmidt, teile ich Ihnen mit, daß Martin  
Schmidt seine Tätigkeit nicht aufgegeben hat. Er ist wohl nach  
Hoyerswerda in die Wohnstadt gezogen um mit seinen Betriebs-  
kameraden noch enger zusammenzusein, hält aber zu beiden Grup-  
pen, die wir dort in der Gegend haben, Kontakt. Er hatte in  
Pumpe nicht gerade den kräftigsten theologischen Partner und  
auch sonst waren die beiden nicht das rechte Gespann. Martin  
Schmidt bemüht sich aber mit unserem Freund Otto Freyer in  
Hoyerswerda im Gespräch zu bleiben, ebenso mit uns hier in  
Berlin. Prof. Bandt hat ihn übrigens in den letzten Tagen  
persönlich sprechen können. Ich habe Bruder Bandt gebeten,  
Sie doch ein wenig zu informieren.

Ich habe die Hoffnung, daß Martin Schmidt sich aus der Bru-  
derschaft nicht herauslöst.

Freundliche Grüße

20 Anlagen

Ihr

NS. Beiliegend erhalten Sie die  
gewünschten 20 Exemplare unseres  
Rundschreibens vom 31.1.1962.

WJ

# *Evangelisches Konsistorium*

A 31705- 2/62 I

Bei Beantwortung wird um Angabe des vorstehenden  
Geschäftszeichens gebeten.

An die

Konten der Konsistorialkasse:

Postcheckamt Berlin: 350  
Kreissparkasse Greifswald Nr. 6800

Evangelische Kirche in Deutschland,  
Gossner Mission ,

B e r l i n N 58

Göhrenerstr.11

Mit Schreiben vom 8.3.62 A 31705-2/62 hatten wir um  
Übersendung von 20 Rundschreiben vom 31.1.62 gebeten. Wir  
wären dankbar, wenn uns diese übersandt werden könnten.

In Vertretung

*Sidon*

Greifswald, den 10. April 1962.

B.W. Stalinstraße 25/26  
Fernsprecher 2286 u. 2567

*Evangelisches Konsistorium*

A Martin Schmidt 2/62.

Bei Beantwortung wird um Angabe des vorstehenden  
Geschäftszeichens gebeten.

Konten der Konsistorialkasse:

Postcheckamt Berlin: 350

Kreissparkasse Greifswald Nr. 6800

Herrn

Pastor Schöttstädt

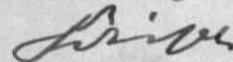
B e r l i n N 58

Göhrenerstr. 11.

Wie uns Herr Generalsuperintendent Jakob mitteilt, hat der Kandidat der Theologie Martin Schmidt, der bisher in der Schwarzen Pumpe tätig war, seine dortige Tätigkeit aufgegeben. Er soll nach Hoyerswerda gegangen sein und seine Mitarbeit in der Gößner Mission aufgegeben haben.

Wir bitten um Auskunft über dieen Vorgang und wären dankbar, wenn wir erfahren könnten, welche Gründe ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben. Wenn es möglich ist, teilen Sie uns bitte auch seine neue Anschrift mit.

In Vertretung



# Evangelisches Konsistorium

A 31705-2/62

Bei Beantwortung wird um Angabe des vorstehenden  
Geschäftszeichens gebeten.

An die

Konten der Konsistorialkasse:

Postcheckamt Berlin: 350  
Kreissparkasse Greifswald Nr. 6800

Greifswald, den 8. März 1962.  
J. W. Stalinstraße 35/36  
Fernsprecher 2286 u. 2567

Ev. Kirche in Deutschland

- Gossner Mission -

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Wir danken für die Übersendung des Rundschreibens vom  
31.1.1962 und wären dankbar, wenn uns noch 20 Exemplare über-  
sandt werden könnten.

In Vertretung

*Schriener*

20 Miss. teile verstreut.

gesandt am 10.4.62

Bruno Schottstädt

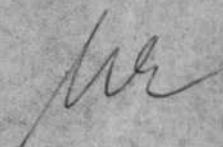
Berlin NO. 55, am 16. Mai 1962  
Dimitroffstr. 133  
Ruf: 53 50 06

An das  
Fernsprechamt Groß-Berlin  
B e r l i n N . 4  
Tucholskystr. 6

Betr.: Steckdosenanlage

Für meinen Hauptanschluß 53 50 06 erbitte ich die Anlage von  
3 Steckdosen. Ich bitte, die Arbeit nach Möglichkeit bald  
durchzuführen.

Freundliche Grüße



, am 12.4.1962  
Scho/En

Herrn  
Propst Heinz Fleischhack

M a g d e b u r g

Klewitzstr. 6

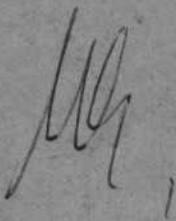
Lieber Heinz,

heute sollst Du wieder einen Brief von mir erhalten. Jetzt schrieb mir unser Methodistenbruder Ludwig aus Dessau, daß er mit Bruder Gill in Gnadau tüchtig im verhandeln ist. Gill selber möchte ihn brennend gern hinhaben, aber die Unitätsdirektion (Förster) in Herrnhut bremst wohl noch. Das liegt wohl in der Hauptsache daran: die Herrnhuter wissen Gnadau auf die Dauer finanziell nicht zu halten, sie haben darum ein Abkommen mit der EKU und bekommen nun alle möglichen Institutionen dort hin. Das Vikarinnenseminar wird also dort landen. Du weißt sicher um die Sache besser Bescheid als ich.

Worum es jetzt geht: Ludwig muß Ende Mai in Dessau ausziehen und Anfang Mai bei der Methodisten-Synode klarhaben, was mit ihm wird. Er möchte nicht abschwören und in den Schoß seiner Bischöflichen Methodistenkirche zurückkehren. Aber wohin mit ihm, wenn er keinen Wohnraum bekommt? Sei bitte so gut und spreche in den nächsten Tagen mit Gill in Gnadau und evtl. auch mit einem aus Herrnhut. Wir brauchen Dich hier wieder einmal als "Team-Vater", wenn aus der Sache etwas werden soll, denn Ludwig müßte so schnell wie möglich umziehen. Wenn baulich etwas gemacht werden müßte, so könnten wir helfen.

In der Hoffnung, daß Du etwas Zeit für diese Sache offen hast, und wir in diesem Falle tatsächlich alles gut unters Dach bekommen, grüße ich Dich herzlich

Dein



, am 11.4.1962  
Schoßlin

Herrn  
Propst Heinz Fleischhack

M a n d e b u r g  
Klewitzstr. 6

Lieber Heinz,

Frick Rahn hat mir mitgeteilt, daß er am 2.4. an Dich geschrieben hat, allerdings nicht über Deine Adresse. Vielleicht kannst Du nach dem Schreiben forschen und die Sache einleiten.

Martin war inzwischen bei mir als examinierter Theologe und neu gewordener Vater. Schon, daß er die Sache nun endlich hinter sich gebracht hat.

Ich hoffe sehr, daß Du am 3. Mai bei unserem Kuratorium dabei sein kannst.

Für heute herzliche Grüße,

Dein

Bx.

, am 30.3.1962

Einschreiben

Eilboten

Herrn  
Propst Heinz Fleischhack

M a g d e b u r g  
Klewitzstr. 6

Lieber Heinz,

habe gestern mit Helmut Orphal ein sehr nettes Gespräch gehabt. Er wäre genau der richtige Mann für Neinstedt. Um ihn könnten wir junge Leute sammeln und manchen Vikar dort anbinden. Ich denke, er hat Lust. Auf jeden Fall will er mit uns zusammen nach seiner Rückkehr zu Euch eine Sache beginnen. Er wird sich nach Ostern bei Dir melden. Das Problem ist nur, daß er erst zum 1.1.63 eine Ablösung bekommt. Solange müßten wir dann mit der Besetzung der Pfarrstelle in N. warten, aber das würde die Sache wert sein. Vielleicht kannst Du in der Richtung Obacht geben.

Nochmals herzlichen Dank für das letzte Zusammentreffen und für die Aufnahme.

Herzlichen Dank  
Dein

*Bm*

NS. Anbei die Abschrift meines Schreibens an Propst Richter und vor allen Dingen unsere Jahresrechnung 61 und den Haushaltsplan für 62 nebst Anschreiben an Kons.-Rat Niebuhr.

5 Anlagen

# Der Evangelische Propst

zu Magdeburg

TgbI Nr. 445

Magdeburg, den 19. März 1962

~~Propst~~ Klevitzstr. 6

Fernruf 31807

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

B e r l i n N. 58

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruno !

Komm und sieh, was aus Fleischhack für ein Wrack geworden ist. Nur die Psalmen sagen täglich einiges dazu. In der Kirchenleitung konnte ich Propst Richter nicht mehr sprechen. Es ist nun aber klar, daß er Dich am 27.3.1962 morgens in seiner Wohnung erwartet und dann mit Dir nach Thale fährt. Ich benachrichtige hier die Brüder für den Abend.

Du übernachtest bei uns. Martin Iwohn steckt dann "dicke" im 2. Examen.

Bitte bringe den Beschuß der Berliner Kirchenleitung auf die Eingabe in Sachen Ordination mit !

Herzlich grüßt Dich  
Dein

*H. Fleischhacker*

, am 12.3.1962

Eilboten

Herrn

Propst Heinz Fleischhack

Magdeburg

Klewitzstr. 6

Lieber Heinz,

am 14. hab~~t~~ Ihr Kirchenleitung, also erreiche ich Propst Richter in Quedlinburg nicht und Dich auch nicht auf der Rückfahrt.

Ich habe Bruder Richter jetzt neue Termine vorgeschlagen - 27. oder 29.3. Wenn er für einen der Tage zusagt, dann denke ich mir das so, daß ich früh gleich reinfahre nach Quedlinburg, dann mit ihm nach Thale und von dort zu Euch nach Magdeburg. Ich würde dann abends gern mit Dir und den Gruppenfreunden, evtl. auch noch anderen Freunden, zusammensitzen; ich würde auch dann um ein Quartier bitten. Vielleicht sprichst Du mal mit Bruder Richter wegen des Termins.

Herzliche Grüße

Dein

B.

, am 7.3.1962

Herrn  
Propst Heinz Fleischhack  
Magdeburg  
Ulmenweg 8

Lieber Heinz,

auch wenn ich nichts von Dir gehört habe außer einem Gruß von Martin Iwohn, hoffe ich, daß Du in der Verantwortung für unser Unternehmen nicht streikst. Aller Wahrscheinlichkeit nach komme ich am 14.3. durch Magdeburg und würde mich abends gern mit Dir unterhalten. Ist das möglich?

Heute drängt mich eine andere Sache. Erich Hahn hat mir einen traurigen Brief geschrieben. Das Landeskirchenamt in Bielefeld will ihn immer noch nicht anstellen als Prediger, weil die Prov. Sächsische Kirche ihn dafür nicht freigegeben hat. Ich persönlich finde das sehr sehr schlecht. Ich weiß zufällig von einem Fall in der Westfälischen Kirche. Da ist ein Bruder, der anders als Erich Hahn die DDR verlassen hat, und dieser ist nach einer relativ kurzen Zeit wieder Pfarrer einer Gemeinde geworden. So etwas spricht sich natürlich herum.

Ich selber habe Erich Hahn in seiner Arbeit gesehen, vor allen Dingen auch in seiner Behausung. Er lebt sehr ärmlich und fühlt sich mit seinen Gaben in der Berufsschule nicht ausgelastet. Ich glaube auch, daß er anderes tun müßte.

Ob Ihr nicht doch nach vier Jahren die Freilassung aussprechen könnetet?

Ich lege Dir einfach eine Abschrift von Hahns Hilfeschrei bei und würde mich sehr freuen, wenn Du ihm helfen könntest.

Viele herzliche Grüße und auf Wiedersehen

Dein

*KW*

Anlage

Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 16. Mai 1962  
Dimitroffstr. 133

Frau Erna Flöricke und  
Herrn L a h l  
Referat für Kirchenfragen  
beim Magistrat von Groß-Berlin

B e r l i n C . 2  
Rathaus

Sehr geehrte Frau Flöricke,  
sehr geehrter Herr Lahl,

meine Frau und ich sagen Ihnen  
herzlichen Dank für das Gedenken anlässlich der Geburt  
unseres fünften Kindes. Wir hoffen sehr, daß wir die  
rechte Sicht bekommen, um diesem Kind zu helfen, ein  
fröhlicher Bürger unserer Gesellschaft zu werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

*W*

übermitteln Ihnen im Namen  
der Mitarbeiter des Referats Kirchen-  
fragen  
Erna Flämke



Zum freudigen Ereignis  
herzlichen Glückwunsch

Der Superintendent  
des Kirchenkreises Lübben

Tgb. Nr. 90/62

An

Die Evangelische Kirche in Deutschland  
Gossner Mission

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Liebe Brüder!

Haben Sie Dank für Ihre Spenden-Quittung. Darf ich Sie bitten weiterhin davon abzusehen, da es sich um einen Dauerauftrag handelt.

Schliesslich wäre ich dankbar, wenn in Ihrer Kartei meine Anschrift auf Lübben/Spreewald, Clara Zetkin Str. 21 abgeändert werden könnte.

In Verbundenheit des Dienstes!

Ihr

geändert 21.3.62

Ja



, am 26.2.1962  
Scho/En

Herrn  
Superintendent Freybe

Lübben  
Paul-Gerhard-Str. 10

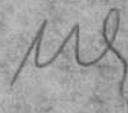
Sehr verehrter Bruder Freybe,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 7.2.62. Inzwischen habe ich mit Generalsuperintendent Jacob gesprochen, der allerdings im Blick auf Lieberose kein grünes Licht geben kann. Er ist da verhältnismäßig gehemmt und überfordert.

Dennoch bleibt die Sache: Team-Pfarramt. Vielleicht lässt sich in einem anderen Ort ähnliches entwickeln. Ich sehe noch keinen Termin für eine Verabredung, bitte Sie aber, Ihren nächsten Berlinaufenthalt mitzuteilen, damit wir evtl. doch an diesem Tage zusammenkommen können.

Herzliche Grüße

Ihr



Der Superintendent  
des Kirchenkreises Lübben

Lübben, den 7. Februar 1962

Tgb. Nr. 45/62

Herrn

Prediger Schottstädt  
Berlin N 58

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Auch ich hätte es gern gesehen, wenn einer von uns, Ihrem Angebot entsprechend, auf Ihrer Tagung vom 12.-16. Februar hätte teilnehmen können; aber einmal sind viele unserer jungen Brüder gerade in den jetzigen Winterferien ausserhalb ihrer Gemeinden im Dienst, sodann zerschneidet unser Konventstag (14.2.) Ihre Arbeitstage. Demnach müssen wir leider für unseren Kreis auf eine Teilnahme verzichten. Ich wünsche Ihnen allen eine gute, klärnde Besinnung. Vielleicht darf doch einer von uns später etwas Näheres darüber hören.

Das Team-Projekt Lieberose lässt mir noch keine Ruhe. Wann sind Sie dort zu sprechen oder kämen hier vorbei?

Mit herzlichem brüderlichen Gruss auch an  
Ihre liebe Frau

Gottbefohlen!

Ihr

✓ itra. W. v. 21. 1.

K. H. J.

, am 15.5.1962

Frau  
Brigitte Friedrich  
Harteinstein (Erzgeb.)  
Kirchgasse 122

Liebe Frau Friedrich,

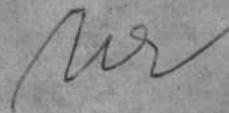
Sie sollen sich nicht extra bedanken bei uns. Wir freuen uns, wenn wir Ihnen ein ganz klein wenig helfen können. Schreiben Sie doch bitte einmal, wie es Ihnen geht und ob man noch etwas anderes tun kann.

Ich hoffe, daß Sie die nächste Packung auch gut erreicht und Sie dadurch etwas Vorrat haben.

Gott behüte Sie zusammen mit Ihrer lieben Familie.

Herzliche Grüße

Ihr



Harkenstein, den 24. 4. 62

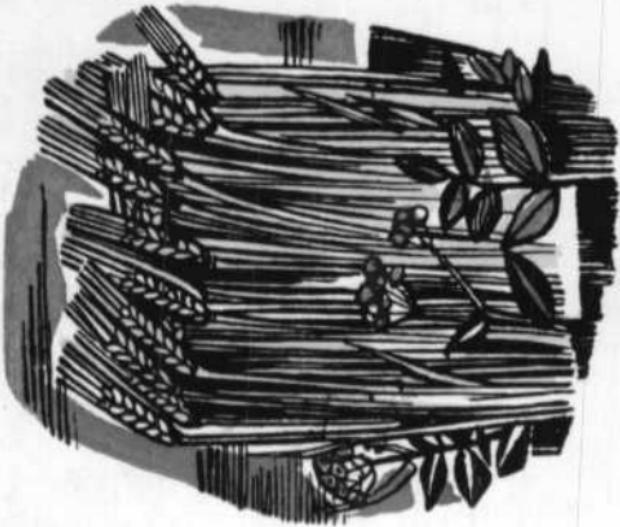
Lieber Herr Pfarrer Schottstädt!

Voller Freude und Dankbarkeit darf ich Ihnen mitteilen,  
dass Ihre Eilsendung aus dem Karfreitag gut erreicht  
hat. Ihr Brief kam am 1. Feiertag an. Ja, das ist mir  
wahr ein wertvoller Ostergruß und ich danke von ganzem  
Herzen !!! - Seit das Wetter so schön geworden ist, darf  
ich nun auch wieder an die frische Luft. Nur der Garten  
wird in diesem Jahr wohl nicht so sehr mit meinem  
Einsatz rechnen können. Das will ich nur hoffen, dass mein  
Gesetz geben dem Jüten in der Gemeinde auch noch Zeit  
für den Pfarrgarten findet! -

Nun grüße ich Sie und Ihre Familien mit herzlichem  
Gott befahlen!

Diese dankbare Brüderin Friedrike, Gottbold u. Uta

Verlag Max Milon-Karl-Müller



Gott  
am stück ist/  
da nützt das gleinste  
überzeugen.

BODELSCHWINGH

am 18.4.1962  
Scho/Lm

Herrn

Pfarrer Gotthold Friedrich

Hartenstein / Erzg.  
Kirchgasse 122

Lieber Gotthold,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 13.4.  
mit den guten Wünschen zur Geburt unserer Tochter. Meiner Frau  
geht es sehr gut, ebenso der Kleinen. Es ist ein Mädchen: Petra-  
Irene.

Was Du von Deiner Frau schreibst, ist weniger schön, ich habe  
mich nun schnellstens bemüht, und schon heute ist eine Lilsen-  
dung an Dich abgegangen, bitte bestätige mir die Ankunft.

Wir alle hier wünschen Deiner Frau schnelle und gute Gesundheit,  
besser noch, erst gar kein richtiges Krankwerden.  
Gott erhalte Euch dennoch munter in allen Anfechtungen, er stärke  
Euren Glauben und gebe Euch Kraft zum Zeugnis.  
Viele herzliche Grüße und gute gute Wünsche für Deine Frau

Dein

Bx.

**Bitte sorgfältig aufbewahren! Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!**

### **Einlieferungsschein**

Gegenstand (z.B E-Bf)	(Abkürzungen s. umseitig unter A)			
~ angegebener Wert oder eingezahlter Betrag	DM (in Ziffern)	Pf	Nachnahme	DM (in Ziffern)
Empfänger	Pf. Friedrich			
Bestimmungs-ort	Hartenstein			

Postvermerke

Tagessstempel



VLV Gronberg, Ag 61000 DDR 1060 1-21-2

C 62 DIN A 7 V. 2 Anl. 23

Aufgaben-Nr.	Gewicht kg
648	

Postannahme

Postmission

**A** Bei Ausfüllung der Spalte „Gegenstand“ können folgende Abkürzungen angewandt werden:

Bf = Brief, E = Einschreiben, Einsreib-, PAnw = Postanweisung, Paket, Pn = Päckchen, W = Wert, Zk = Zahlkarte.

**B. Die Post bittet,**

1. für Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden zu wählen;
2. auf alle Sendungen die Marken vor der Einlieferung aufzukleben;
3. die Einlieferungsscheine deutlich und ohne Änderung vorher selbst mit Tinte, Kugelschreiber, Tintenstift, durch die Schreibmaschine oder Druck auszufüllen. Bei Geldübergabe und Wertsendungen jedoch keinen Tintenstift benutzen;
4. das Geld abgezählt bereit zu halten, größere Mengen Papiergegeld stets vorher zu ordnen und bei gleichzeitigem Ein- und Auszahlen von drei und mehr Postanweisungs- und Zahlkartenbeträgen sowie bei Entnahme von drei oder mehr Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 DM eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vorzulegen;
5. bei einem stärkerem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Einlieferungsbücher, Selbstvorbereiten von Paketsendungen) zu benutzen.

**Gossner  
Mission**

Hartenstein, am 13.4.62

Mein lieber Bruno !

Zunächst möchte ich Dich und Deine liebe Frau ganz herzlich grüßen zur Geburt Eures Kindleins. Frau Junghans zeigte mir Eure Anzeige. Wir Wünschen der Mutti und dem Jüngsten alles Gute und baldige Heimkehr zum Vati. Leider ist mir nicht mehr erinnerlich, ob es ein Bub oder ein Mädchen ist. Unser Herr behüte Euch alle..!

Meine Gute hat es ziemlich erwischt: seit Weihnachten hatte sie 2 Grippe zu überstehen. Da sie sich nach der zweiten recht matt fühlte, ging sie zum Arzt. Die Röntgenaufnahme stellte eine gewesene Bronchial-Pneumonie fest. Während ihrer Ausbildung hatte Brigitte schon einmal Lungenentzündung. Schon damals mußte sie sehr Obacht geben, daß sich keine Tbc. daraus entwickele. Sie steht nunmehr unter Kontrolle. Die letzte Röntgenaufnahme ( von gestern ) zeigte keinerlei Besserung. Nunmehr soll Blutsenkung usf. erfolgen. Wir hoffen, daß es nicht schon Tbc. ist!!

Als sie vor Jahren in der gleichen Situation stand, verordnete ihr der Spezialaz<sup>zt</sup> NEOTEBEN . Soviel sie sich entsinnen kann, ist es ein ausgesprochenes Tbc-Mittel, wurde ihr aber gleichsam zur Prophylaxe gegeben- zusammen mit Vitaminkonzentraten. Du kennst ja unsere Landapotheke. Die bekommen das nicht heran. Vielleicht läßt sich in der Metropole etwas machen! Ich weiß jetzt im Moment aber gar nicht, wie wir das finanziell erledigen könnten, da so eine Packung von wohl 100St. ziemlich teuer sein soll. Also NEOTEBEN ! Es ist ja immerhin möglich, daß Du das Medikament kennst, weil Du selbst einmal in einer noch schlechteren Lage warst.

Weil Du mich im Januar darauf aufmerksam machtest, schreibe ich Dir diesen Sachverhalt per Eil-Einschreiber.

Dank für die Neu-Delhi-Referate. Anbei DM 20,- für Eure Arbeit. Gott befohlen!

Dein

Gmeind.

Evangelische Kirche in Deutschland  
Gossner-Mission

Berlin N. 58, am 6.3.1962  
Göhrener Str. 11

Herrn  
Pfarrer Gotthold Friedrich  
Hartenstein (Erzgeb.)

Lieber Gotthold,  
herzlichen Dank für Deine schnelle Arbeit! Ich  
habe inzwischen von Herrn Böhme eine Brief bekommen und muß mich  
nun weiter kümmern.

Gott behüte auch und herzliche Grüße

Dein

B.

, am 23.2.1962

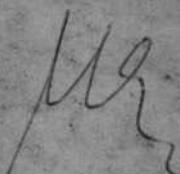
Herrn  
Pastor Gotthold Friedrich  
Hartenstein (Erzgeb.)  
Kirchgasse 122

Lieber Gotthold,

laß Dir bitte von Bruder Schmiedt in Lößnitz den ganzen Vorgang der Beschlagnahme von 250 Dias, die Fräulein Schreck bei sich hatte, erzählen. Meines Erachtens waren sie ein bißchen dumm. Ich hätte jedenfalls keine Dias aus der Hand gegeben. Es sei denn, die VP hätte mir diese mit Gewalt entfernt. Mit solchen Menschen kann man wahrscheinlich nicht reden. Meine Bitte an Dich: Du kennst unsere Arbeit bis ins Detail und kannst vielleicht besser als Schmiedt in Aue für uns sprechen. Bitte rufe Herrn Rienecker an und mache ihm ein wenig Dampf. Ich lege Dir zur Information die Durchschrift meines Schreibens an ihn bei. Bitte benachrichtige mich bald.

Herzlichen Dank und herzliche Grüße - auch an Deine liebe Frau -

Dein



Anlage

Buchs,  
Magdeburg S15  
Hanzelgartenstr. 5c.

Magdeburg, d. 28.2. 1962.

Mr

Liebe Bruno-Schulteck!

Zerstörte Dank für Ihre Zeilen und die Einladungen. Leider muß ich wieder mal absagen. Ab 5.3. werde ich für einige Tage (3-4 Wochen) in Halle in der orthopädischen Klinik sein, um meine linke Fuß in Bewegung bringen zu lassen. Das muß sein. Ich werde ab die Einladung für Mary an N. Haes weitergeben. Und ich bitte trotzdem, weiter zu "Gepaus" zu können. Material für den "Nico-Niki"-Fest ist offenbar vom Gemeinderat direkt rüber von St. Lukas gewesen. Wegen Prago-Nagelschmid ist mit d. Stadt in Verbindung. So läuft es alles ein. Falls Sie auf mich im März nach Magdeburg kommen wollten, werden wir uns nicht treffen können. Ob ich Ihnen ja später von N. Haes oder dem Hauptamt etwas vorfahre.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre G. Schulteck.

, am 4.2.1962  
Scho/En

Frau  
Vikarin Fuchs

Magdeburg S 15  
Harzburger Str. 5 a

Liebe Schwester Fuchs,

herzlichen Dank für Ihren langen Brief vom 14.1. Ihre neue Adresse haben wir zur Kenntnis genommen, ich wußte schon von Ihrem Propst, daß Sie dort gelandet sind. Sicher ist es sehr gut, wenn Sie mit unseren beiden Leutchen Kontakt behalten. Ich lade Sie aber auch gern nach Berlin ein. Ich lege Ihnen eine Einladung bei zu unserer Seminar-Woche jetzt im Februar - 12. - 16. Wir werden über das Phänomen Eigentum und seine Problematik allgemein diskutieren, über verantwortbare Eigentumsformen, Bibel und Eigentum und wir werden besonders die Eigentumsfrage in ihrem Verständnis in der modernen Gesellschaft anpacken. Prof. Hoffmann und Prof. Bandt haben zugesagt. Wir hoffen auch, daß Horst Ditter, der einen Privatbetrieb mit Staatlicher Beteiligung hat, einen Tag bei uns ist. Melden Sie sich also bitte noch ganz schnell an. Wir freuen uns, wenn Sie kommen.

Was Ihre Literaturwünsche angeht, so denke ich, daß Sie die Sachen bei Annemarie Bartelt oder Norbert Haas finden. Was die Neu-Delhi-Berichterstattung angeht, so werden die Dokumente erst im Juli da sein.

Ich hoffe, daß ich irgendwann noch im 1. Quartal nach Magdeburg kommen kann, dann will ich mir gern Zeit nehmen zu einem Gespräch mit ihnen. Da können wir dann auch über Teampfarramt etc. sprechen. Und wenn Sie einen Kreis beieinander haben, will ich auch gern ein wenig von Prag erzählen.

Ich sehe Ihrer Mitteilung entgegen. Wenn Sie nicht kommen können, dann werde ich Ihnen einen Terminvorschlag für einen Abend in Magdeburg machen.

Freundliche Grüße

1 Anlage

Ihr

Mg,

Fuchs, Mohr.  
Magdeburg S15  
Hatzbergstr. 5<sup>o</sup>.

Magdeburg, O. 14. 1. 1962.

An

Groß K. Hoffmann  
Berlin N58

Rehbergsstr. 11.

Liebe Kinder Hoffmann!

Es wird endlich Zeit, daß ich mich wieder melden. Zunächst muß ich Ihnen meine neuen Aufgaben (seit Dezember) mitteilen. So für mir ist inzwischen mein Sohn ist in einer Magdeburger Stadtstrandgruppe (Vorstand) Karl-Liebknecht-Windberg - Wiedenbrück Uferthor. Ich habe die kleinen Kinder, kleine Kinder. Großeltern, Unterbezirk er alles in kleinen Zäpfchen in Ordnung gebracht. Ich bin jetzt  $\frac{1}{4}$  Jahr hier. Ich Kontaktiert mit A. Barthel geb. Lüder u. ich kann nicht glauben. Sie müssen Arbeit ein ist mir wichtig beim Auswanderung und nun ist es nur Ausweg. Da sind allebei Freude zu hoffen.

Zunächst Ich habe Ihnen keine Zeit. Ich mußte sehr oft Kontakt mit "Oppenau" haben und ferner, will auf möglichst an einer Tageszeit oder wenn Lago teilnehmen. Ich arbeite jetzt nicht als "Tagesarbeiter"! Ich brauche für meine Arbeit einen Kontakt! Einmal: Wenn ich befreit bin von Wohnungshaus folgende Woche und freien:

1. Oberamtsgericht Riedberg August 1. 1960: H. Riedel Wahr:

"Mindige Gründide."

- 2.) Hendrik Krause: "Hslogeie der Deimtrod 1960.
- 3.) Ich se Kryptogramm Antrag n. h.: Ob Gerd Körner bringt  
in Leeds (England)?
- 4.) Ich se Ihnen mögl., ob von W. D. Gaff in Irland brief  
an Mr.-Delli meinfch Reaktion wa: M. M. Thomas:  
Herrn west: Die Krypt. f. Sie in der Ullges Hallberg alias  
n. April 1961 vollständig als Entwurf für Druckdruck zu  
verfassen?
- 5.) Kommt Dir mir einmal eine fikt. mittheile, wo  
Dir zu Brug seien, wenn ich die Geffing nicht  
Kam - Mearent zu brachten?
- 6.) Kommt Dir der W. D. Gaff in Irland blank  
Reaktion n. n. Brug Antrag? Ich würde gerne mir in  
Meinem Gerd Körner mögl. sein. Wenn Kommt von Zgma  
an Geppert unden 1962: Ich ist lith. mögl. nicht ein Unrat.  
März / April zu informieren.  
Vollständig ist es mögl., dass Dir die oben in andern Gründide  
mag dethop brieft. Ob das bei Vg. sehr sinnvoll.
- 7.) Ich se gern für 2-3 Abend. Ob "Yours Nimm  
ja weiter geplant sind. Wenn seum ja, wann glaif  
mei freye von Mr. Delli dach verhöhlt wund hinkomt.  
Falls sie mal wieder Symphonie seien und kompon  
will, grüpk Dir ich lith. mögl. Sonst am zw.
- 8.) Sind Vg. Vorfelis mei a Dir Willkür die mitte, Dir real  
bei Martin Schwab an n. und Domino mei Heinz willke.  
In alto Vokindom fikt. mit Hr. Christ  
grüpk Dir Freig. Cf. grüpk.

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 27. 4. 1962  
Dimitroffstr. 133

Frau  
Hildegard Führ  
Berlin-Lichtenberg 4  
Nöldnerstr. 43

Sehr verehrte Schwester Führ,

meine Frau und ich sagen Ihnen herzlichen Dank für die guten Wünsche zur Geburt unseres 5. Kindes. Wir hoffen, daß wir genug Kraft geschenkt bekommen, um allen Kindern einigermaßen gerecht zu werden. Neulich hörte ich durch einen Freund, daß man ab 5. Kind in die Berufsspalte des Ausweises eingetragen bekommt: "Vater". Das ist schon eine Aufgabe, 5 Kindern Helfer zum Leben, Helfer zum Glauben zu sein.

Wir, meine Frau und ich, würden uns sehr freuen, wenn wir Sie und Ihren Gatten einmal abends bei uns zu Gast haben könnten. Vielleicht läßt sich das in der nächsten Zeit einmal einrichten. Das beste wird es sein, wir telefonieren darüber.

Nochmals herzlichen Dank und herzliche Grüße

Ihre

lvg

, am 26.3.1962

Burckhardthaus  
in der DDR  
zu 'Id. Frau Führ  
B e r l i n N. 4  
Auguststr. 80

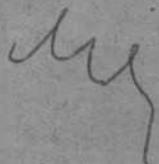
Sehr geehrte Frau Führ,

anbei meine Andachten für das Jahr 1963.

Ich hoffe, daß Sie sie wieder so verwerten können.

Freundliche Grüße

Ihr



Anlagen

Burckhardtthaus  
in der DDR

F./Mi.

\_\_\_\_\_gebuch-Nr.  
(bei Beantwortung angeben)

Herrn  
Prediger Schottstädt

B e r l i n NO 55  
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruder Schottstädt!

Wir danken Ihnen nochmals herzlich für Ihre Mitarbeit am Andachtsbuch. Dürfen wir heute wieder mit der Bitte kommen, uns für das 1. Halbjahr 1963 einige Andachten zu schreiben, und zwar über folgende Texte:

- 3. März (Invokavit - Predigttext Matth.16,21-27) Psalm 91
- 4. März Matth.18,1-14
- 5. März Matth.18,15-20
- 6. März Matth.18,21-35

Vielleicht ist es Ihnen lieb, zu wissen, in welchem Zusammenhang Ihre Texte stehen: Am 2. März wird Matth.17,22-27 gelesen, am 7. März Matth.19,1-12. Die Psalmen stehen nicht im Zusammenhang mit der fortlaufenden Bibellese.

Wir erbitten Ihre Andachten bis spätestens 1. März.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

*Lildegard Fiß*

## Einige Richtlinien für Mitarbeiter

- 1) Das Andachtsbuch wird nicht nur von Jugendlichen gelesen, aber ein schlichtes 17jähriges Mädchen soll die Andachten verstehen können. Der Leser hat den Luthertext vor sich, Übersetzungsabweichungen müssen ihm also ausdrücklich erläutert werden! Bitte legen Sie den Bearbeitungen den Text des revidierten NT zugrunde. Bei Zitaten, die vom gewohnten Luthertext abweichen, sollte in Klammern vermerkt werden: "revidierter Text".
- 2) Gründliche Exegese, Erkenntnis der Mitte des Textes und seiner Gliederung, klarer Leitgedanke sind Voraussetzung der Arbeit, - aber eine Exegese ist noch lange keine Andacht! Daher keine theologische Fachsprache, sondern Übersetzung der christlichen Begriffe.
- 3) Zum Stil: Anschaulichkeit - aber keine Häufung von Bildreden. Keine gesuchte Volkstümlichkeit. Fremdwörter, Abstrakta und substantivierte Infinitive möglichst meiden! Das Zeitwort ist die Seele der Sprache, nicht das Abstraktum. Kurze Sätze. - Bitte nicht jede dritte Andacht mit den Worten beginnen lassen: "Unser heutiger Textabschnitt" o.ä.!
- 4) Das Gebet: Es soll dazu helfen, über dem Bibeltext zu beten. Darum sollte es nicht nur aus einem einzigen Satz bestehen. Liedstrophen nur selten verwenden und dann auch nur wirkliche Gebetsworte in direkter Anrede.
- 5) Das Lied soll wirklich zum Text passen.

Die Bearbeitung der Andachten geschieht durch erfahrene Mitarbeiter. Redaktionelle Änderungen sind oft unvermeidbar. Wo nicht ausdrücklich um vorherige Benachrichtigung bei Änderungen gebeten wird, dürfen wir annehmen, daß die Verfasser uns die Vollmacht geben.

Damit das Andachtsbuch im Raum der DDR erscheinen kann (Evang. Verlagsanstalt), werden die Manuskripte dem Ministerium für Kultur, Abtl. Verlagsgewesen, vorgelegt. Wir bitten, das zu beachten.

Sie schreiben für 26 000 Leser und noch viel mehr Zuhörer. Und Sie sollen wissen, daß wir viel dankbares Echo bekommen. Wir danken Ihnen, daß Sie uns weiter helfen wollen.

### Zur äußeren Form

Bitte für jede Andacht ein selbständiges Blatt mit Durchschlag, 1 1/2zeilig oder 2zeilig, einseitig beschrieben, Originale bitte nicht auf Durchschlagpapier, mit 5 cm breitem Rand. Umfang der einzelnen Andacht einschl. Gebetswort höchstens 650, mindestens aber 600 Silben. Das würde, 1 1/2zeilig geschrieben, mit obiger Randeinteilung, 1 1/2 Schreibmaschinenseiten je Andacht sein, das sind insgesamt höchstens 5 Zeilen.

Als Überschrift auf der Mitte der Zeile nach der Datumsangabe die Angabe des Kirchenjahres (z.B.: Mittwoch nach dem 12. Sonntag nach Trinitatis) - darunter die Angabe des Textes (z.B.: Wir lesen heute Epheser 3, 14-21).

Vor Gebetswort und Lied bitte einfügen: Wir beten... wir singen... Die Nummern der Lieder nach EKG und EnL (neue Ausgabe) angeben. Es schadet nichts, wenn einmal ein Lied nur im EKG steht.

Wir bitten, uns die Ausarbeitungen bis spätestens 1. März zu senden.

Das Andachtsbuch "Halt uns bei festem Glauben" will eine Hilfe sein zum Verständnis der sogenannten fortlaufenden Bibellese. Es ist in seiner Textauswahl also gebunden an eine kirchlich eingebürgerte Bibelleseordnung, deren Ziel es ist, den Leser in einem vierjährigen Turnus mit den wesentlichen Teilen der ganzen Bibel in Zusammenhang bekannt zu machen. In jedem Jahr bildet den Grundstock dieser Ordnung die fortlaufende Lesung eines der vier Evangelien; dazu kommen die Briefe des Neuen Testamentes und die wichtigsten Teile des Alten Testamentes. Das Jahr 1963 ist für die Bibelleseordnung das Matthäusjahr.

Bei der Abfassung der einzelnen Andachten wird größter Wert darauf gelegt, daß die seelsorgerliche Anrede in positiver, lebensbejahender Weise geschieht. Sie soll dem Leser Mut machen für die Aufgaben in seinem Alltag. Solche Anrede erwächst auf dem Boden einer sorgfältigen Auslegung des Textes. Es wird also beim Leser eine gewisse innere Mitarbeit erwartet und die Bereitschaft, sich in die biblischen Zusammenhänge einführen zu lassen. Viele Leser nehmen daher dieses Andachtsbuch als eine Art allgemeinverständlichen Kommentar zur Bibel. Am Schluß jeder Andacht werden die zentralen Gedanken des Textes in der Form eines Gebetes zusammengefaßt.

Das Andachtsbuch wendet sich an jüngere sowie ältere Glieder der Gemeinde, denen das Leben der Gemeinde nicht fremd ist. In Kreisen kirchlicher Mitarbeiter, in Pfarrhäusern, Anstalten der Inneren Mission, Diakonissenhäusern usw. tut das Andachtsbuch seinen Dienst bei der täglichen Morgenandacht, ebenso vielfach auch dort, wo dem täglichen Morgengottesdienst in der Kirche die Ordnung der fortlaufenden Bibellese zugrunde gelegt wird. Es wendet sich also nicht in erster Linie an Außenstehende, die an die Sache der Bibel erst herangeführt werden müßten. Trotzdem sollten schwierige exegetische Zusammenhänge kurz erklärt und die "Sprache Kanaans" unter allen Umständen vermieden werden.

---

Der Generalsuperintendent von Berlin  
Sprengel II

Tgb. = Nr. 368/62

Berlin-Lichtenberg 4, den 16. März 1962  
Nöldnerstraße 43 / Ruf 552734  
Bankkonto: Berliner Stadtkontor  
Kto. 16/8377

Herrn

Prediger Schottstädt

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Nun muß ich doch noch einmal unsere Besprechung über das Team verschieben. Bruder Zigalski wird es schon wissen, wir sprachen uns auf der Synoden-Tagung. Ich bitte Sie, nunmehr

am Dienstag, den 27.3. nachmittags 16.30 Uhr

bei mir zu sein. Vom Konsistorium habe ich Herrn Oberkonsistorialrat Andler und Oberkonsistorialrat Kehr eingeladen, ferner den Superintendenten, die beiden Pfarrer der Gemeinde und selbstverständlich das Team. Vielleicht erinnern Sie noch einmal Bruder Zigalski an die Einladung.

Wenn Sie es möglich machen könnten, würde ich mich freuen, wenn Sie schon am Vormittag dieselben Tages um 9.00 Uhr an einer Besprechung teilnehmen würden. Ich habe da einen größeren Kreis zur Vorbereitung der Bibeltage eingeladen.

Und nun mit brüderlichem Gruß

Ihr

Herrn Zigalski Brief gegeben  
am 30.3.62 Rz.  
30.3. 1700

Der Generalsuperintendent von Berlin  
Sprengel II

Bln.-Lichtenberg, am 9. März 1962  
Nöldnerstr. 43  
Tel. 55 27 34

Tgb.Nr. 340/62

*Ihr*

Sehr geehrte Herren und Brüder!

Zur Erörterung der Arbeit des Gossner-Teams in der Kirchengemeinde Oberschöneweide bitte ich Sie, am

Sonnabend, den 24.3.1962, um 9.00 Uhr

bei mir sein zu wollen. Ich bedaure, daß ich den für Anfang dieser Woche schon in Aussicht genommenen Termin nicht hatte einhalten können.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

*Sinn*

Herrn Oberkonsistorialrat Andler

Herrn Oberkonsistorialrat Kehr

Herrn Pfarrer Kuhnert

Herrn Pfarrer Krüger

Herrn Prediger Schottstädt (mit der Bitte, Herrn Zigalski einzuladen)

Herrn Cand.min. Schülzgen

Herrn Berger

Frau Cand.min. Priese

Herrn Wiener

*Dr.*



, am 26.4.1962  
Scho/En

Herrn  
Dr. Klaus Galley

Schwerin  
Bergstr. 39

Lieber Klaus,

wie Du siehst, haben wir Deinen Bericht abgezogen. Ich gebe Dir hiermit 5 Exemplare zur eigenen Verwendung. Sicher möchtest Du diesem oder jenem Freund eins in die Hand geben.

Ferner hörte ich durch Jürgen Michel, daß Du auch sehr gern zur Gruppentagung kommen möchtest. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind wir nicht in Buckow sondern in Cottbus. Wir beginnen am Freitag, den 4.5., mit dem gemeinsamen Abendessen um 18,30 Uhr. Bitte schreibe an Jürgen Michel, wenn Du dabei sein willst.

Herzliche Grüße und auf Wiedersehen

5 Anlagen

Dein

B  
26



Herrn Pastor

Bruno Schottstädt

B e r l i n N O 55

Dimitroffstraße 133

E.Ganter Brilon/Wald,Kirchweg 3

Liebe Familie Schottstädt!

Ein recht gesegnetes Osterfest, verbunden mit lieben Grüßen, wünschen Ihnen Ihre Ganter's. Sind Sie alle wohl auf? Wir hoffen und wünschen es. Wir haben uns hier in Brilon/Wald gut eingelebt. Der Dienst in der kleinen Diasporagemeinde macht viel Freude. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns hier einmal aufsuchen könnten. Seien Sie recht herzlich begrüßt von Familie Ganter.



Jesus Christus  
ist der wahrhaftige Gott  
und das ewige Leben.  
1. Johannes 5,20

Gesegnete Ostern

, am 30.4.1962  
Scho/En

Herrn

Pastor E. Ganter

B r i l o n /Wald

Kirchweg 3

Liebe Familie Ganter,

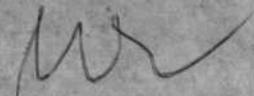
herzlichen Dank für Ihre Grüße zum Osterfest, die uns bei bester Gesundheit erreicht haben. Herzlichen Dank auch für die Einladung, mit einem Aufsuchen wird es jedoch Jahre lang brauchen. Vorläufig ist der Weg zu Ihnen hin nicht möglich.

Wir haben am 27. 3. Familienzuwachs bekommen, eine kleine Petra-Irene erfreut uns seitdem als fünftes Kind. Wir sind dankbar und hoffen, daß wir alle Kinder groß bekommen.

Im Dienst geht es weiterhin rund, wir müssen mithelfen, daß die Strukturen des kirchlichen Lebens missionarisch werden. Dafür haben wir diverse Modelle, in denen wir solch Leben üben.

Lassen Sie gelegentlich wieder einmal von sich hören und seien Sie herzlich begrüßt

Ihre



Pfarrer Dr. theol. Gennrich

Generalsekretär  
des Gustav-Adolf-Werkes  
der Evang. Kirche in Deutschland

Mr.  
Leipzig W 31, den  
Pistoriusstraße 6  
Fernsprecher 462 52

5. März 1962

Herrn  
Bruno Schottstädt  
Berlin N 58  
Göhrener Str. 11  
Goßner-Mission

Lieber Bruder Schottstädt !

Vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 27.2. und die Übersendung Ihrer Rundbriefe, die ich mit Interesse gelesen habe. Im Anschluß an unsere Begegnung in Berlin hatte ich inzwischen auch in Magdeburg Gelegenheit, mit Herrn Propst Fleischhack über die Frage einer eventuellen Zusammenarbeit zu sprechen. Ich würde mich freuen, wenn wir miteinander in Verbindung bleiben

und verbleibe  
mit herzlichen Grüßen  
Ihr

Gennrich.

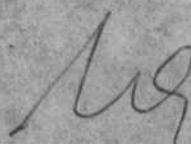
, am 27.2.1962  
Scho/En

Herrn  
Generalsekretär  
Pfarrer Dr. Gennrich  
Gustav-Adolf-Werk

Leipzig W 31  
Pistorisstr. 6

Lieber Bruder Gennrich,  
über das Gespräch mit Ihnen hier in Berlin war ich sehr froh. Nochmals herzlichen Dank.  
Gesondert gehen Ihnen mehrere Rundbriefe von uns zu, die Sie so ein bisschen informieren über unsere verschiedenen Arbeitszweige.  
Bis zu einem gelegentlichen Wiedersehen freundliche Grüße

Ihr





A. Gernhäuser  
Siedlungsbau  
Markt 14

Berlin 10  
Schlossstr. 10  
Golzheimer Mission

Berlin 10  
Golzheimerstraße 11.

Verlag Max Müller, Karl-Marx-Stadt - Nr. 294 b

Mein lieber Lennart, Deinen  
lebenen Grüßen und auf Deinen  
Wohlerhalt und Gesundheit wünsche ich  
viele Freuden frohen  
Deine gebrauchte  
Familie ist sehr gut.  
Vorläufigen Dank für  
Deine lebendigen Grüßen die mir noch  
informieren. Vorläufige Glück wünsche auf  
mein baldiges zum Familienzusammenschluss.



GOSSENBERG  
Mission

Für triumphirter  
Gottes Sohn,  
der von dem Tod  
erstanden schon,  
Halleluja, Halleluja,



mit großer Drucht  
und Herrlichkeit,  
des danken wir ihm  
in Freigkeir.  
Halleluja, Halleluja.

Stolshagen 1591

Raspar

Burgener Lettert

, am 2.4.1962  
Scho/En

Herrn  
Heinz Gerischer

Schönheide/Erzg.

Lieber Heinz, es ist sehr schade, daß wir in der letzten Zeit das Gespräch nicht aufrecht erhalten konnten, aber allerlei Schwierigkeiten waren mit im Spiel. Vor allen Dingen lag es daran, daß ich nun zweimal operiert werden mußte und von daher viel liegen blieb, das dann aufzuarbeiten war. Jetzt geht es mit gesundheitlich Gott sei Dank wieder einigermaßen, ich hoffe, daß es wieder ganz gut wird.

Dein gespendetes Paket mit Besen und Bürsten ist nicht verloren gegangen, sondern in dem Trubel unserer Dienststelle ist es in der Tat vergessen worden, darauf persönlich zu schreiben. Entschuldige dies bitte und versuche uns hier in unserer so "verrückten Lebensweise" ein wenig zu verstehen. Wir sind eine kleine Funktionsstelle und werden täglich von Besuchern aufgesucht, die

b.w.

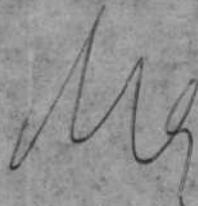
uns in Gespräche fordern, für die wir eigentlich gar keine Zeit haben. So sagen wir alle Dir herzlichen Dank für Deine besondere Gaben. Und vielleicht ist es wieder einmal möglich, daß Du uns hier aufsuchst, während einer Arbeitstagung.

Beiliegende Anzeige gibt Zeugnis von unserem Familiengeschehen. Auch wenn es eine freudige Nachricht ist, so hängt ja doch für die Familie immer allerlei besondere Arbeit damit zusammen.

Bitte grüße Deine Familie sehr herzlich und sei selber gegrüßt

1 Anlage

von Deinem



am 16.5.1962

Frau  
Dr. Hildegard Goss-Mayr  
Schottengasse 3a/1  
W i e n I

Liebe Frau Goss-Mayr,

in den letzten Jahren haben Sie mir mehrmals Einladungen zukommen lassen zu Friedensseminaren in Österreich. Sollten Sie in diesem Jahr auch wieder so etwas planen, so können Sie mich gern für August einladen. Ich müßte eine solche Einladung allerdings bis Mitte Juni hier haben.

Dann danke ich Ihnen für die Übersendung der Zeitschrift; sie ist gut angekommen.

In der Hoffnung, kurz von Ihnen zu hören, grüße ich Sie

Ihr

*Mir*

, am 5.3.1962  
Scho/Bn

Frau  
Dr. Hildegard Gooss-Mayr

Wien I  
Schottengasse 3 a

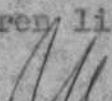
Liebe Frau Gooss-Mayr,

ich erhalte regelmäßig das Heft "Der Christ in der Welt" an eine Westberliner Adresse: Bln.-Friedenau. Ich bitte darum, daß Sie mir in Zukunft das Heft an meine ständige Wohnadresse, Berlin NO 55, Dimitroffstr. 133, schicken.

Wenn alles klappt, kann ich Sie im April einmal kurz besuchen, d.h. wenn Sie da sind. Ich plane eine Fahrt in die Schweiz über Österreich vom 3. - 28.4.62. Noch ist nicht gewiß, ob ich die Ausreise erhalte.

Herzliche Grüße auch an Ihren lieben Mann

Ihr

  
(Schottstädt)

Wien I, Schottengasse 3a/I,

Österreich

Weihnachten 1962

Liebe Freunde,

Als wir im vergangenen Sommer in Moskau Gelegenheit hatten zu einer Gruppe kommunistischer Jugendführer über das Christentum zu sprechen, versuchten wir, es ihnen als die radikalste Revolution der Menschheitsgeschichte zu erklären: als die Revolution der absoluten Liebe, des absoluten Opfers, der absoluten Hingabe zum Heile und Wohle aller Menschen. Zu diesem allzu geschäftlich gewordenen Weihnachtsfest wollen wir gemeinsam an die Krippe des Gotteskindes treten - an die Schwelle dieser revolutionären Liebe - das durch uns der Welt Heil und Frieden schenken will und demütig darum beten, daß seine Macht uns ergreifen und zu Kindern und Boten seines Friedens machen möge. In der Heiligen Nacht werden wir in die schwachen und doch allmächtigen Arme dieses Kindes Euer und unser aller Freud und Leid legen: die Sorgen um Kinder und Eltern, um Kranke und Suchende; in diesem Kind sind wir geborgen, nichts fällt aus dem Kreise seiner Liebe. Aber auch die großen Sorgen, das große Leid der Völker legen wir in die Hände des Gotteskindes: den Atomtod, der die Menschheit bedroht, die Hungernden und Frierenden, die durch Kriege Entzweiten, die Ausgebeuteten, die Gefangenen, die Regierenden der Völker: Du allein, allmächtige Liebe, kannst uns allen Deinen Frieden schenken. Mach uns bereit, ihn anzunehmen.

Vor unserem Weihnachtsbaum werden heuer Etienne und Myriam mit leuchtenden Augen stehen, nun gute 1 1/2 Jahre alt, beglückt von soviel Licht - bleiben sie doch vor jeder Laterne, die nicht brennen will, mit bittenden Händen stehen, auf daß sie ihr Licht entzünden möge - . Gebe Gott, daß die beiden rechte Lichträger werden: dies ist unsere Bitte an das Kind in der Krippe, verbunden mit unserem tiefen Dank, daß der Herr uns zwei so lebenslustige, unternehmende, gesunde, glückliche Kinder geschenkt hat, die uns täglich Freude machen und die nun schon gute Spielkameraden geworden sind.

Auch unsere Friedensarbeit wuchs in diesem Jahr weiter. Mehrere Monate arbeiteten wir mit Theologen aus verschiedenen Ländern Europas an einer Eingabe an das bevorstehende Konzil über die Frage des modernen Krieges, der Gewissensbildung der Gläubigen im Hinblick auf Krieg und Unrecht, über die Frage der Gewaltlosigkeit. Während mehrer Wochen besuchten wir in Rom die für diese Frage zuständigen Kirchenführer und Theologen und glauben sagen zu dürfen, daß wir heute mehr Bereitschaft und Verständnis hiefür gefunden haben denn je zuvor. Es ist unmöglich vorauszusagen, zu welchen Beschlüssen das Konzil kommen wird. Aber eines möchten wir Euch allen ans Herz legen: je mehr das Konzil durch unsere Vorschläge, unser Gebet und Opfer von uns allen getragen wird, desto tiefer wird der Geist der Liebe und Wahrheit Gottes das Antlitz seiner Kirche erneuern.

Während Jean die Arbeit in Jugoslawien fortsetzte und dort für eine Annäherung orthodoxer Serben und katholischer Kroaten arbeiten konnte, besuchte Hildegard im Sommer das Moskauer Weltjugendforum und hatte dort Gelegenheit, in zahllosen Gesprächen jungen Menschen des Ostens zu begegnen, für ein gegenseitiges Verständnis zu wirken und zugleich auch die Kontakte mit der Orthodoxen Kirche Rußlands zu vertiefen. Gemeinsam nahmen wir als einzige Katholiken als Beobachter an der großen Prager Friedenskonferenz teil, die für die Begegnung orthodoxer Kirchenführer Osteuropas und evangelischer Christen aus Ost und West von weittragender Bedeutung war.

Jean hat nahezu zwei Monate des Spätherbstes in Spanien, Portugal und Frankreich verbracht, wo, bedingt durch die politische Situation, die Suche nach einem Ausweg aus Unrecht, Gewalt, Diktatur und Krieg in den Herzen und Gewissen der Menschen so brennend geworden ist, daß Jean an Universitäten und Seminarien, bei Bischöfen, Theologen, Arbeitern, Lehrern und Studenten ein Apostel der Gewaltlosigkeit sein durfte. So zahlreich waren die Vorträge, Gespräche, Besuche, daß Jean fast am Ende seiner Kräfte stand.

Inzwischen bereitete Hildegard vom Wiener Zentrum aus ein neuerliches Ost-West Theologengespräch für Jänner 1962 vor, das katholische, evangelische und orthodoxe Theologen in der Friedensfrage vereinen soll. Wir bitten hiefür um Euer ganz besonderes Gebet. Auch die Jugendarbeit, die Studienabende über Probleme einzelner Völker- und in diesem Herbst über speziell österreichische Fragen werden mit viel Interesse weitergeführt, ebenso die Beratung der Waffendienstverweigerer, die Arbeit an den Werkblättern "Der Christ in der Welt", die weiterhin im deutschsprachigen Raum als Plattform für die theologische und praktische Weiterentwicklung der christlichen Friedenshaltung dienen. Mehr und mehr bemühen sich die Werkblätter darum, darzustellen, was im europäischen Raum, vor allem unter Katholiken, an gewaltloser Aktion und Lehre entwickelt wird. Ein Kreis junger Freunde arbeitet tatkräftig an diesen Bemühungen mit.

Nun dürfen wir einmal gemeinsam eine große Arbeit vorbereiten und durchführen: im kommenden Frühjahr werden wir 4 Monate in Südamerika verbringen, um dort für die "Revolution der Liebe" zu wirken, Gewissen und Verantwortung gegenüber dem herrschenden Unrecht zu wecken, die Gewaltlosigkeit zur Überwindung derselben bekanntzumachen - bevor die drohende Revolution der Gewalt über diesen Kontinent hereinbricht. Nicht ohne Opfer können wir die Bitte unserer südamerikanischen Freunde annehmen, da wir unsere beiden Kleinen für diese Zeit in Europa lassen und der Obhut der beiden Großmütter - und des Kindes von Bethlehem - anvertrauen müssen.

Wir möchten diesen Brief auch benützen, um den vielen Freunden, die uns während des vergangenen Jahres geholfen haben, sei es bei den Kindern, der Friedensarbeit, der Zeitschrift, allen, die uns besuchten, allen, die durch ihre Gebete und ihre materiellen Spenden unsere Arbeit ermöglicht haben, aus ganzem Herzen danken. Wir legen Euch allen erneut diese Arbeit ans Herz mit der Bitte, daß Ihr sie durch Euer Gebet, Eure Mithilfe und auch Euer materielles Opfer unterstützt und mitträgt in dieser Welt voll Not, Gewalt und Unrecht.

Möge der Stern von Bethlehem, das Licht der Liebe, Euch alle das kommende Jahr hindurch begleiten. Geben wir diesem Lichte Raum in unseren Herzen, auf daß wir durch diese göttliche Kraft mit dazu beitragen können, 1962 zu einem Jahr des Friedens zu machen.

Mit Segenswünschen

Jean u. Hilde gos  
Jean und Hildegard Goss-Mayr

mit

Myriam und Etienne

, am 8.2.1962

Scho/mn.

Herrn

Ref. Graeme Gregory  
Methodist Parsonage  
Rosebery

Tasmania (Australien)

Lieber Bruder Gregory,

dankbar denke ich an Ihren Besuch zurück, er war für mich ein großes Erlebnis. Ich <sup>bin</sup> das erste Mal einem Menschen begegnet, der in Australien wohnt und habe festgestellt, daß dort die gleichen Probleme herrschen wie hier bei uns.

Ich hoffe, daß Sie eine gute Rückreise hatten und nun schon wieder gestärkt in der Arbeit sind. Beneiden tue ich Sie darum, daß Sie jetzt in Badehose spazieren gehen können, während wir hier ein bißchen frieren und mit Erkältungen zu tun haben, weil die Witterung schwankt.

Ich schicke Ihnen nun wie versprochen meinen Aufsatz "Das Zeugnis der Christenheit", unseren letzten Rundbrief, der Sie informiert über unsere Arbeit. Dann abonnieren wir die theologische Zeitschrift "Zeichen der Zeit" für Sie und werden Sie Ihnen regelmäßig zuschicken. Es geht außerdem noch das Programm und Statut der Kommunistischen Partei der SU an Sie ab. Aber sicher gibt es das auch in Australien in englischer Sprache.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie gelegentlich von sich hören ließen und grüße Sie herzlich

2 Anlagen

Ihr

*Ma*

, am 10.4.1962  
Schloßlin

Herrn  
Karrer Hartmut Grünbaum

Premnitz  
Schulstr. 23

Lieber Hartmut,

es tat mir Leid, daß wir uns während Deines Berlin-Besuches nicht sehen konnten, ich hätte mit Dir gern über das kommende Pastoren-Arbeitslager gesprochen. Auch wenn Du nicht die ganze Zeit über dabei sein kannst, solltest Du auf jeden Fall bei der Vorbereitung tüchtig Anteil nehmen. Wir müssen auf den Erfahrungen des letzten Lagers fußen. Ich werde mit Martin Ziegler einen Termin verabreden, dazu dann Dich, Bruder Richter aus Seelow und Jürgen Michel einladen.

Was Deine Autoreise angeht, so möchte ich wissen, ob daraus etwas wird. Wenn Du fährst, kann ich Dir natürlich für Prag und Budapest Adressen mitgeben.

Herzliche Grüße

Dein

hr.

Hartmut Grünbaum  
Pfarrer  
Premnitz, Hauptstr.23

Premnitz, d.20.3.62.

Evangelische Kirche in Deutschland - Gossnermission  
z. Hd. Herrn Bruno Schottstädt.

Lieber Bruno!

Besten Dank für Deinen Brief vom 13.3. Ich muß gestehen, daß ich nur zu gerne in Seelow mitmachen würde. Nur besteht ein großer Unsicherheitsfaktor. Mein Bruder hat mich zu einer Autoreise nach Bulgarien über Tschechien, Ungarn, Rumänien eingeladen. Bisher ist aber der Zeitpunkt der Reise noch nicht festgesetzt, wobei es überhaupt recht fraglich ist, ob wirklich etwas daraus wird. Wenn ich aber fahren kann, was ich sehr hoffe, komme ich für Seelow kaum in Frage, da zu erwarten ist, daß die Reise im Juli stattfindet. Genaues werde ich allerdings erst spätestens im April erfahren. Da es mit mir so unsicher ist, würde ich Dir doch raten, Dich nach jemand anderem umzuschauen.

P.S. Kannst Du mir Adressen für die Reise vermitteln?

Es grüßt Dich sehr herzlich

Dein *Grünbaum*

Pastor Bruno Schottstädt  
Berlin NO 55  
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 2.3.1962

An das  
Gütersloher Verlagshaus  
Gerd M o h n

Gütersloh /Westf.

Betr.: "Evangelische Ethik"

Ich erhalte von Ihnen regelmäßig die "Evangelische Ethik".

Der Oekumenische Rat in Genf hat das Abonnement übernommen.

Bitte senden Sie mir die Zeitschrift an meine ständige Wohn-  
adresse im Demokratischen Berlin: NO 55, Dimitroffstr. 133.

Herzlichen Dank und freundlichen Gruß

Ihr

  
(Schottstädt)



Magdeburg, 21. 3. 1962

Lieber Bruno!

Uhr.

Lasst mir zunächst fü die Vielfalt zum Teil sogar recht  
verlockende Einladungen danken. Se facto sind sie schon durch Höflichkeit  
beantwortet. Ich habe sie weitergereicht. Beiblieben ist nicht mit  
Ablehnen gleichzusetzen. Aber alle lässt sich nicht machen. Ich bin  
in Buckow wieder dabei, das ist klar. Am Sonntag 25.3.62 bin ich  
bei Euch als Pate zu Gast.

In der Gemeinde ist manches notwendig zu tun, was nichts  
mit alten Stiefschuhen zu tun hat. Mit jungen Leuten, an denen wieder  
Kinder (Schüler) hängen - Rudi hat sie seinerzeit aufgefangen - ist ein Grund  
gute Worte zu suchen. Prakt. Fragen, "wie sag ich meinen Kindern", stehen  
voran. Stimmkund und Massenbekleidungen vorläufig nicht zu erwarten.

Für die Gruppe der Mitarbeiter lasse ich ein Dankeschön u. Grüße  
weiterzusagen. Ich und meine Familie Grüßen herzlich

Dein Robert n. Frau Christel

P.S. Solltest du am Sonntag gegen Abend schon zu Hause sein, wort an  
meinen Besuch, Ich telefonisch zu begrüßen, wahnehmen. 4.

, am 12.3.1962

Frau Annemarie Bartelt  
Herrn Norbert Haas

Liebe Freunde,

am Freitag, den 16.3. ab 14.00 Uhr bis in den  
Abend hinein ist Hans Ruedi Weber bei uns. Ich möchte Euch das  
nur mitteilen, falls Ihr Interesse habt zu kommen. Ihr wißt, was  
wir von Weber gelernt haben. Er will mit uns über:  
"Charismen in der Gemeinde" und "Strukturwandel der Gemeinde"  
sprechen.

Bitte ruft uns an, ob Ihr kommt und ein Quartier benötigt. Ich  
komme aller Wahrscheinlichkeit nach erst Ende März nach Magdeburg.

Herzliche Grüße

Euer

B.

Lüdinghausen, d. 4.4.1962

Mein lieber Bruno!

Herzliche Segenswünsche zur Geburt Eurer kleinen Petra-Irene! Das war für uns eine ganz grosse (und gelungene) Überraschung. Möge sie Euch gesund bleiben und sich Deine liebe Frau wieder bald erholen, was wir ihr von Herzen wünschen. Ein kleiner, nahrhafter Gruss ist heute an Euch abgegangen.

Sei auch sehr für Deine Fürsprache und Mithilfe in meiner Situation bedankt. Ich glaube, dass der Kummer nun endlich bald vorbei sein wird. Eine Abschrift meines Schreibens an Magdeburg lege ich bei.

Bis auf meine Frau sind wir alle wohl auf. Marga ist nervlich recht angegriffen, aber bei der Enge hier oben ist das erklärlich. Im Juli werden wir ein von der Kirchengemeinde gepachtetes Haus ganz für uns alleine beziehen können, dann können wir alle aufatmen. Halte mich bitte über Deine Arbeit (und alle neuen Wege der Arbeit) auf dem laufenden.

Wir grüssen Euch alle dort herzlich!

Dein

Erich

Erich Hahn  
Lüdinghausen/Westfalen  
Münsterstrasse 54

2.2.1962

An  
die Kirchenleitung der Kirchenprovinz Sachsen

Magdeburg

Am Dom 2

Vor vier Jahren, am 20.5.1958, verzog ich mit Zustimmung der Kirchenleitung Magdeburg in die Bundesrepublik.

Die mir durch die Ordination übertragenen Rechte des geistlichen Standes standen mir weiterhin zu, sofern meine künftige Berufsausbildung in erkennbarem Zusammenhang mit meinem Verkündigungsauftrag als Prediger steht.

Seit über drei Jahren bin ich als Religionslehrer an der hiesigen Kreisberufsschule tätig, habe allerdings zwei Predigtgottesdienste zu halten, leite die Juchd- und Posaunenchorarbeit und werde zu Vertretungen für Andachten und besondere Veranstaltungen herangezogen.

Da ich aber gern wieder in einer eigenen Gemeinde tätig sein möchte - wie ich es in Hakeborn (Kreis Wanzleben) sechs Jahre getan habe - um so die ganze Vielfalt und Breite des Gemeindedienstes verantwortlich mitzuwagen zu helfen, bitte ich keine ehemalige Kirchenleitung Magdeburg herzlich, zu beschließen, dass gegen meine Übernahme in den Dienst eines Predigers in der Westfälischen Landeskirche keine Bedenken bestehen.

Hochachtungsvoll!

, am 29.3.1962

Herrn  
Erich Hahn  
Lüdinghausen  
Münster Str. 54

Lieber Erich,

gestern habe ich mir Propst Fleischhack konferiert, und er hat mir gleich zu Anfang des Gespräches mitgeteilt, daß Deine Sache in der Kirchenleitung verhandelt worden ist. Du solltest jetzt einen Antrag stellen und bitten, daß die Kirchenleitung beschließen möge, Dich für den Dienst eines Predigers in der Westf. Kirche freizugeben, besser gesagt, daß gegen die Übernahme in den Predigerdienst keine Bedenken bestehen.

Dieses Schreiben möchtest Du bitte über Fleischhack gehen lassen. Seine Anschrift: Magdeburg, Klewitzstr. 6.

Noch eine private Sondermeldung: Vorgestern hat sich unsere Familie vergrößert mit einer Petra-Irene. Ruth geht es einigermaßen.

Bitte gib mir auch eine Abschrift von Deinem Schreiben nach Magdebg.

Sei mit den Deinen herzlich begrüßt  
von Deinem

A.

, am 12.3.1962

Herrn  
Erich Hahn  
Lüdinghausen/Westf.  
Münster Str. 54

Lieber Erich,

habe Deinen SOS-Ruf im vollen Wortlaut weitergeleitet an Heinz Fleischhack und ihm zusätzlich noch meine Meinung geschrieben. Ich finde es keineswegs gut, daß die Sache so schleppt. Leider kenne ich Herrn Oberkirchenrat Niemann nicht, sonst würde ich ihm geschrieben haben.

Werner Sanss wird aller Voraussicht nach in 14 Tagen hier sein, dann kann ich mit ihm Deinen Fall noch einmal durchsprechen. Ich hoffe auch, daß ich Ende des Monats in Magdeburg sein kann. Dann werde ich natürlich auch dort die Sache vorbringen.

Es tut mir sehr leid, daß ich nicht mehr für Dich tun kann. Wenn ich erst Konsistorialpräsident bin, dann wird das alles anders! Dann wird auch die Bürokratie dynamischer. Aber vielleicht ist bis dahin noch ein weiter Weg. Kann natürlich sein, daß der Platz erstürmt sein will.

Zu Hause geht es einigermaßen. Wir hoffen, daß wir bald eine freudige Mitteilung machen können.

Sei mit Frau und Kindern herzlich begrüßt.

Dein

H

Lüdinghausen, d. 3.3.1962

Mein lieber Bruno!

Leider muss ich Dir einen SOS-Ruf schicken und Dich herzlich und dringend um Deine Hilfe bitten, da ich mit eigener Kraft aus meiner Situation nicht herauskomme.

Ich will es möglichst kurz berichten. Da sich bei Bruder Sanss bisher noch nichts tut und wohl auch nicht so gehen wird, wie wir beide uns das gedacht haben, bat ich den zuständigen Dezernenten des Landeskirchenamtes Bielefeld, Oberkirchenrat Niemann, um ein persönliches Gespräch, meinen späteren Werdegang betreffend.

Daraufhin erhielt ich folgendes Schreiben (ich lege es zusätzlich in Abschrift bei):

"Sehr geehrter Bruder Hahn! Mit Ihrem Schreiben vom 12. Februar 1962 haben Sie uns gebeten, Ihnen ein persönliches Gespräch zu gewähren.

Wir sind dazu gern bereit, möchten zunächst aber einmal folgendes feststellen: Es ist noch nicht möglich, dass Sie zum Prediger einer Gemeinde der Evangelischen Kirche von Westfalen berufen werden. Ihre sächsische Kirche hat Sie dazu nicht freigegeben. Sie hat nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie in einen katechetischen Dienst treten. Sie hat Ihnen auch die Rechte, die aus Ihrer Ordination folgen, nicht aber kannt, aber sie hat dem nicht zugestimmt, dass Sie in das gleiche Amt kommen, das Sie in Ihrer Heimatkirche bekleidet haben. Darum raten wir Ihnen dringend, in Ihrer jetzigen Stelle als Religionslehrer an der Berufsschule zu bleiben. Dies ist die einzige Möglichkeit, Ihnen eine angemessene Stelle in unserer Kirche zu verschaffen."

Soweit das Schreiben aus Bielefeld. Dazu ist eigentlich wenig zu sagen. Du siehst, dass immer wieder mein Fortkommen und der Wunsch, endlich nach ~~X~~ vier Jahren in die eigene Gemeinde zu kommen, an einer vor eben diesen 4 Jahren getroffenen Entscheidung Magdeburgs scheitert. Darum meine herzliche Bitte an Dich, mir zu helfen.

Ich denke gerade an Deinen Brief an Bruder Sanss vom 25.10.61 (Scho/En). Du siehst da durchaus richtig: Magdeburg müsste also anders entscheiden als es entschieden hat. Du hattest mit Propst Fleischhack sogar verhandelt. Es müsste z.B. ein Antrag von Sanss oder irgend einer interessierten kirchlichen Stelle in Magdeburg vorliegen. Da es aber bei Bruder Sanss nicht klappt und eine andere Stelle von sich aus ja gar keinen Antrag stellen wird (auch Bielefeld nicht), so wird es also nie vorangehen, das ist ein Teufelskreis, aus dem ich nicht hinauskomme, auch nicht, wenn ich mich in einer anderen Landeskirche bewerben würde. Ausgangspunkt ist immer Magdeburg. Du wirst verstehen, wenn ich recht verzeifelt bin und auch meine Familie recht deprimiert ist.

Du kennst meinen guten Willen zum Dienst und kannst Dir vorstellen, dass ich mich mehr als abseits fühle, auch wenn man mir meine augenblickliche Lehrtätigkeit in allen Farben preist.

Im Augenblick sehe ich keinen anderen Weg als diesen: Könntest Du mir irgendwie behilflich sein,dass ich in den Besitz einer Bescheinigung der Magdeburger Kirchenleitung kommen kann,aus der etwa hervorgeht,dass gegen eine Übernahme nach diesen 4 Jahren Ruhestellung in ein eigenes Amt keine Bedenken mehr bestehen,oder so ähnlich;vielleicht fällt Dir ein besserer Text ein.Mir scheint wichtig zu sein,dass ich selbst eine solche Bescheinigung vorweisen kann(z.B.,wenn ich mich in einer anderen Landeskirche bewerben würde)

Lieber Bruno!Das etwa ist mein Anliegen.Ob Du mir helfen kannst?Ob Dein Freund,Bruder Fleischhack,entscheidend eingreifen kann? Jedenfalls komme ich anders einfach nicht weiter,ich glaube auch nicht,dass ich für dauernd irgendwie gestraft werden sollte.  
Bitte,Bruno,lass von Dir hören und lass mich nicht ohne Deine Hilfe.

Einigen Gruss von meiner Frau an Euch alle.Wir hoffen ,dass Ihr einigermassen gesund seid!

In gutem Gedenken an Euch in Berlin  
grüßt Dich

Dein

Erich

P.S.Dank für Deinen Rundbrief "Neu Delhi",in dem Du grosse und notvolle Probleme anreisst!

Bielefeld, den 26.2.1962

Sehr geehrter Bruder Hahn!

Mit Ihrem Schreiben vom 12. Februar 1962 haben Sie uns gebeten, Ihnen ein persönliches Gespräch zu gewähren. Wir sind dazu gern bereit, möchten aber zunächst folgendes einmal feststellen:

Es ist noch nicht möglich, dass Sie zum Prediger einer Gemeinde der Evangelischen Kirche von Westfalen berufen werden. Ihre sächsische Kirche hat Sie dazu nicht freigegeben. Sie hat nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie in einen katechetischen Dienst treten. Sie hat Ihnen auch die Rechte, die aus Ihrer Ordination folgen, nicht aberkannt. Aber sie hat dem nicht zugestimmt, dass Sie in das gleiche Amt kommen, das Sie in Ihrer Heimatkirche bekleidet haben. Darum raten wir Ihnen dringend, in Ihrer jetzigen Stelle als Religionslehrer an der Berufsschule zu bleiben. Dies ist die einzige Möglichkeit, Ihnen eine angemessene Stelle in unserer Kirche zu verschaffen.

In Vertretung

gez. Niemann

Begläubigt:

gez. Lichtenberg

am 5.2.1962  
Scho/En

Herrn  
Erich Hahn  
Lüdinghausen/Westf.  
Münster Straße 54

Lieber Erich,

herzlichen Dank für Deine Zeilen, mit denen Du Seidel bestätigst und den Tod von Werner Bildt anzeigenst. Es freut uns, daß Du mit Deinen Leuten Seidel gut findest und auch damit etwas anfangen kannst. Schön ist es auch, daß Ihr zu Sanss Kontakt habt und doch die Möglichkeit weiter bleibt, anders und besser in den Dienst zu kommen. Hat Sanss nach Magdeburg geschrieben?

Die Todesnachricht von Werner Bildt hat uns bewegt. Er hat ja während der Ausbildung im Paulinum hier bei uns gewohnt und ich habe auch später immer seinen Weg ein wenig mitverfolgt obgleich er keinen Kontakt nach hier gehalten hat. Es ist sehr tragisch und sehr hart für Hannelore. Was können wir tun? Ich habe Horst Symanowski die Adresse von Hannelore mitgegeben, wenn sie Hilfe braucht, sollte sie sich auch von sich aus dorthin wenden.

Ich hatte Horst Symanowski vom 23. bis 28.1. mit Aufenthaltserlaubnis hier bei uns, uns wir haben mehrere Begegnungen durchgeführt. Er hilft uns ja weiterhin sehr bei der Ausrichtung der Gemeinde für den Dienst in der Welt. Sein Besuch hat alle, die ihn erlebt haben, erbaut. Ich selber habe vom 2. bis 18.1. im Krankenhaus gelegen, mußte mich noch einmal operieren lassen - Darmriß - Hemorrhoiden. Jetzt hoffe ich, daß ich vorläufig nicht wieder in den Bunker muß. Unsere Arbeit geht nunter fort. In der Familie geht es auch einigermaßen. Wir haben sehr viel Besuch hier, aber es ist für uns keine Möglichkeit, in die Handjerystr. zu kommen. Alle menschlichen Verhältnisse im geteilten Berlin können erst wieder entwickelt werden, wenn die politischen geklärt sind. Ich habe das in meinem Weihnachtsbrief versucht, deutlich zu sagen. Damit Du so ein bißchen von meinen theologischen Meinungen erfährst, schicke ich Dir einen Aufsatz, der im Oktober letzten Jahres - vor Neu-Delhi - in der Potsdamer Kirche veröffentlicht ist, jetzt kannst Du das mit vollziehen.

Herzliche Grüße an Dich und die Deinen

1 Anlage

Dein



Lieber Bruno! Mit dieser Karte möchte ich Dir den Erhalt des Bildbundes (H. Seidel) sehr dankbar bestätigen. Noch am selben Tag war ich mit Samps' eingeladen - mit Frau - so dass wir gleich in Gemeinschaft die Bilder gesehen u. darüber gesprochen haben. Auch im Kreis der Religionsberufsschüler hat H. Seidel einen guten Namen da wir endlich mit Alten u. Antifremden anfangen! Hab herzlich Dank für das schöne Geschenk! - Vor 2 Tagen schrieb mir Hammelore Bildt, dass ihr Werner am 29.12.61 mit einem VW-Bus tödlich verunglückt ist. (Schädelbruch, Tod an der Unfallsstelle bei Schwanenfist) Hammelore ist nun mit ihren fünf Kindern allein! (Ob wir etwas für sie tun können?) Solches Geschehen reißt uns aus falscher Sicherheit heraus! — —

Was treibst Du im Augenblick? Ob Ihr wohl irgendwie alle gesund seid? Kommst Du noch manchmal in die Handjery's k.? Die flichtet sich noch nichts. Aber ich will Aratzdem gehörig sein, wenn es mich schwer füllt. - Große Deine Liebe, Friedhelm einen besondern gruß!

Wir lieben

Wo keine  
Güte ist,  
ist auch  
keine  
echte Kraft  
lebendig

TAGORE

, am 11.5.1962  
Scho/En

Herrn  
Kurt Handke  
Düsseldorf  
Bernburger Str. 14

Lieber Herr Handke,

meine Frau und ich danken Ihnen sehr für den Gruß zur Geburt unseres fünften Kindes. Wir hoffen sehr, daß es Ihnen allen recht gut geht und Sie sich jetzt einigermaßen guter Gesundheit erfreuen können. Das gleiche ist von uns zu sagen. Meiner Frau geht es in der Tat recht gut.

Was Sie nun zu meinem Rundbrief schreiben, kann ich natürlich aus Ihrer Situation heraus verstehen. Wir haben oft hier das spezifische Verhältnis zwischen Christen aus der DDR und der Bundesrepublik diskutiert und sind eigentlich jedesmal dazu gekommen, daß es kein anderes ist, als das zwischen Christen in anderen Ländern. Natürlich spielen gemeinsame Sprache, die verwandtschaftlichen Beziehungen und die gemeinsame Geschichte eine gewisse Rolle, aber auch nur eine gewisse. Wir sind so weit, daß wir mit vielen Christen aus der CSSR, Ungarn, Polen und der SU ein gleich warmherziges Verhältnis haben wie zu den Freunden in der Bundesrepublik. Dazu kommt, daß in der Bundesrepublik viele Menschen sind, die uns nicht verstehen, auch gar nicht verstehen wollen, und die weiterhin sehr nationalistische Tendenzen haben.

Was das Gebet für die Wiedervereinigung angeht, so habe ich natürlich damit viele schockiert. Ich bete für die Einheit in Christus und um die Durchführung seines Willens in unserem geteilten Lande. Ich habe es furchtbar schwer, seinen Willen dahin zu erkennen, daß wir wieder vereinigt werden. Dies hat nun nichts mit rotem Anstrich zu tun, sondern ist der Versuch der Einsicht in den Fakten. Was Ihr Eingehen auf meine Fragen angeht, so habe ich mit denselben nur andeuten wollen, was uns theologisch umtreibt. Es ist uns klar, daß wir als Christen von Christus unsere Humanität empfangen und sie nur in seinem Geiste tragen können. Er befreit uns zum rechten Menschsein in dieser Welt, er befreit uns aber auch damit von falschen Hoffnungen.

Darin würde ich Ihnen Recht geben (Sie bringen das Zitat von Max Frisch: Der Lebensstandard rangiert vor dem Lebenssinn in unserer Zeit), daß die Menschen in unserem technisierten Zeitalter alle nach Lebensstandard schielen. Das ist hier bei uns genauso. Und wir haben nun die Aufgabe, den Lebenssinn zu entdecken und zu proklamieren. Dabei kann sich das nur widerspiegeln in unserer Existenz.

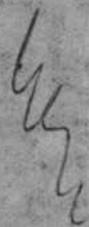
Vielleicht werde ich in absehbarer Zeit wieder einen Rundbrief verfassen und ganz allgemein auf Fragen eingehen, die mir inzwischen zugegangen sind.

Jetzt kommt nun der Sommer und für uns viel Arbeit in den Gemeinden, es gilt Sonntag für Sonntag unterwegs zu sein bei Missionsfesten.

Es wird in der kommenden Zeit nicht möglich sein, in die Bundesrepublik zu reisen, darum werden wir uns auch nicht sehen können. Sollte sich aber doch einmal die Möglichkeit ergeben, so sind Sie nicht vergessen.

Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau und Ihre beiden Kinder, und seien Sie selber herzlich begrüßt - auch Grüße von meiner Frau und vom ganzen Büro -

Ihr



Düsseldorf, den 22. April 1962

Lieber Herr Schriftsteller! Da Glückwunscht, den  
ich Ihnen machen + im Auftrage meines Familii  
zur Geburt Ihres 5. Kindes zu sagen habe, Ihr Name  
+ Ihnen natürlich, wird durch die Verzögerung in der  
Ansprichtigkeit nicht genannt. Neben familiären  
Freunden - Freunden leben unter dem Einfluss der Vor-  
+ Nachwirkungen des am 28. 1. a. o. absolvierten Abiturs  
der Kinder - gibt es für die Verzögerung noch einen  
feststelligen. Seit dem Empfang Ihres Kündigungsschreibens vom 18. 12. 61  
Ihre Freunde, die meine Frau und ich mit  
grossem Interesse gelesen habe, bestand meine Absicht,  
Ihnen dazu etwas zu sagen. Ja, „sagen“ wäre das Richtige.  
Das zu sagen zu schreiben aber fehlt mir die Fähig-  
keit ebenso, wie in einem Schriftwechsel etwa ohne Kopien  
meiner eigenen Briefe die beabsichtigte Rückmeldung zu  
holen. Zugunsten sehe ich mich als Amateur dem routinierten  
Professional gegenüber. Da Recht + Legitimität würde ich mich  
stehen - schriftlich hier nicht fähig dazu. Aber an  
einen Ausdruck, vorum es mir geht, kann ich  
es nicht schlemmen lassen:

Ist die Frage nach dem „Verhältnis“ von Christen in  
DDR zu denen der Bundesrepublik, da CPSR, Polens  
oder irgend einer anderen Staates überhaupt berechtigt?  
Sobald wir nicht mit Ibs + je, vom Christus zusammen  
kommen, nur aller Verhältnis zu Christus geprüft, nicht

aber zu unserem Staaten geprägt.<sup>2</sup> Und nicht nur ist die  
christliche Christen ebenso wenig gekennzeichnet, wie die Quäker  
überzeugt, ja sogar sogar (falschbar) verbreiteter als eben  
vielleicht Öffentlichen - Prinzipien, Bayern - Landeskirche?  
Warum kann man dann aber nicht für eine wohl umfa-  
geordnete, aber noch nicht bedeutungslose Soziale - Kulturvereini-  
gung der Staaten - holen? Man lebt doch zweifellos auch  
für noch geringwertige Dinge!

Die Frage finanzieren ohne Christlichen Glauben, kommt  
sie nicht in die Frage darüber, ob die Forme oder <sup>das</sup> Es ist  
da war,<sup>2</sup>

Von Max Frisch las ich: Der Lebensstandard rau geht vor  
dem Lebensstil im innern sitzt. Er spricht zunächst nicht mehr  
von Bundesbürgern, Amerikanern oder irgendwelchen anderen  
Staatsangehörigen. Wie sollte es leichter sein, diese passable  
Feststellung anzuhören, als dem Christen? Denn nicht der  
Christen! Ich das eine nicht zu bekräftigende Aufgabe - Pflicht?  
Wenn es ihm nur gelingt, die 10 Gebote einzufügen zu  
leben! Danach sollten die Lösungen der religiösen Fragen  
+ Probleme leichter sein.

Leider für Schriftsteller, Sie stellen fest, dass ich mich schon  
ausruhe, wenn ich nicht zu sehr in Details begrebe. Das  
will ich aber nicht + deshalb erkläre ich mir noch - nicht  
zur Satisfaktion - dass ich Ihnen Brief im Kreis da  
vollständig in einem unserer sämtlichen 2 Jahren vor-  
bereiteten Familie schreibe mit natürlichem Grangshäufig  
+ am 1. Oktogon jedem Interessenten + Störungen.

Wann dieser Brief zur Folge hat, dass <sup>Lei</sup> ~~Spätestens~~ ~~uns~~  
mit Ihren Rückbesuchern beauftragt oder gar Verleih  
kinaus irgendwie in Düsseldorf oder Umgebung häufig  
seien oder fragen eine Wiederversammlungspunkt geben  
+ uns das wissen lassen, wäre uns das eine reale Freude.

Wir wünschen Ihnen, Ihrer Familie + Ihren  
Mitarbeitern jede Gesundheit, die die Voraussetzung  
für Ihre Arbeit + Erfolge ist.

Hie eingangs gesagt: Im Namen + Auftrag  
der Familie Grüße ich Lei bestens!

Kurt Faust



, am 1.3.1962  
Scho/En

Frau  
Elisabeth Handke

Düsseldorf  
Bernburger Str. 14

Liebe Frau Handke,

unsere Mitstreiter haben sich bereits bei Ihnen bedankt für das nette Päckchen, daß Sie uns zugeschickt haben. Auch die Familie Schottstädt hat dabei profitiert. Nochmals ganz herzlichen Dank.

Es ist rührend, wie Sie an uns denken, obwohl Sie doch eine relativ kurze Zeit nur mit uns gearbeitet haben. Oft haben wir an Sie denken müssen, wenn Nachrichten aus dem Pockengebiet kamen. Waren Sie auch in Furcht?

Ich denke, über unsere Arbeit werden Sie laufend informiert durch die Biene. Sollten Sie sie nicht bekommen, so lassen Sie uns das wissen. Sie können auch an das Gossner-Haus schreiben und um Informationsmaterial bitten.

Ich hoffe, daß mein Weihnachtsbrief Sie erreicht hat, in dem ich versucht habe, zur politischen Lage und zur christlichen Existenz in beiden deutschen Staaten etwas zu sagen. Letzteres ist natürlich problematisch, zumal ständig neue Dinge geschehen.

Was die Familie angeht, so kann ich Ihnen mitteilen, daß wir zur Zeit alle einmal gesund sind, das war nicht immer der Fall. Ich selber mußte zweimal im Krankenhaus liegen und mich an einer sehr dummen Stelle operieren lassen. Jetzt sind wir aber wieder munter in unserem Tun.

Gott behüte Sie und Ihre Lieben. Lassen Sie bald einmal wieder etwas von sich hören und viele herzliche Grüße

Ihr

*MS*

16.1.62 B  
Düsseldorf, am 24. Januar 1962  
Bernburger Str. 14

Meine lieben Goßners !

Über Fräulein Reetz' Brief habe ich mich sehr gefreut - herzlichen Dank. Gestern habe ich das versprochene Päckchen zur Post gegeben. Hoffentlich unterliegt der Inhalt nicht den Zollbestimmungen, von denen hier gesprochen wird, daß sie heute in der DDR beschlossen werden sollen. Damit erkennbar ist, daß der Inhalt nicht für eine Person bestimmt ist, habe ich die Namen der Empänger einzeln vermerkt. Ich würde mich freuen, wenn Sie es recht bald erhalten würden und mir nur eine kurze Mitteilung darüber zukommen ließen. Vielleicht haben Sie auch einmal einen Wunsch, den ich Ihnen erfüllen kann, nach anderen Dingen. Es braucht ja nicht gleich zu sein. - Was macht die Arbeit? Waren Sie mal wieder in Buch?

Dürfen ausländische Besucher nach Ost-Berlin? -

Gesundheitlich geht es uns gut und auch mit allem anderen sind wir nach wie vor sehr zufrieden - bis auf das viele viele Regenwetter hier. - Die Tage sind zu dieser Jahreszeit recht kurz, so daß ich aus Zeitmangel, man kann es auch Feierabendmüdigkeit nennen, nicht zum Schreiben komme und darum die restliche Mittagspause heute dazu benutzt habe.

Fürstlich einzuholen

herzlich grüße ich Sie alle auch im Namen meines Mannes

Irene

Elisabeth Hanak

, am 11.4.1962  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer Helmut Hartmann  
Mücheln /Geiseltal

Lieber Helmut,

beiliegend erhälst Du eine Einladung für das Pastorenarbeitslager nach Seelow. wie Du siehst, ist unser Plan für dieser Jahr schon einige Wochen fertig. Deine Anfrage kam also zu spät. Ich finde es gut, wenn wir in diesem Jahr noch einmal im Sprengel von Generalsuperintendent Jacob arbeiten, im kommenden Jahr sollten wir nach Pommern oder Lutherisch-Sachsen gehen. Nichtdestotrotz kannst Du für das kommende Jahr ein Lager zu Euch hinrufen, wenn es kein Pastoren-Arbeitslager ist, so vielleicht ein Jugendarbeitslager. Du solltest Dich Ende des Jahres an uns wenden.

Es wäre schön und ich wäre natürlich froh, wenn Du in diesem Jahr in Seelow dabei sein könntest, das würde die Sache für das nächste Jahr bei Dir wesentlich erleichtern.

Laß mal kurz von Dir hören. Herzliche Grüße

1 Anlage

Dein

Herz.

Evang. Pfarramt  
St. Jakobi

Mücheln (Geiselt.), den .....

15.3.1962

Igb.-Nr. ....

Lieber Bruno!

Wißt Ihr schon, wo Ihr in diesem Jahr das Pastorenarbeitslager macht? Wenn nicht, dann lade ich Euch nach Mücheln ein. Arbeitsmöglichkeiten auf verschiedenen LPG's vorhanden, außerdem auch auf zwei kirchlichen Friedhöfen. Gute Gelegenheit für Besuchsdienst, sowohl in kleinen übersichtlichen Landgemeinden, die ich mitzuversorgen habe, wie auch in einer großen Arbeitersiedlung in Mücheln. Es ist nur ein Vorschlag! Wenn Ihr schon andere Pläne habt, treten wir natürlich zurück.

Herzliche Grüße!

Dein Helmut

Herrn  
Bruno Schottstädt,  
Berlin  
Göhrenerstr. 11

Bruno Schottstädt  
Berlin NO 55  
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 26.4.1962

Herrn  
Pfarrer Leslie Hayman

Bückeburg  
Freundschaftshein

Lieber Leslie,

Ihr beide, Deine Frau und Du, habt uns zur Geburt unserer Tochter beglückwünscht, wir danken Euch. Wir hoffen, daß wir unser jüngstes Kind in der Freiheit des Geistes unseres Gottes und im Frieden aufwachsen sehen können und erbitten uns die Kraft, allen Kindern genügend Hilfe leisten zu können.

Es würde mich sehr interessieren, wie es in Bückeburg weitergeht, d.h. wie Ihr die Leitung nach dem Tode von Herrn Baumann geordnet habt. Ich bin auch sehr gespannt über den Fortgang Eurer Arbeit insgesamt und vor allen Dingen auch wie Du die Weltsituation einschätzt. Gibt es etwas Schriftliches aus Eurem Hause?

Ich schicke Dir einen Vortrag von mir, den ich in Cottbus vor einiger Zeit gehalten hatte zum Thema "Laiendienst". Damit erkannst Du, wie ich zur Zeit denke.  
Herzliche Grüße Deiner Frau und Dir

Dein

*BW*

6.4.62

Liebe Freunde,

Wir beglückwünschen Euch zu der Geburt der kleinen Petra-Treue. Möge sie im Frieden aufwachsen u. gedeihen.

Wir freuen uns ganz herlich und wünschen Euch viel Kraft in. unige Freude aus der Freiheit des Nächsten. Liebe frohes  
Eure Leslie u. Claude Hayman

KARTE AUS SERIE 833 · JOHNS, KIEFER, VERLAG, WUPPERTAL-BARMEN  
GRAFIK: ELISABETH UND GERTRUD DINKELECKER



Herrn in. + Frau

Bruno Schottstädt

Berlin N.D. 55

Dimitroffstr. 133.



Arno Rötzsch

Solange diese Erde steht,  
ist Gottes Güte täglich neu.  
Wir gehn dahin, die Zeit verweht,  
doch unverwandt steht Gottes Treu.

, am 2.3.1962  
Scho/Ln

Herrn  
Pfarrer Günter Heidtmann

Düsseldorf  
Königsallee 27

Lieber Bruder Heidtmann,

Sie schicken mir freundlicherweise  
regelmäßig zwei Exemplare "Kirche der Zeit" ins Gossner-Haus  
nach Westberlin. Bitte senden Sie doch dieselben in Zukunft  
an unsere Adresse hierher.

Wir hoffen, daß das Material uns immer erreicht.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Ihr

, am 6.2.1962  
Scho/En

Herrn  
Superintendent Heinemann-Grüder

G r a m z o w / U m.  
Kirchstraße 77

Lieber Bruder Heinemann-Grüder,

schade, daß Sie zu unserer Seminarwoche nicht kommen können. Vielleicht können Sie aber einen anderen Bruder senden? Es ist mir ein Anliegen, auch mit der Uckermärk in irgendeiner Form ins Gespräch zu kommen. Dort sind es wenige Brüder, mit denen wir Kontakt haben.

Ob etwas Schriftliches über unsere Tagung angefertigt wird, ist ungewiß. Wenn es der Fall sein sollte, bekommen Sie das Material.

Anbei unser Angebot für Gemeindetage, Vorträge, etc.

Herzliche Grüße

1 Anlage

Ihr

+ 1 Vertragsschluß

W,

## Superintendentur Gramzow Gramzow Um.

Gramzow, den 11. Januar 1962

Kirchstraße 77 Telefon 239

Konto Sparkasse Gramzow Nr. 533

Tgb. Nr. 20

Betr.

Lieger Bruder Schottstädt.

vielen Dank für die Einladung vom 3.1. zur Seminarwoche über die Eigentumsfrage.

Die Sache interessiert mich sehr.

Da ich aber am 18. und 19. Februar meine erste Kreissynode zu halten habe, kann ich unmöglich so lange fort sein.

Ich bitte Sie daher um Verständnis, wenn ich leider aus sagen muß.  
Wenn bei dieser Tagung etwas Schriftliches heraus kommt, so wäre ich  
dankbar, wenn mir eine Abschrift zugeleitet würde.

Mit erüterlichen Grüßen,  
Ihr

принимающим.

, am 11.5.1962  
Scho/En

Herrn  
Dr. Dirk Heinrichs  
Quelkhorn/Surheide  
über Bremen 5

Lieber Dirk,

ich schreibe den Brief an Dich allein und bemühe mich, dabei von vornherein an Ruth-Christa mitzudenken.

Hab herzlichen Dank für Deinen langen Brief vom 30.4., mit dem Du uns erfreut hast. Wir danken Euch, daß Ihr die Patenschaft für Petra-Irene übernehmen wollt, auch wenn wir sie jetzt noch nicht taufen. Vielleicht taufen wir sie überhaupt erst, wenn sie selber das Amen sprechen kann. Doch diese Frage ist noch nicht 100 %ig entschieden. Aber auch wenn sie als Erwachsener getauft werden sollte, haben wir die Absicht, ihr Freunde zuzuordnen, die sich in besonderer Weise für Eltern und Kind verantwortlich wissen. Also Dank!

Und nun muß ich mich gleich entschuldigen, daß ich zu Deinem Geburtstag nicht geschrieben habe. Wir haben ihn nicht vergessen. Während der Tage war ich in Buckow bei Herbert Vetter, dort tagte unser ganzer Gruppenkreis. Darum nachträglich: wir wünschen Dir von Herzen viel Kraft für Dein neues Lebensjahr, viel Weisheit für die Führung Deines Betriebes und guten Frieden für Eure besondere Gemeinschaft. Wenn ich so an Dich denke und an all die vielen Freunde, dann empfinde ich Euch als ein ganz besonderes Geschenk. Meine erste Aufgabe kann es darum nur sein, Gott für Euch zu danken und ihn zu bitten, daß er Euch nach seinem Willen führe

Herzlichen Dank für Deine Mitteilung zu meinem Aufsatz. Es ehrt mich sehr, daß Du ihn mit auf Reisen genommen hast und hoch in der Luft mit meinen Gedanken verbunden warst!

Zu Deinen Anfragen: 1. Warum wir dankbar sein können, daß es zu keiner spontanen Laienbewegung gekommen ist: ich meine das so, daß eine Laienbewegung radikal gegen Amtsträger geführt zu einer falschen Bewegung werden kann. Es kann nur darum gehen, mit den Theologen zusammen eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Man sollte also den Theologen so breit verstehen, daß er auch zum "laos" dazugehören kann. Natürlich können wir sagen, daß im allgemeinen der Kampf gegen die Klerikalisierung nicht genug geführt worden ist. Und hier muß man feststellen, daß viele Laien genau so klarikal oder oft noch klerikal als Pastoren sind.

Was den Begriff Massengesellschaft angeht, so kann ich sicher mit Dir schnell einig werden. Ich meine jedenfalls die Welt der Organisationen. Das scheint doch klar zu sein, daß allenthalben Organisationen Welt und wirkliches Leben bestimmen.

Was Du im Blick auf das Ernstnehmen meiner geschichtlichen Situation sagst, kann ich verstehen. Ich denke, daß ich an vielen Stellen sehr kritisch bin. Es kommt natürlich immer auf die Situation an, in der geredet werden muß. Dieser Vortrag ist vor Menschen gehalten, die sich mühen sollen, Christen in unserem Raum zu werden und die jegliche Schielen nach besseren Möglichkeiten vergessen sollen. Jedenfalls weiß ich doch etwas von der Solidarität und Distanz, jedenfalls meine ich das zu wissen. Das Reich Gottes, das wir erhoffen, ist mit

keinem weltlichen Reich gleichzusetzen. Dies muß auch offen bezeugt werden. Und somit kann ich natürlich nicht mitmachen, wenn von Identität ohne Distanz geredet wird.

Wenn auf Seite 6 bei der Aufzählung der Dienste im Betrieb die Betriebsleitung fehlt, so kann ich auch nur wieder sagen, daß ich das für unseren Raum meine. Hier bei uns geht es um die unteren Dienste. Ich brauche das sicher nicht näher zu erklären.

Ich will Dir gern noch, wie gewünscht, ein paar Exemplare schicken, damit Du sie verteilen kannst. (5)

Interessant finde ich, daß Ihr am Ostermarsch teilgenommen habt. Das ist ja immerhin ein dolles Zeichen.

Bei unserem Gruppentag haben wir tüchtig gearbeitet in 4 Arbeitsgruppen. Die erste Gruppe hatte das Thema: "Voraussetzungen der Erkenntnis der Taten Gottes". Diese Frage war gestellt worden im Blick auf den modernen Menschen, der ja einen technischen Vernunftsbegriff hat und jegliches Erkennen nur über den Intellekt fertigbekommt. Die zweite Gruppe beschäftigte sich mit der "Bedeutung des Herrenmahls"; die dritte mit "Charismen und Gemeindeaufbau"; die vierte mit "Notwendigen Regeln für Bruderschaft". Unser Arbeitsstil: am ersten Tag alle Referate, dann Arbeitsgruppen. Ich habe in der ersten Gruppe mitgearbeitet und empfand es ausgezeichnet, was wir da so herausbekamen. Ich habe vor allen Dingen über den biblischen Begriff "Erkennen" im AT und NT gearbeitet. Danach ist uns klar geworden, daß der Glaube dem Erkennen immer voraus gehen muß. Ohne Glauben gibt es laut biblischem Zeugnis kein Erkennen. Eine direkte Gotteserkenntnis ist ausgeschlossen. Jede Gotteserkenntnis bewährt sich an der Frage, die Jesu Erscheinen und Anspruch stellt: außerhalb der Offenbarung ist Gott nicht da. Und wo der Glaube an die Offenbarung Gottes in Jesus Christus verweigert wird, gibt es keine Erkenntnis. Das Halten der Gebote wird weiterhin möglich als ein Kriterium des Erkennens verstanden.

Im AT ist das Erkennen vornehmlich eine Weise des Hörens nicht des Sehens. Erkennen schließt immer das Anerkennen ein. Ein Nichterkennen ist nicht nur Irrtum, sondern immer Schuld. Gottes-Erkenntnis äußert sich in Gottesfurcht und im Uben der Gerechtigkeit.

Bei der Erkenntnis Gottes ist Gott der Aktive. Gott erkennt und der Mensch ist im Erkennen gehorsam.

Ich kann Dir im einzelnen nicht die Bibelstellen nennen, es ist jedenfalls hoch interessant, dem einmal nachgegangen zu sein. Wir haben in unserer Gruppe Theologen, die sehr verführt sind vom technischen Denken, und die es furchtbar schwer haben, biblisch geschichtlich und christologisch zugleich zu denken. Wir haben zum Schluß einige kleine bescheidenen Thesen formuliert, die ich nicht im Wortlauf hier habe, die ich Dir aber noch in Stichworten sagen will:

- 1.) Die Tat Gottes als Schöpfer begründet unsere Existenz als Geschöpfsein (und damit unsere Erkenntnis). Unsere Existenz ist angelegt auf Zusammenwirken von Geschöpflichkeit und Erkenntnissfähigkeit.
- 2.) Die Offenbarung Gottes in Jesus Christus befreit unser Geschöpfsein und damit unsere Vernunft, sie macht unsere Vernunft vernünftig. Sie ist das große Ja Gottes zum Menschen.
- 3.) Es ist die Freiheit Gottes, sich an unsere Erkenntnis zu binden.
- 4.) Gott bezeugt sich uns in der Geschichte, die in Christus seine Mitte hat (Geschichtlichkeit der Tat Gottes).
- 5.) Die Erkenntnis zielt immer auf Zeugnis. Christliche Existenz ist das Maß christlichen Denkens.

6.) Erkennen ist ein soziales Ereignis, das Gemeinde schafft. Christliche Existenz ist Lobpreis und führt gesondert zum Lobpreis vor Gott. Um zu erkennen, brauchen wir Mitmenschen.

Wie gesagt, diese Thesen sind nicht der authentische Text. Aber vielleicht regen sie Dich an, einmal darüber ein wenig nachzudenken.

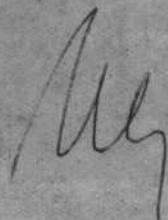
Martin Iwohn hat ein gutes Referat über Charismen und Gemeindefaubau gehalten. Er hat über das Thema zum zweiten Examen gearbeitet und ist damit auch in Magdeburg ganz gut herausgekommen. Bischof Jänicke hat seine Arbeit persönlich gelesen.

Wir waren ein ziemlich großes Kreis (fast 30) und werden sicher das nächste Mal noch mehr sein. In so einem Kreis muß zuchtvoll gearbeitet werden und zeitlich genau. Schön war, daß wir keinen großen Theologen-Star von außen hereingeholt haben. Das ist immer die Versuchung bei Tagungen.

Jetzt geht es nun dem Sommer zu. Wir haben Sonntag für Sonntag Missionsfeste, ich bin auch jeden Sonntag unterwegs. Vor ein paar Tagen habe ich einen neuen Wartburg bekommen. Ich hoffe, daß er recht lange in Ordnung bleibt und ich dadurch Arbeitserleichterung habe. Was die Mitarbeiter angeht, so bin ich weiterhin sehr dankbar. Gott hat Großes mit uns getan, daß wir so als Bruderschaft ohne Hierarchie zusammenarbeiten können. Ansonsten tummele ich mich natürlich auch auf vielen Sitzungen, ich gehöre hier bei uns zum Oekumenisch-Missionarischen Rat, zum Oekumenisch-Missionarischen Amt, zum Oekumenischen Dienst Berlin, zum Weißenseer Kreis und zum Konvent der Prager Friedenskonferenz. Gott sei Dank tagen die Gremien nicht jeden Monat, sonst würde ich kaputt gehen. Ich habe neulich schon in der einen Sitzung eine Lederhose beantragt! Hier bei uns hatten wir in der letzten Zeit viel Besuch, Horst Symanowski war zweimal mit Gruppen hier, Rudolf Dohrmann und eine ganze Reihe anderer Brüder. Wann wirst Du kommen? Es wäre schön, wenn wir das ein wenig vorbereiten könnten. Wie wäre es über Himmelfahrt? In den letzten beiden Jahren war ich im Mai in der Bundesrepublik unterwegs und auch jedesmal bei Euch. Das war immer ein besonderes Erlebnis, das nun in diesem Jahr leider ausfällt.

In der Familie geht es recht gut. Ruth hat jetzt zweimal in der Woche eine recht gute Hilfe. Und ich bemühe mich nun auch, von Zeit zu Zeit zu Hause zu sein. Laß gelegentlich wieder von Dir hören und sei zusammen mit Ruth-Christa und den Kindern sehr herzlich begrüßt - Ruth schließt sich den Grüßen an -

Dein



K. D. Hestges - 1961

DIRK HEINRICH'S.

QUELKHORN/SURHEIDE 30.4.61  
(OBER BREMEN 5)

Lieber Bruno! Liebe Ruth!

Die vergangenen drei Wochen sind wieder so angefüllt mit Kleinkram und grossen Kämpfen gewesen, dass ich nicht einmal mehr genau weiß, ob ich Euch so recht gedacht habe für die Patenschaft, die wir ganz treulich übernehmen wollen. Es ist ja nicht nur so, dass die Paten bestellt sind wegen des Gedächtnis an die Taufe, sondern um gegebenenfalls an Eltern statt die Kinder aufzuziehen, wenn es so kommen sollte. Ich habe bei meinen Kindern auf eine klare Sprache in dieser Angelegenheit immer gedrängt und verstehe es selber bei meinen Patenkindern nicht anders. Also seid darin nur getrost!

Auf dem Flug nach London las ich Deinen Aufsatz "Über den Dienst des Laien in Kirche und Welt", den ich ganz ausgezeichnet finde, eigentlich das Beste, was ich bisher von Dir gelesen habe. Es ist ja für mich immer eine besondere Sache, zu welchen Stunden ausserordentlicher Konzentration und Wiederbelebung ich nach grausig wirbelnden Tagen gelange durch die technische Giganterie eines Düsenfluges in erhabenen Höhen. Man sinkt erlöst von Telephonen und Terminen, ausgesiebt von Sachen, die einzeln genommen nicht mehr Bedeutung haben als ein Sandkorn, in den Sessel, schmälert sich an, hört es - für meine Ohren poetisch - jaulen und donnert unter apokalyptischem Getöse in den Raum hinauf und fort..... Du fragst mich nun nach den Einzelheiten des Aufsatzes und so möchte ich auf einiges eingehen. Zu Anfang ist mir nicht klar, warum Du sagst: "wir können auch dankbar sein, dass es zu keiner spontanen Laienbewegung als einem Schlag gegen die weitverbreitete Klerikalisierung in den Kirchen gekommen ist." - diesen Satz verstehe ich so recht nicht, es sei denn, hier bestehe ein Zusammenhang mit S. 2, untere Mitte: "es geht nicht um einen kämpferischen Einsatz, sondern um eine Belebung." - Im übrigen wäre es doch wohl besser, wenn eine Laienbewegung sich deutlicher gegen die Klerikalisierung rührte. Ich kann das eigentlich nicht dankbar, sondern nur als Schwäche, auch als eigene empfinden. - Zu S. 4: Ich halte den Ausdruck Massenwelt nicht für gut. Du widerlegst ihn auch etwas durch den Begriff des "Rational organisierten Verbandes". Eigentlich gibt es gar keine Massengesellschaft. Es gibt Mensch in Menge und in Mengen, aber diese Mengen sind strukturiert. Der Begriff "Masse" ist unsoziologisch. Er kommt von der Kulturkritik her (Ortega z.B.) die jene Mengen Mensch der Städte und Versammlungen als kulturell wertlos oder niedrigstehend empfand. Sei es wie es sei: Wir sollten eigentlich nicht so reden. Man bekommt den abwertenden Akzent nicht mehr heraus und muss das Wort in dieser Verbindung fallen lassen und vergessen. Dann wird auch die damit vermeintlich gemeinte Sache vergessen bzw. stellt sich anders dar. - An einigen Stellen, die ich jetzt nicht näher bezeichnen möchte, sehe ich ~~mit~~ Aeusserungen, die auf ein Ernstnehmen von Umständen beruhen, in denen Du stehst und mit denen Du Dich auseinandersetzen musst. Dieses Ernstnehmen ~~wünschte~~ ich mir manchmal - ich darf das mit aller Vorsicht aber doch einmal so zu sagen versuchen - etwas ~~kritischer~~, nicht so im Unterton verbunden mit einer bisweilen unüberhörbaren Gutgläubigkeit. Ich habe früher schon gestaunt, dass Dich die kalte Ernüchterung über das was Mensch ist, in der Verwirklichung des Tages so unbefangen sein lässt. Es hat etwas Tröstliches, hin und wieder etwas leicht Irreführendes. Vielleicht liegt es auch an mir. Ich schwanke zwischen Zugriff und Tun in dieser Welt einerseits und Distanz und Vermeidung andererseits und das kann eine furchtbare ~~xxxxxx~~ Dialektik sein, an den Umkehrpunkten jeweils und in der ganzen Spannung, bisweilen ein Leiden der Erschöpfung mehr als der Einsicht und Klugheit. - Es ist interessant, auf S. 6 Mitte bei der Aufzählung, da fehlt mir eigentlich eine Spalte: Betriebsleitung - oder so etwas Ähnliches. Ich habe bisweilen den Verdacht, dass ihr Theologen unseren Dienst nicht verstehen. Doehrin in Loccum wusste etwas davon und nahm sich ja unserer Gruppe besonders an. Das ist ei-

DIRK HEINRICH'S

QUELKHORN/SURHEIDE  
(ÜBER BREMEN 5)

-2-

~~ne~~ Ausnahme. Ich erwähne das aber nur nebenbei. - Und nun zum Schluss: Kannst Du mir noch einige Exemplare senden? Ich möchte sie hier verteilen.

Von uns ist zu berichten, dass wir zu viert durch Bremen am Ostermarsch gegen die Atombewaffnung teilgenommen haben. In London traf ich in der Ubahn einen jungen Mann, der das gleiche Abzeichen trug. Ich deutete darauf, sprach ihn an, und zeigte meine Plakette am Rockschoß. Wir schüttelten uns die Hände und fühlten sicher beide eine seltsame Verbundaneit. Diese Märsche wurden in England vor drei Jahren begonnen. Sie gelten dem Protest gegen Atombewaffnung und Atomwaffenversuche in jedem Land, nicht nur etwa in unseren eigenen Ländern. Leider finden sie nicht überall statt. Wenn statt einiger zehntausender vielleicht einmal einige Millionen zu Ostern an den Schieß- und Waffenplätzen aller Ländern marschieren und protestieren würden, was geschähe dann wohl?

Für heute ein herzliches Lebewohl! Ich sende Euch die heutige Lösung,  
Zephanya 3,15.

Euer  
*D.H.*

P.S. Obwohl es seinen Grund und Sinn haben mag, war ich letztens nach der Afrika Reise bisweilen traurig darüber, dass wir so am Rand der Kirche leben, ein abgeschiedener ausgestreutet Haufen. Man träumt bisweilen den irrsinnigen Traum einer Gemeinde mit täglichen zusammenhaltenden Arbeiten und Verbindungen.

*Im Frühjahr kommt noch etwas. Zu uns will ja auch alles*

, am 18.4.1962  
Scho/Lm

Herrn  
Dr. Dirk Heinrichs

Quelkhorn/Surheide  
über Bremen 5

Lieber Dirk,

nachdem wir neulich abends das schöne Telefon-  
gespräch hatten, will ich nun doch noch ein paar Zeilen  
schreiben. Es war uns eine Freude, Eure Stimmen zu hören und  
gleichzeitig zur Kenntnis zu nehmen, daß es Euch trotz vieler  
Arbeit gut geht.

Nun steht Ostern vor der Tür, ich gedenke, das Fest ganz in  
der Familie zu verbringen, einen Tag will ich mit unseren  
Jungen im Randgebiet von Berlin ein bißchen wandern. Wir wer-  
den nach einer alten brandenburgischen Sitte (bei uns zu Hause  
war das so) mit gefärbten Eiern in die Berge gehen und dann  
"Eiertrudeln" spielen. Wenn die Eier dann im Tal zusammenge-  
knallt sind, werden sie aufgegessen. Meistens braucht man aber  
einige Partien dazu.

In der Berlin- und Deutschlandfrage wird viel diskutiert, zur  
Zeit besteht hier große Hoffnung, daß die Großmächte doch noch  
einen Modus finden, nachdem ein verträgliches Leben für alle  
Beteiligten möglich wird. Weiterhin problematisch sind ja die  
menschlichen Verhältnisse, d.h. gerade hier bei uns in Berlin.

Ich schicke Dir gesondert einen Vortrag von mir, den ich als  
Nachlaß zu Neu-Delhi in Cottbus gehalten habe. Ich habe sehr  
viel aus Dokumenten der 3. Vollversammlung zitiert, damit der  
Anstoß von dort kommt. Zugleich aber habe ich mich bemüht,  
persönlich Stellung zu nehmen. Du kannst mir ja gelegentlich  
ein paar Sätze dazu schreiben.

Nach Ostern beginnt bei uns der große Vortragsdienst, d.h.  
jeden Sonntag werde ich dann unterwegs sein bis hinein in  
den Herbst. Es gilt, den Gemeinden zu helfen, daß sie eine  
missionarische Struktur bekommen und altes Staatschristentum  
in der Praxis total verwerfen. Ansonsten gedenke ich ein  
wenig Sprachen zu pflegen und in der Geschichte der Gossner-  
Mission Neues zu entdecken. Ich muß hier so ein wenig die  
geschichtliche Verbindung aufrecht erhalten, damit wir wissen,  
woher wir kommen.

In diesem Jahr wird meine Reise zu Euch nicht möglich sein,  
sicher werden wir aber eines Tages wieder zusammenkommen  
können.

Wenn Ihr nach Ostern wieder in die DDR fahrt, bitte ruft uns  
an, damit wir einen Treffpunkt ausmachen.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche von Haus zu Haus

Dein

BW.

, am 6.4.1962  
Scho/En

Fräulein

Eva Heintze

Branderburg/Havel

Gotthardtkirchplatz 12

Liebe Schwester,

zur Zeit weiß ich nicht genau wie wir verblieben sind. Ich meine, Sie wollten unsere Abmachung im Blick auf Buckow noch einmal bestätigen. Es wäre schon gut, wenn wir bald weiterkämen.

Lassen Sie bitte bald von sich hören. Herzliche Grüße

Ihr

Mg.

, am 5.2.1962  
Scho/En.

Fräulein

Eva Heintze

Brandenburg/Havel  
Gotthardtkirchplatz 12

Liebes Fräulein Heintze,

am 4. März möchte ich bei unseren Brüdern in Nitzahn sein, für Samstag, den 3., habe ich mich nachmittags bei Sup. Schönherr angemeldet, gegen Abend würde ich Sie gern besuchen und mit Ihnen über unseren Plan noch einmal sprechen. Wenn Sie Lust haben, am 4. März mit nach Nitzahn zu kommen, würde ich Sie gern mitnehmen. Für die Nacht vom 3. zum 4. möchte ich gern in Brandenburg übernachten und ich bitte Sie hiermit, mit in einem Hotel ein Zimmer zu mieten. Nitzahn ist mir zu feucht für die Nacht und ich möchte doch lieber in der Stadt bleiben, da ist für mein Asthma nicht solche Gefahr.

Bitte teilen Sie kurz mit, ob Sie mir ein Quartier besorgen könnten und ob wir uns am 3. sprechen können.

Herzliche Grüße

Ihr

Mr.

, am 19.2.1962  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer Dr. Hellstern  
Z ü r i c h (Schweiz)  
Stampfenbacher Str. 123

Lieber Bruder Hellstern,

es war wunderschön, daß Sie während Ihres Berlinaufenthalts noch eine Stunde lang zu uns kommen konnten. Ich habe Ihnen auch sehr zu danken für den Jahresbericht 1960, den Sie mir noch zugeleitet haben. Ihr Angebot werden wir sicher auch in diesem Jahr noch in Anspruch nehmen, ich werde mich rechtzeitig melden.

Heute habe ich noch eine andere Bitte: Sollten Sie in absehbarer Zeit an unseren Staatssekretär Seigewasser schreiben, so erwähnen Sie doch bitte meine Einladung in die Heimstätte Boldern vom 7. bis 13. April. Ich könnte mir denken, daß so ein Satz von Ihnen eine kleine Nachhilfe bedeutet. Herzlichen Dank!

Ansonsten würde ich mich freuen, wenn Sie mir gelegentlich Informationsmaterial schicken könnten.

Viele herzliche Grüße - auch von meiner Frau -

Ihr



, am 11.4.1962  
Sche/En

Herrn  
Pfarrer Kurt Helm

D r e s d e n A 24

Altleubnitz 1

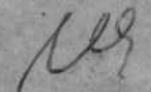
Lieber Bruder Helm,

Horst S. bat mich, an Sie zu schreiben und Ihnen mitzuteilen, wohin die Sachen gehen sollen. Bitte schicken Sie doch dieselben in zwei Sendungen hier an unsere Adresse.

Da Sie seinerzeit im Pastoren-Arbeitslager dabei waren, erlaube ich mir, Ihnen auch eine Einladung für unser diesjähriges beizulegen. Wenn Sie selber dafür nicht in Frage kommen, so können Sie die Einladung vielleicht weiterreichen.

Herzliche Grüße

Ihr

  
(Schottstädt)

1 Anlage

Erst 29. 4. 1962.

Links unten auf Signatur!



Das Bedürfnis der Wiederaufbaupolizei  
am Sonntagsaufzug am 3. Mai wurde  
in Folge laufen und Sonntagsabzug waren.  
verwirren. -

Ich erkläre, bei Pf. Klein, Rotherstr.  
27 Aufklärung für Sonntagsabzug zu Sonntag  
zu bekommen; falls dies nicht möglich  
sein, müßt' ich ein Gesprächsermessen bitten,  
wie ein Haftgrüner ist (nicht bei Dr. Krause  
im Grün!) zu ergriffen. Einleitend kann das  
für alle Fälle vorausgesetzt werden, da wir von  
Dr. Klein eine Orientierung vornehmen werden,  
dass ich gleichzeitig freiben; ist das, ein bis spät in

Absender:

Hentschel  
Erfurt  
Predigerstr. 3

Wählen Sie auch zu Hause oder bei Postamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk:

Postleitzahl/Ortsnummer:

bei Untermieter auch Name des Vermieters

Bzr. Neustadt nicht  
nicht kommen sind  
nichts, wßtig ifn mit  
nichts.

mit freigegeben  
• Grüßen



Gessner  
Mission

III 18/185 AG 400



Evang.-Kirche in  
Deutschland, Gessner-Mission

Berlin N. 58

Göhrener Straße 11

Dringlich!

Peter Heyroth  
Zschernitz Krs. Delitsch

, den 30. Juni 1962

*herzl  
Anlass  
+ Fr. Fr.*

Lieber Bruno !

Zunächst Euch allen in der Göhrener Straße einen herzlichen Gruß.

Ich danke für die Einladung zur Verabschiedung von Bob Starbuck. Nach dem Gottesdienst am Vormittag will ich gern kommen. Es wäre gut, wenn Ihr mir ein Nachtquartier besorgen könntet. Wenn es geht nicht allzuweit weg.

Dann habe ich noch eine Voranfrage: 23. September oder 30. September oder

Ist Euer Jugenddelegierter WJD! Gutsch am 21. Oktober zu haben?

Wir planen an diesem Tag hier ein kleines Jugendtreffen umliegender Dörfer, es soll schon Sonnabend beginnen, und würden fragen, ob er uns da etwas von Neu Döhlitz zu sagen hat. Da er ja sicher Lichtbilder hat, könnte sich dies auch schon am Sonnabendabend machen lassen und für den Sonntagnachmittag noch etwas anderes.

Das ganze Treffen soll unter dem Thema Oekumene stehen.

Am Montag wäre noch Gelegenheit zur Jugend aus dem Christenlehre - Unterricht zu sprechen, denen ein wenig durch persönliche Eindrücke der Horizont zu weiten, und am Abend des gleichen Tages ein Lichtbilder - Gemeindeaabend in einem Filialdorf.

Weiter wäre ich dankbar, wenn Ihr mir mal einen Katalog eurer Lichtbilder- Serien und, falls vorhanden, Eurer Tonbänder, schicken würdet.

Dies ließe sich aber zur Not dann auch persönlich regeln.

So, für heute Schluß. Euch allen herzliche Grüße und alles Gute für Eure Arbeit.

Dein Peter.

*Habe selbst noch einmal geöffnet!*

*P.H.*

geantwortet,

10.7.62

Fo.

, am 8.2.1962  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer Peter Heyroth  
Zschernitz  
bei Delitzsch

Lieber Peter,

herzlichen Dank für Deinen Gruß vom 20.12., mit dem wir Eure Umsetzung zur Kenntnis genommen haben. Wir werden Dich öfter zu Begegnungen und Tagungen einladen und würden uns freuen, wenn Du zusammen mit Deinem Weibe kommen könntest. Natürlich darfst Du für uns auch in Deinem Ort und Kirchenkreis etwas tun, ich lege Dir unser Angebot bei.

Herzliche Grüße und alles Gute

Dein

1 Anlage

*Ar*

Biberitz, d. 20. XII 67

H. Schitzenre

Lieber Bruno!

Schämtlich, daß ich lange nichts von  
mir hören ließ. Zu einem längeren Brief ist  
in diesem Jahr auch nicht mehr die Zeit.  
Aber ich möchte doch noch in der fühlenden Stunde  
Dir und Deiner Familie ein frohes Christfest

und alle Freude für das neue Jahr wünschen.  
Wir sind „kunstfrei“ worden nach Eschenau,  
Kv. Tschirn. Soviel ich aber weiß, für immer  
kein unbekannter Ort.

Herzliche Grüße, auch von Ruth.

Irene

Peter. (Heyroden)

Bruno Schottstädt  
Berlin NO 55  
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 27.4.1962

Herrn  
Dr. Erich Hoffmann

H a l l e  
Hoher Weg 2

Lieber Bruder Hoffmann,

Ihre Zeilen vom 15.4. zur Geburt unserer Tochter haben uns sehr erfreut. Meiner Frau geht es nach dem fünften Kind ausgezeichnet, besser als nach den Geburten der anderen Kinder.

Gern würde ich mit Ihnen wieder einmal über Kirche und Welt plaudern und Ihnen in Ruhe im Gespräch begegnen. Vielleicht kann das irgendwann einmal sein. Es liegt mir doch sehr daran, daß wir die Zusammenarbeit mit Ihnen nicht nur erhalten, sondern fördern.

Meine Frau und ich grüßen Sie sehr herzlich.

Stets Ihr

*W*

HALLE/SAALE  
HOHER WEG 2

15.4.62

Liebe Frau Schottstädt

lieber Bruder Schottstädt,

Mit großer Freude nehme ich an dem Dank teil, den Sie für die Gaben des fruchtbaren Viertels empfinden und hoffe, dass Ihnen auf Vom viel mehr Erinnerungen Zeit, die ich seit der Anteige vorstreichen kann, genügt werden, in die Familie heimgekehrt sind. Hoffentlich wird sie nicht von der Vermögenssteuer mit betroffen, die er viele Berliner sehr beeinträchtigt. Wir sind z. B. auch wieder eine große Familie, da meine Tochter aus Bremen mit ihrem

beidem Ältesten bei ist ist; wir werden wir Ostern mit  
unsern 5 Kindern, 7 Schwiegernohn und 2 Enkeln  
vereint sein. Leider habe ich meine Eltern mit einem  
gebrochenen Schenkkelknochen zu Krankenhaus und wir  
wissen nicht, dass sie mit ihren 82 Jahren das lange  
liegen nicht überstehen könnten. So ist vielen Leid und  
Freude gleichzeitig an den.

Mit sehr herzlichen guten Wünschen  
bleibe ich Ihr G. Gessmann





# ORTSVERBAND BOCHUM FÜR INNERE MISSION E. V.

AZ. P. a. I. / Cr.

Bei Beantwortung bitte angeben.

Herrn  
Pastor Schottstädt  
Berlin N 58  
Göhrenerstr. 11

Mh.

211

Potsdam

6902

5127

Bochum, den 21. 3. 62

Mühlenstraße 25 / Postfach 573 / Ruf 65015

Bankkonto: Städt. Spark. Bochum, Bankabt. Konto 3902

Postscheckkonto: Dortmund 32678

Schwar

Lieber Bruder Schottstädt!

Entschuldigen Sie bitte vielmals, daß ich Ihre beiden Briefe bisher nicht beantwortet habe. Es kam so mancherlei in den vergangenen Monaten auf mich zu. Dadurch wurde Ihr Brief immer wieder zurückgestellt, obwohl ich oft an Sie dachte. Hinzu kommt, daß ich noch nicht wieder in Berlin gewesen bin. Wir planen aber nunmehr einen Besuch in Potsdam. Bruder Bohm ist zuversichtlich, daß wir für unsere Gruppe die Aufenthaltsgenehmigung für die Woche zwischen Judika und Palmarum erhalten werden. Entsprechende Verhandlungen hat er für uns mit den zuständigen Behörden geführt. Vielleicht nehmen Sie mit ihm Verbindung auf, um sich Einzelheiten sagen zu lassen. Es wäre schön, wenn wir uns bei der Gelegenheit wiedersehen könnten. Weitere Pläne habe ich bis auf weiteres nicht.

Ich freue mich, daß Ihr Brief so zuversichtlich klingt und hoffe, daß es Ihnen gut geht. Für Ihre Arbeit wünsche ich Ihnen weiterhin Gottes Segen.

In herzlicher Verbundenheit!

W. v. S.

PD.  
1908

Klausiv.  
Raekew

Y 6. Jme

, am 17.4.1962

Herrn  
Martin Iwohn  
Nitzahn über Rathenow  
Pfarrhaus

Lieber Martin,

anbei 1. das Einladungsschreiben für Studenten mit allen Adressen von solchen, die es bekommen haben. 2. erhältst Du die Einladung zum Pastoren-Arbeitslager und für alle Jugendarbeitslager ebensolchen Schrieb. Somit weißt Du für Deine Reiserei Bescheid.

In den nächsten Tagen geht Dir die Einladung für Buckow zu. Du sollst dort Deine Arbeit in Form eines Referates vortragen. Ich denke, wir hatten das auch bereits einmal angesprochen. Wichtig ist uns dabei, daß Du die Charismen im NT zeigst.

Bis zum nächsten Mal viele herzliche Grüße an beide Familien

Dein

*Br.*

NS. Treuenbrietzen war trotz allem recht gut. Ich denke, wir haben uns neu ermuntert, Schritte zu machen.

Hitzacker, am 22.3.62

Lieber Bruno!

M

Um kannen der Angeweseten antworten ich auf die schnellste  
beize. Wir haben noch keine Vorarbeit geleistet. Das also ganz  
kurz und ehrlich. Gut wäre es, wenn Sie eine andere Gruppe  
besichtigen lässt. Wir können nichts mehr schaffen. Wenn ich mit  
dem Examen fertig bin, ist bei uns sehr viel dran. Also, bitte  
unterrichtigt das.

Sonst geht es hier gut. Am Montag muss ich in Magde-  
burg antreten. Viel geschaft habe ich an vorsindlicher Vorbe-  
reitung nicht. Aber das ist nun egal. Ich bin froh, wenn ich  
das Tivoli hinter mir habe. Eingearbeitet bin ich bei Reims.  
Ist Our Kind schon da? Wenn noch nicht, dann werden  
wir wohl direkt beieinander liegen.

Die Einladungen für die Seminarwoche hast du raus-  
geleider habe ich vergessen, mir Exemplar aus dem Kasten  
zu holen.

Sei um herzlich gegrüßt  
Dein Martin

, am 6.4.1962  
Scho/En

Herrn  
Generalsuperintendent  
D. Günter Jacob

Cottbus  
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

wenn Sie nach Moskau fahren,  
dann sollten Sie auf jeden Fall auch die Evangeliumschristen-Baptisten besuchen. Die Adresse der Kirche (mit Leitungsbüro): Malej Wusowskij pereulok 3. Die Telefonnummer: K-7-51-67. Wenn Sie dort anrufen, bzw. einen Besuch machen: die beiden deutschsprechenden Brüder sind Pastor Karew und Pastor Mitzke-witsch. Karew ist übrigens Generalsekretär der Evangeliumschristen-Baptisten. Der Leiter des Außenamtes dieser Kirche ist Michael Orlow, er spricht gut Englisch, hat in London studiert. Nehmen Sie bitte herzliche Grüße an diese Gemeinde mit, Symanowski, Gutsch und ich sind bei ihnen bekannt. Vielleicht können Sie erkunden, ob Karew alle Kirchenzeitungen von mir regelmäßig bekommt. Ich schicke ihm: "Die Kirche", "Potsdamer Kirche", "Glaube und Heimat" und "Zeichen der Zeit".

Sicher werden Sie auch Gelegenheit haben, mit dem Leiter des Außenamtes der Orthodoxen Kirche, Erzbischof Nikodem, persönlich zu konferieren. Und hoffentlich klappt Ihr Plan, daß Sie Kivit ebenfalls persönlich im Gespräch haben können. Wir werden Sie auf Ihrer Fahrt in Gedanken und im Gebet begleiten und hoffen, daß dadurch der Kontakt zwischen unseren Kirchen vertieft und erneuert wird. Zu unserer Kuratoriumssitzung am 3. Mai geht Ihnen noch eine Einladung zu. Vielleicht sind Sie dann schon wieder zurück? Wir tagen um 16 Uhr. Ich denke aber, ich habe Ihnen den Termin schon einmal mitgeteilt.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Sie

Ihr



28.2.1962

Herrn  
Generalsuperintendent D. Jacob  
Cottbus  
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

wir hoffen alle sehr, daß Sie Bischofverweser werden, nicht um unsertwillen, sondern um der Kirche willen. Wir hoffen sehr, daß es Leute geben wird, die Sie als den leitenden Mann fordern werden.

Heute teile ich Ihnen die 3 Punkte mit, die ich vor ca. ein- einhalb Jahren mit Oberkonsistorialrat Schröter besprochen habe.

- 1.) Er war damals damit einverstanden, daß allen unseren Brüdern, die in der Industrie arbeiten, dieser Dienst als ordentlicher kirchlicher Dienst anerkannt wird. Haben die Brüder noch nicht das 2. Examen, so wird ihnen diese Zeit für das Vikariat angerechnet.
- 2.) Bruder Schröter hielt es für möglich, daß einige Brüder in den Gruppendiffensten auch ohne Prediger-Seminar zum 2. Examen zugelassen werden. Es gibt ja Brüder, die in der Berufsausbildung bleiben wollen bzw. in der Arbeitswelt, aber auch ihre kirchliche Ausbildung mit dem 2. theologischen Examen abschließen möchten.
- 3.) Wenn Brüder nach dem 2. Examen in der Arbeitswelt bleiben und sich dort als Gesandte verstehen und in einer bruderschaftlichen Gemeinde leben, soll ihnen diese Zeit später als Dienstzeit (Amtsjahre) angerechnet werden.

Ich hoffe sehr, daß ich Bruder Schröter noch sprechen kann, bevor Sie mit ihm zusammenkommen, dann will ich ihn auch noch auf die Abmachungen hinweisen.

Der letzte Besuch bei Ihnen war wieder eine großartige Sache! Ich danke Ihnen und Ihrer lieben Frau sehr für alle Liebe.

Herzliche Grüße und gute Wünsche  
Ihr

NS. Auch wenn Sie nicht  
zum Bischofverweser gewählt  
werden sollten, machen wir  
Sie zu unserem Bischof!

*Der Generalsuperintendent*

DER NEUMARK UND DER NIEDERLAUSITZ

*D. Günter Jacob*

Tgb.-Nr. 71/62

*Cottbus, den 1. Februar 1962*

SEMINARSTRASSE 26

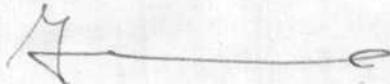
FERNRUF 3369

Herrn  
Pastor Schottstädt  
B e r l i n N 58  
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Das Pastoren-Arbeitslager kann im Kirchenkreis Seelow durchgeführt werden. Näheres wird Ihnen Bruder Richter-Seelow unmittelbar in der nächsten Zeit mitteilen.

Mit brüderlichem Gruß  
Ihr



, am 23.5.1962

Herr Pastor Willibald Jacob, wohnhaft in Treuenbrietzen, Großstr. 151, hat den Auftrag, für unser Werk einen Wohnwagen anzukaufen. Er ist von uns fernerhin beauftragt, einen Kaufvertrag mit Herrn Köhler in Burckhardtsdorf/Erzg. abzuschließen.

(Schottstädt, Leiter)

, am 27.4.1962

Scho/En

Herrn

Pastor Willibald Jacob

Treuenbrietzen  
Großstr. 51

Lieber Willibald,

eine Gemeindehelferin habe ich für Dich noch nicht, aber einen Wohnwagen. Du wolltest doch einen haben. Herr Wolfgang Köhler in Burckhardtsdorf/Erzgeb., Eibenberger Str. 35 hat einen Wohnwagen dort, der 8 m lang ist und über 2 m breit. Er ist bereit, den Wagen für 3.500,-- DM zu verkaufen. Bitte wende Dich ganz schnell an ihn und berufe Dich auf uns (Gossner-Mission).

In der Hoffnung, daß das klappt, grüße ich Dich herzlich

Dein

W.

Bruno Schottstädt  
Berlin NO 55  
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 27.4.1962

Herrn  
Walter Jaeger

Eikenburg  
Friedrichshöhe 75

Lieber Walter,

Ihrer Gruß hat uns sehr erfreut. Wir danken Euch.  
Wir wollen uns Mühe geben, daß auch unser fünftes Kind durch  
unser Leben ein wenig erfährt von dem Beistand unseres lebendigen  
Gottes. Es wird notwendig sein, daß wir auch immer wieder  
Zeit finden für ein Familienleben. Das ist für einen Manager  
heute gar nicht so einfach.

Ich freue mich, wenn ich Dich gesund und munter hier bei uns am  
3.5. sehen darf. Laß uns dann einmal überlegen, wie wir die Zusammenarbeit vertiefen können. Ich möchte gern, daß Du ständiges  
Mitglied unserer katechetischen Arbeitsgemeinschaft wirst und  
zweitens, daß Du unter Deinen Kätecheten auch neue Experimente  
wagst und sie zur Auswertung freigibst. Drittens liegt mir daran,  
Modelle zu schaffen mit Seminaristischen Theologen, dazu zählen

ja auch Katecheten. Ob es möglich sein wird, bei der Tagung  
dazu Zeit zu finden, weiß ich nicht. Lieb wäre es von Dir,  
wenn Du über Nacht bleiben kannst und wir am nächsten Tag  
noch etwas Zeit füreinander haben.

Herzliche Grüße - auch an die ganze Familie -

Dein

W.

lieb Frau Schreiber und lieber Bräuer!

Ihr katholische Mitglieder gebetet in ihrer  
und protestantischen Kirche den Heiligen Geist.  
Ihnen führen Unionsen gottes sind dem  
Vaterlande, der sie in Freiheit bewahren  
in ihrem Frieden gesegnet,

redet der lieben Mutter, die in uns  
bold will ein Kindchen kommen, um die  
guten Menschen vorzuhaben in Rommen.

Wünschen dem kleinen Vater, der ihm wolle  
ein Leidlein mögen <sup>für</sup> sein und Kinder,  
ihm eine Pflichten ob Christliche Sünden  
erfüllen in Rommen.

So gehe in katholische Kirche  
der heilige Jaym





Eltern und Kind  
herzliche Glückwünsche

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 16. 4. 1962  
Dimitroffstr. 133

Herrn  
Dr. Jeismann  
Münster /Westf.  
Schütterweg 1

Lieber Herr Jeismann,

herzlichen Dank für Ihren Gruß vom  
10.4. zur Geburt unserer Tochter. Wir sind z.Z. in der  
Familie alle wohlauft und auch unter den Mitarbeitern ist  
Gott sei Dank keiner krank.

In diesem Jahr werde ich nicht in die Bundesrepublik rei-  
sen können, und es ist ja keineswegs sicher, daß es vor-  
läufig überhaupt möglich werden wird. Sonst bin ich in  
jedem Jahr im Monat Mai durch Gemeinden und Freundeskreise  
gereist. Kommen Sie irgendwann nach Berlin?

Es freut mich, daß Sie durch meinen Aufsatz festgestellt  
haben: wir sprechen noch eine Sprache. Vielleicht gelingt  
es uns, diese eine Sprache in der Gemeinde Christi wenig-  
stens zu erhalten.

Viele herzliche Grüße an Sie und Ihre Frau und gute Wün-  
sche zum Osterfest

Ihr

Mr.

Münster, den 10. 4. 1962  
an der Schützenweg 1

Lieber Herr Schottstaedt!

Ihnen und Ihrer Gattin gratulieren wir herzlich  
für Geburt Ihres Töchterchens. Wir hoffen, daß  
Mutter und Kind wohl auf und wünschen dem  
Kinderlänger für seinen Scheinsamt alles Gute  
und Glück in der Welt. Möge „Petra-Treue“ ein  
Friedensstiel werden für alle, die ihm ne sind.

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 1.3. Hoffentlich  
haben Sie die Operation gut überstanden. Zugleich  
habe ich zu danken für Ihren Appatz „Als Fügung des  
Christentums“. Es fehlt in Würze die offenen Fragen, die  
wir tatsächlich begegnen, zusammen. Es zeigt mir,  
dass wir noch nicht verschiedene Sprachen sprechen. Auch  
ich weißte nicht, ob die Zukunft vorbereitet, oder gar  
nachwärts läuft. Die Frage ist nun, wie wir nach vorne  
geht und was wir dazu beitragen können, ob wir  
nicht uns Rahmen läuft, die menschliches Wohl und  
göttlichen Gebot widersprechen.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Frau  
verbliebe ich

Der K. E. Feuerbach

P.S. Wir haben seit März eine neue Auschrift!

, am 1.3.1962

Herrn  
Dr. Jeismann  
Münster / Westf.  
Bohlweg 18

Lieber Herr Dr. Jeismann,

Sie haben als Erster auf meinen Weihnachtsbrief reagiert und einige Sätze dazu geschrieben. Inzwischen hat ja Oberkirchenrat Kloppenburg denselben in der Zeitschrift "Junge Kirche" abgedruckt, und er ist damit einem größeren Kreis in die Hände gekommen. Eine unserer Tageszeitungen - "NEUE ZEIT" - hat den Aufsatz von daher besprochen, und er ist auch hier bekanntgeworden.

Was ich wollte, haben Sie in Ihrem Schreiben gut und richtig erfaßt: uns klarmachen, wo wir heute stehen - politisch und kirchlich - . Ich habe dabei keinen politischen Standpunkt vertreten, sondern lediglich eine Standortbestimmung vorgenommen. Und dies meine ich allerdings: Die Geschichte geht nicht rückläufig, sondern nur nach vorn weiter. Vielleicht begegnen wir uns irgendwann wieder einmal. Vielleicht sprechen wir auch noch eine Sprache, die uns noch verbindet oder neu verbindet.

Für den Christen bedeutet das nun, daß wir uns im Vertrauen entlassen, und daß jeder in seinem Raum das Beste versucht, um Christus gehorsam zu bleiben und allen Nächsten ein Liebender. Wir werden ganz auf die Person Christus gewiesen, nur bei ihm erfahren wir Ausrichtung und Neuwerdung zugleich.

Ich mußte leider Anfang des Jahres im Krankenhaus liegen und mich das 2. Mal operieren lassen. Jetzt bin ich aber schon wieder tüchtig im Rennen. Es ist immer wieder erstaunlich, daß man als "kirchlicher Manager" täglich zu tun hat! Das hätte ich früher nie so gedacht.

Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau und seien Sie selber herzlich begrüßt von

Ihrem



*"Das Evangelium des Christlichen"*

NS. Gesondert geht Ihnen ein Aufsatz von mir zu, den ich vor Neu-Delhi geschrieben habe; er zeigt so ein wenig meine theologische Konzeption.

Münster, den 22. 12. 1901

Lieber Herr Schwottstedt!

Recht herzlich danken Sie für die Übersendung  
des Reindbrieffs, der eine Art Bestandsaufnahme  
seit dem 13. August darstellt. Wie sind wir  
in Ihnen gefunden oft bei Ihnen, und  
können uns wiederholen, was wir schon so  
oft gesagt und gespürt haben: es ist ein Wunscher  
Vorich, Christentum in Thüringen zu leben,  
bevölkert und in der Hoffnung besticht, daß  
die geistige Verbindung nicht abreißt, mag nie  
nich auch immer mehr auf ihren Kern, den geist-  
lichen, verengen und vertiefen. — Raum wird  
nicht auch die zunehmende Divergenz der politischen  
Standpunkte, wo die politischen Bewegungen in  
Ihren Brief sie deutlich machen, nicht kennend  
auswirken. Lassen Sie uns getrost auch für die Wieder-  
vereinigung Deutschlands beten, Altpreußen und  
Hesse bei Namen nennen, wo sie noch jetzt und  
heute oder künftig manifestiert, die traditionellen  
Formen überwinden, wo sie noch sind, aber die Wahr-  
heit, die die Alten in ihrer ebenfalls bedeckten  
Welt erkannt und gefeiert haben, zu verwahren  
sind. — Ihnen, Ihrer Familie und Ihren  
Brüdern jenseits von Mauer und Hochdruck wün-  
schen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein  
friedvolles Jahr 1902. Mit herzlichem Gruß

Herr Karl-Ernst Feitmann

, am 31.1.1962  
Scho/En

Herrn  
Joachim Jeutner

Sommersdorf

Krs. Pasewalk

Lieber Bruder Jeutner,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 18.1.  
Mit der Zeitschrift klappt es nun ja nicht mehr, ich werde sie  
abbestellen müssen.

Schade, daß Sie zu unserer Seminarwoche nicht kommen können, ich  
hätte Sie gern einmal bei uns gehabt. Wenn Sie Finanzschwierig-  
keiten haben, dabei kann ich Ihnen helfen.

Es wird Sie interessieren, daß wir mit Bischof Krummacher im Ge-  
spräch sind um ein Team in Pommern. Dabei denke ich desöftern an  
Sie und möchte auch in einem nächsten Gespräch mit dem Bischof  
Ihren Namen nennen.

Kommen Sie getrost zur Seminarwoche und seien Sie herzlich begrüßt

Ihr

UR

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 16.5.1962  
Dimitroffstr. 133

Familie  
Albert Jockschat  
Herrnburg (Krs. Grevesmühlen)  
(Meckl.)

Liebe Familie Jockschat,

herzlichen Dank für die Ostergrüße,  
die uns sehr erfreut haben. Auch wir sind froh über die Ent-  
wicklung unserer Freunde - Ihrer Kinder - und verfolgen die  
Arbeit mit brennendem Herzen. Sehr schön finden wir, daß Sie  
Dietrich Gutsch hören könnten.

Herzliche Grüße, auch von meiner Frau,

Ihr

*MR*

Ein frohes Osterfest

Hannover, 17. H. 62

Seinen Frau. Gottfried!

Gern, mein Frau

BERLIN

nun freust u. gratuliere

Osternest, verheiraten und

VEREIN

wünsche dir alles Gute

PAN

Seine Frau. Helmut Weisheit

Leben & Freiheiten nach Lust

habe Gottfried noch im Telefon,

sobald wir ihm gesprochen.

Leidet nicht mehr gegen

nich im Telefon im Moment,

für Gottfried ist es nicht

ausgegangen. Gottfried ist sehr

ausgegangen.



Seine

Seine Frau. Gottfried

Berlin, H. D. 55

Hans-Wolffstr. 133

T



Gossner  
Mission

Göhrdestr. 11

Berlin 1158

Z. Klosterwald

Herrn

Stiftungsvorstand GmbH., Potsdam A 979-61 III-18-177

Sommersdorf, 18. I. 62

Joachim Jeutner  
Sommersdorf, Kreis Pasewalk

lieber Bruder Brodtstädt!

Haben Sie vielen herzlichen Dank für die Einladung zu Seminarien. Bei Ihnen würde ich einmal dabei sein, denn es liegt mir sehr an diesem Gespräch. Nun bin ich mit unserer Ausstellungspflege immer noch nicht weiter gekommen, sodass ich mich diesen besondern Tagungen noch zurück halten muss. Ich hoffe, dass ich Ihnen früher feiere und darf dann bestimmt mich wieder weit wirtschaftlich unterstützen. Bei Ihrer Polizei - auf ganz berück- sichtigen bin ich die jordan führen

Gelobt sei  
der Name  
**GOTTES**  
von Ewigkeit  
zu Ewigkeit;  
denn du siehst  
•beides, Weis-  
heit und Stärke

, am 6.2.1962  
Scho/En

Fräulein  
Bärbel Jockschat

K e s s i n bei Rostock

Liebes Fräulein Jockschat,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 7.1.62. Diese haben mich im Krankenbett erreicht, darum kann ich jetzt erst antworten. Schön, daß Sie von Lilli und Heinz auch den ausführlichen Bericht bekommen haben, er bringt ja vorwiegend Zahlen und zeigt die ganze Aufbauarbeit. Wolf-Dietrich Gutsch hat für die Mutter von Heinz einen ganz besonderen Gruß mitgebracht und ich habe denselben im November in Hartenstein übergeben.

Was nun die Vorträge von Dietrich Gutsch angeht, so ist er schon bis weit in den Herbst besetzt, er ist nur noch mit Neu-Delhi unterwegs. Wenn Sie ihn in oder bei Rostock haben wollen, dann müßten Sie einen Pastor finden, der ihn einlädt - möglichst zu mehreren Abenden (Nachbargemeinden), damit sich die Reise lohnt. Anderes kann ich Ihnen dazu leider nicht schreiben.

Sehr herzliche Grüße

Ihr

*Urs*

Kessin, den 7. 1. 1962  
zu Poststelle, Mecklenburg.

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Zum neuen Jahre senden wir Ihnen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Möge auch dieses Jahr ein Jahr des Friedens und des Gediehens unserer Arbeit sein. Wir wissen ja, daß über allen Dingen Gott der Herr seine schützende Hand hält. Deshalb bekümmern wir uns nicht, denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke, wie es die Jahreslosung sagt. In diesen Tagen erhielten wir von Lilli und Heinz einen gedruckten ausführlichen Bericht über ihre bisherige Arbeit, ihre Probleme und Sorgen. Aus Kastensteim erreichte mich ein Brief von Heinz' Mutter, in welchem sie mir schrieb, daß Herr Gutsch über Neu Delhi und Khunkholi dort einen Bericht geben wird. Wäre es eventuell möglich, daß Herr Gutsch auch hier nach Rostock kommen kann. Mein

Schwester werden dann auch hier her kommen  
Lilli schrieb mir, daß Herr Gutsch bei ihnen  
gewesen sei. Die Eltern von Pastor Kugel sind  
an dem Besuch von Herrn Gutsch sicherlich  
auch sehr interessiert. Ich bitte Sie, sehr ge-  
ehrter Herr Schottstädt mir Näheres dar-  
über zu schreiben.

Mit freundlichen Grüßen von uns  
allen

Ihre Bärbel Jocksch

, am 1.3.1962

Familie  
Albert Jockschat  
Herrn b u r g  
(Krs. Grevesmühlen)  
Meckl.

Liebe Familie Jockschat,

herzlichen Dank für Ihre Grüße zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr. Wir freuen uns, daß es Ihnen einigermaßen gut geht, und daß Sie bei Gesundheit am Leben Ihrer Kinder in Indien Anteil nehmen können. Es ist ja eine phantastische Arbeit, die die beiden dort aufbauen. Kein Kirchenmensch hat gehahnt, daß die Sache sich so gut anläuft. Nach allen Berichten scheint es die Musterfarm in Asien zu sein.

Ich bedaure sehr, daß ich nicht mitkonnte nach Neu-Delhi, aber wie Sie gehört haben, sind von den 21 Delegierten und Beratern nur 8 gefahren. Ich mußte mit den meisten hier bleiben. Ich hoffe aber sehr, daß ich im kommenden Winter für mehrere Monate nach Indien reisen kann, um die gesamte Arbeit der Gossner-Kirche zu sehen. Unser Freund Gutsch war diesmal dreieinhalb Tage dort unten, und davon einen Nachmittag und eine Nacht in Khuntitoli. Er hat von dort ausgezeichnet berichtet.

Sicher erhalten Sie von Lokies auch "Die Eiche" und wissen um die gedruckten Berichte. Von uns bekommen Sie den Rundbrief, der von Mal zu Mal verschieden ist. Im nächsten wird Dietrich Gutsch ausführlich über Indien schreiben.

Ihnen alles Gute und Gott befohlen!

Herzliche Grüße  
Ihr

W



20.12.51

SCHÖN

Herrn  
Brenner

Schwartzkopff

Berlin No. 55

Grimmstraße 133

E 7161

L 14/60

E 7164-65

1951

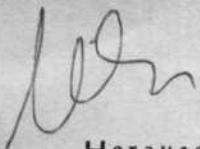
Winkelser &amp; Voigt Leipzig C 1

Wünscht Ihnen und  
Ihrer Familie, Al. Jorkhat  
nebst Frau und Kindern. Was  
recht es geht, den beiden in Tübingen  
an, haben beide viel Arbeit und  
haben auch schon viel geschafft.  
Wir schaute, dass Sie zu Kto. nicht  
mit der der Partie sein könnten,  
sie lassen sich über Ihren Besuch wenig ge-  
fragen, wir werden Ihnen zu Ihnen zum Rapport kommen.



Fröhliche Weihnachten  
und ein glückliches neues Jahr

Gossner  
Mission



# Die Kirche

## Evangelische Wochenzeitung

Herausgeber: Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg

Redaktion: Berlin C 2, Neue Grünstraße 19, Telefon: 20 01 56

Berlin C 2, den 1. März 1952 62

Herrn

Jo./Or

Bruno Schottstädt  
EKD-Goßner-Mission

B e r l i n N 58  
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno,

für die Übersendung der drei Arbeiten des tschechischen Pfarrers und Grafikers Smerda herzlichen Dank. Da wir z. Zt. die Passionsserie von Herbert Seidel bringen, müssen wir diese Schnitte zwar noch etwas liegen lassen, aber veröffentlichen werden wir sie auf jeden Fall. Wenn es mir zeitlich möglich ist, will ich gern selbst dazu etwas schreiben. Ich finde die Arbeiten jedenfalls großartig.

Herzliche Grüße

*Heinrich und Johann*

, am 26.2.1962

Herrn  
Pastor Gerhard Johann  
Redaktion "DIE KIRCHE"

Berlin C. 2  
Sophienstr. 3

Lieber Gerhard,

in der Anlage überreiche ich Dir 3 sehr interessante Linolschnitte von einem tschechischen Pfarrer, der gleichzeitig als Grafiker arbeitet. Sein Name ist:

Lumir Smrda, Vratimov CSSR, Hus-Gasse.

Er hat mir durch einen anderen Bruder aus der CSSR diese Arbeiten zukommen lassen und gebeten, sie nach Möglichkeit in einer Kirchenzeitung zu veröffentlichen. Ich habe mit Herbert Seidel darüber gesprochen. Wir beide finden die Arbeiten nicht schlecht, obgleich der gute Bruder einen ganz anderen Stil hat als wir es gewöhnt sind. Doch die Arbeiten sind echt, und sicher steckt dahinter eine große Liebe, die Sache des biblischen Gottes zu verkünden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Du in der Zeitschrift "DIE KIRCHE" diese Arbeiten bringen könntest, vielleicht in einer gewissen Folge. Somit käme ein Bruder aus der CSSR bei uns heraus, und wir würden zeigen, daß wir auch auf diesem Gebiet oekumenisch sind.

Sicher würdest Du jemanden finden, der ein paar gute Worte zu den Bildern schreibt; vielleicht kannst Du das selber machen. Ich würde mich jedenfalls darüber freuen.

Herzliche Grüße

Dein

W.

3 Anlagen

- 1) Josephs Brüder
- 2) Nach Jamps-Rücklauf mit dem Engel
- 3) Jeremia (zu - in Higher Ward)

**Bitte sorgfältig aufbewahren! Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!**

### **Einlieferungsschein**

Gegenstand (z.B E-Bf)	<i>E Pn</i>		(Abkürzungen s. umseitig unter A)	
angegebener Wert oder eingezahlter Betrag	DM (in Ziffern)	Pf	Nachnahme	DM (in Ziffern)
Empfänger	<i>Herr Gust Jünglaus (Lichtensteiner Str. 63)</i>			
Bestimmungs-ort	<i>Hartensleben / Erzg.</i>			

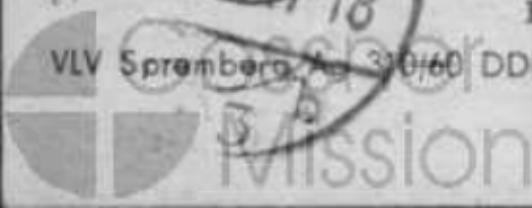
Postvermerke



Aufgabe-Nr.	Gewicht kg
738	1/21

Postannahme

VLV Spremberg, Ab 310/60 DDR 1060 1-21-2  
C 62 DIN A 7 V, 2 Anl 23



**A. Bei Ausfüllung der Spalte „Gegenstand“ können folgende Abkürzungen angewandt werden:**

Bf = Brief, E = Einschreiben, Einsreib-, PAnw = Postanweisung, Pak = Paket, Pn = Päckchen, W = Wert, Zk = Zahlkarte.

**B. Die Post bittet,**

1. für Postgeschäfte möglichst **nicht die Hauptverkehrsstunden zu wählen**;
2. auf alle Sendungen **die Marken vor der Einlieferung aufzukleben**;
3. **die Einlieferungsscheine deutlich und ohne Änderung von her selbst mit Tinte, Kugelschreiber, Tintenstift, durch die Schreibmaschine oder Druck auszufüllen**. Bei Geldübermittlungssendungen jedoch keinen Tintenstift benutzen;
4. **das Geld abgezählt bereit zu halten**, größere Mengen Papiergegeld stets vorher zu **ordnen** und bei gleichzeitigem Ein- und Auszahlen von drei und mehr Postanweisungs- und Zahlkartenbeträgen sowie bei Entnahme von drei oder mehr Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 DM eine **aufgerechnete Zusammenstellung** der zu zahlenden Beträge vorzulegen;
5. bei einem stärkerem Verkehr die **besonderen Einrichtungen (Einlieferungsbücher, Selbstvorbereiten von Paketsendungen)** zu benutzen.

**Gossner  
Mission**

Bruno Schottstädt  
Berlin NO 55  
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 18.4.1962

Herrn  
Kurt Junghans

Hartenstein/Btzg.  
Lichtensteiner Str. 63

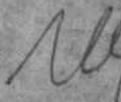
Liebe Frau Junghans! Lieber Herr Junghans!

Ganz herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 14.4., vor allen Dingen aber Dank für die wunderbare Azalée, die Sie uns geschickt haben. Von uns ist zu berichten: Mutter und Kind sind wohllauf, meiner Frau ging es selten nach einer Geburt so gut wie zur Zeit.

Weil es ungewiß ist, wann ich wieder in Ihre Gegend komme, habe ich mir erlaubt, die Manschettenknöpfe zu schicken. Sie waren mit einem Gruß von Lilli versehen, denselben habe ich aber hier behalten.

Nun wünsche ich Ihnen - zusammen mit meiner Frau - ein recht gesegnetes Osterfest und viel Kraft für die Arbeit auf Hof und Feld. Gott erhalte Sie gesund und erhalte Ihnen den Kontakt zu Ihren Kindern, die sicher sehr oft an Sie denken.

Viele herzliche Grüße  
Ihr



Hanover am d. 16. 4. 62

Sehr ehrwürdig  
Herrn Dr. J. H. Schaffhausen!

Wir wünschen mit sehr viel Freude den Herrn Päpchen und  
uns allen Ihnen ganz herzlich zu gratulieren.

Heute war der eine Überraschung, in dem auf  
Anhieb gerichtet.

Soll ich Ihnen nun weiter was von mir erzählen?

"Wer würde Herr Doktor nicht sagen wenn ich in ihm  
spreche man sollte nicht glauben, daß Herrn  
so falsch sein können!"

Doch gab ihm nur Ohrfeige, ich weiß es, nicht fahrt  
zowieso ein Senkoren hat Schenigegfert.  
Nun er und sein Mayor war zum Gefängniss  
geworden da Sie uns beweitet haben und  
uns allen Ihnen nochmals zu gratulieren.

Nun müssen wir Ihnen ein recht schönes  
Ohrfeigt und möglichen mit vielen Danken  
Grußen

Ihre

Johann  
Karl Jungmann

, am 15.5.1962

Herrn  
Ernst J u n k e r  
Strömgat. 2 D  
B o d e n / Schweden

Lieber Ernst,

herzlichen Dank für Deinen Gruß für Petra-Irene.  
Es ist schön, daß wir uns mit Freunden in der weiten Welt ver-  
bunden wissen im gleichen Glauben und im Gebet.

Von uns ist zu berichten, daß wir alle einigermaßen auf Deck  
sind und in Familie und Arbeitswelt uns mühen, voranzukommen.  
Und wie geht es Euch? Laßt gelegentlich wieder von Euch hören.

Herzliche Grüße  
Dein

Hz

, am 2.3.1962  
Scho/Ihn

Herrn  
Ernst J u n k e r

B o d e n /Schweden  
Strömgatan 2 D

Lieber Ernst,

wir danken Dir sehr herzlich für Deinen liegen langen Brief vom 11.2., mit dem Du uns ganz neu Deine Freundschaft bekundet hast. Ich persönlich sehe darin ein großes Geschenk für mich.

Ihr seid nun fast nördliche Nomaden geworden: Finnland - Norwegen - Schweden - was kommt nun? Sicher tut Ihr damit einen Verbindungsdiensst, der gar nicht hoch genug geschätzt werden kann. Es freut uns, daß Ihr dort oben in Nordschweden eine Wohnung habt und miteinander Euer gemeinsames Leben aufbauen könnt. Habe ich Dir eigentlich die Adresse von Wollert Meyer einmal geschickt? Vielleicht kannst Du von dort einmal zu ihm herüberschauen: Storslet/Nord Troms. Er ist dort Pfarrer. Früher war er hier Auslandspfarrer in Berlin. Er spricht gut Deutsch und kennt auch unsere Situation gut. Mit ihm haben wir uns im letzten Jahr in Lappland getroffen.

Von uns ist zu sagen: Zur Zeit sind wir alle gesund. Ich selber mußte Anfang des Jahres zweieinhalb Wochen im Krankenhaus liegen und mich ein zweites Mal am Darm operieren lassen. Keine gute Sache. In den nächsten Tagen erwarten wir unser fünftes Kind. Wir hoffen, daß es gesund zur Welt kommt und daß Gott uns die Kraft gibt, auch ihm noch Zeit zu widmen in unserer so schnellebigen Zeit.

Herzlichen Dank für Deine Stellungnahme zu meinem Finnland-Bericht. Was Euren Widerspruch angeht: Finnland ist in der Tat nicht so eine Staatskirche wie die Kirche in Norwegen und Schweden. Dort haben die Staatsoberhäupter die Kirche zu leiten. In Finnland ist die Kirche juristisch selbstständig, natürlich ist sie eng mit der Gesellschaft verbunden, das wird besonders deutlich, daß die Pfarrer die Personenstandsregister führen. Der Staat jedoch führt keine Aufsicht über die Pfarrer, auch wenn er sich bei der Finanzierung der Gehälter über die Kirchenbehörde beteiligt.

Aber sicher ist diese äußere Seite nicht so sehr entscheidend wie die innere. Es wäre schon interessant für mich, ein zweites Mal mit noch mehr Zeit Skandinavien zu durchstreifen und diese Kirchen in ihrer Struktur zu untersuchen. Für mich ist eine immer mehr erschreckende Sache, daß all unsre Kirchen trotz Reformation strukturell katholisch geblieben sind. Das hängt damit zusammen, daß nirgends von innen her etwas aufgebrochen ist (Ausnahmen bestätigen die Regel) und viele heidnische Elemente in das Parochialsystem hereingearbeitet wurden.

b.w.

Es wäre eine Arbeit wert, einmal zu untersuchen, was alles unbiblisch an unserer Kirchenstruktur ist. Unser Gottesdienst ist weiterhin kein Gottesdienst, sondern lediglich Tempeldienst. Interessant: in allen wachen oekumenischen Kreisen beginnt zur Zeit das Gespräch über den Gottesdienst.

Ich schicke Dir unseren jüngsten Rundbrief, damit Du über den Fortgang unserer Arbeit hier informiert wirst. Wir werden Dich auch später mit Material versorgen.

Herzliche Grüße an Dich und Deine liebe Frau und Grüße auch von meiner Frau und den Mitarbeitern

Dein

H.

Ernst Junker  
Strömgatan 2 D  
Boden  
Schweden

11/2 - 1962

Lieber Bruno!

Für eine ganze Reihe von Sendungen habe ich zu danken. Wenn ich so schweigsam bin, so sind meine persönlichen Dinge daran in erster Linie schuld. Ein junger Ehemann hat einige neue, ungewohnte Aufgaben zu bewältigen, und das wird nicht etwa leichter dadurch, daß man sich in friedlicheren Gegenden unseres Erdalles herumtreibt.

Nach einigen Querschlägereien sind meine Frau und ich im November nach Boden in Nordschweden umgezogen. Wir hatten den Plan schon vor längerer Zeit angesichts der aussichtslosen Wohnungslage in Oslo sowie gewisser Mängel, die unserer ~~neuen~~ Arbeitsplätzen dort anhafteten, gefaßt. Meine Frau bekam gute Arbeitsbedingungen am hiesigen Krankenhaus und dadurch auch eine ganz ~~neue~~ Wohnung, die wir am 3. Januar beziehen konnten, nachdem wir die ersten Wochen in einer Interimswohnung verbracht hatten. Die Wohnung ist sehr schön und groß (77 m<sup>2</sup>), natürlich auch ein wenig teuer, wenn man an die Möglichkeit denkt, daß ich eines Tages unsere Wirtschaft nur mit meinem eigenen Einkommen bestreiten müßte. Aber jetzt sind wir beide sehr glücklich, daß wir überhaupt eine Wohnung haben. Die kleinen Sorgen werden sich schon mit der Zeit auch lösen lassen. Das Einrichten der leeren Wohnung macht und neben Mühen doch auch viel Freude. - Ich selber arbeite in meinem Beruf bei einer kleinen, leistungsfähigen Orgelbauwerkstatt in Gammelstad, einem Dorf, das an der Bahn zwischen Boden und Luleå liegt. (Luleå ist der südliche Endpunkt der Erzbahn, die über Gällivaare und Kiruna nach Narvik führt. Jeden Tag sehe ich Schwedens "Gold" in den langen schweren Erzzügen an mir vorüberrollen.) Zum Leidwesen meiner Frau (und auch zu meinem eigenen) muß ich ab und zu reisen. Das gehört zu meinem Beruf und läßt sich vorläufig nicht ändern. -

Mit großem Interesse habe ich Deine Berichte und die mit über-sandten Referate über einige unserer Zeitprobleme gelesen. Du wünschtest eine Stellungnahme zu "Suomi - Land der tausend Seen und der großen Wälder". Als ein mit finnischen Verhältnissen nicht ganz Unbekannter merkt man, daß Du nur mit Finnen und also nicht mit Finnländern verkehrt hast. Das ist kein Fehler, zumal wir Deutschen uns oft ein wenig einsichtig durch Finnländer über die Verhältnisse des Landes unterrichten lassen. Dadurch überblicken wir manchmal die vitalen Lebenskräfte des finnischen Volkes. Der innere Spalt ist ja glücklicherweise nicht mehr so schroff wie vor einigen Jahrzehnten, und die inneren und äußeren Schwierigkeiten führen doch auch zu gemeinsamen Anstrengungen. Mir kam dieser innere Spalt ohnehin etwas antik vor, und ich wünsche nur, daß die Heißsporne beider Richtungen kein Land gewinnen möchten. - Die politische Entwicklung ist ja mit großen Unsicherheiten belastet. Seit langem sind die einzelnen Fraktionen im Reichstag nahezu gleichbleibend in ihrer Stärke. Nur eine tragfähige Mehrheit scheint sich nicht finden zu wollen. Auch die jüngsten Wahlen haben dieses Bild nicht verändert. Sehr deutlich sieht man die Schwäche der Linken, die zwar zusammen über 40% der Stimmen bekam, aber in drei sich gegenseitig befehdende Richtungen aufgespalten ist und dadurch machtlos ist. Meiner Ansicht nach liegt hier mit ein Grund für die vergleichsweise schlechten Sozialleistungen. Die guten Ansätze sind in den bürgerlichen Regierungsschubfächern erstickt worden. Die derzeitige Hochkonjunktur bewahrt das Land vorerst vor einem Vergleich mit dem Deutschland der Weimarer Zeit.

Ein Außenstehender mit Achtung und Liebe zum Finnland darf nur wünschen, daß die gepriesene Selbstdisziplin der Finnen das Land vor einem Abgleiten in eine harte Tyrannie bewahren möchte. - Zu den kirchlichen Dingen, die Du berichtest, kann ich nicht viel sagen. Meine Informationen sind gering und einsichtig. Manches, was Du schreibst, war mir noch nicht bekannt. In Helsinki habe ich vorwiegend mit Menschen zu tun gehabt, die seit Jahren nicht mehr eine Kirche besucht hatten. In Halsua, einem Dorf im mittleren Österbotten, ging ich mehrere Wochen in einem Pfarrhause ein und aus. Obgleich der Pastor jung war, vermittelte er mir doch ein ausgesprochen traditionelles Bild von der finnischen Kirche. Wir stehen übrigens noch heute in freundschaftlicher Verbindung miteinander. Er hörte gerne von unseren deutschen Sorgen und den Nöten, die unsere Kirchen zu tragen hatten. Ich habe meinerseits versucht, seine Furcht vor dem Kommunismus etwas zu mildern, aber natürlich ist mein eigenes Leben kein allzu gutes Zeugnis für ein solches Unterfangen, obgleich ich noch heute in der kommunistischen Bewegung die zukunftsträchtige Wirtschafts- und Lebensform sehen möchte. - Mit den Erweckungsbewegungen habe ich nie nähere Berührung bekommen. Nach den Berichten meines Pastorfreundes hast Du wohl denselben Eindruck von diesen bekommen, wie er ihn hat. Nur, daß Du die Gefahren dieser in den Kreisen praktizierten Einkapselung als Außenstehender deutlicher sehen kannst.

Zwei Monate habe ich auch bei einem Pfingstbewegler gewohnt, einem Mann, dessen Leben durch die Wucht des Zusammenpralles mit Jesus umgestülpt wurde. Aus einem Sklaven des Nikotins und des Alkohols wurde ein solider Handwerker, Zimmermann und Hausbesitzer. Er war vertraut mit den Worten des Evangeliums, und manches Mal, wenn wir nach der Sauna am Sonnabendabend zusammen Kaffee tranken, sagte er mir das Wort, das ihm so wichtig geworden war: Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn an sie geschenkt hat, um ihr ewiges Leben zu bringen. Er war sehr glücklich, daß ich ihm die Stelle auch auf Deutsch aus meiner Bibel vorlesen konnte. Ein frommer, einfältiger Mann, dem das Wort von Gottes Liebe mehr zu bedeuten schien als die Sorgen der Welt. Er hat mich auch mehrere Male eingeladen, in ihre Gemeinschaftsfeier zu folgen, aber das habe ich nie getan, weil ich wegen der Sprachschwierigkeiten allzu wenig davon gehabt hätte, und außerdem liegt mir das Schwärmerische Element doch sehr fern.

Eine Stelle Deines Berichtes hat jedoch den Widerspruch meiner Frau und auch von mir hervorgerufen. Wie kannst Du behaupten, daß die finnische Kirche keine Staatskirche sei wie die schwedische Kirche? Nach meinen bisherigen Einblicken sind alle skandinavischen lutherischen Kirchen Staatskirchen mit höchstens nuancenhaften Unterschieden. In Schweden bestimmen beispielsweise alle Reichstagsabgeordneten über Kirchenangelegenheiten, während in Finnland nur diejenigen Stimmrecht in solchen Fragen haben, die nicht aus der Staatskirche ausgetreten sind. Aber deswegen kann man wohl noch nicht sagen, daß die Kirche keine eigentliche Staatskirche ist. - Soweit zu Deinem Bericht, dem ich wünschen möchte, daß er auch ein wenig in finnische kirchliche Kreise eindringen möchte, damit die Sache des Evangeliums wachsen kann. -

Die Sache des Evangeliums ist Zentrum auch der übrigen Berichte und Referate, die Du mir zuschicktest. Hab Dank dafür. - Ich lebe nun in einem Land, dessen Volk dank langer Friedensjahre zu einem gewissen Wohlstand gelangt ist. Das Leben läuft mit Perfektion ab. Diese ist so "perfekt", daß man sich manchmal direkt etwas freut, wenn etwas in der Perfektion aushakt. - Daß die Sorgen menschlichen Gemeinschaftslebens bei steigendem Lebensstandard nicht etwa geringer werden, ist ja bekannt. - Obgleich die schwedische Kirche stolz auf die steigende Tendenz der Gottesdienstbesucherzahlen

blickt, so hat sie doch in ihren Reihen auch Gruppen, die sehr unterschiedliche Auffassungen von dem alltäglichen Leben des Christenmenschen haben. Dadurch, daß ich einen kirchlich sehr interessierten Werkmeister als Vorgesetzten habe, bekam ich bereits einen kleinen Einblick in die Gruppierungen. Dieser ~~W+~~ Werkmeister ist hochkirchlich. Als wir kürzlich gemeinsam die Messe, die von einem niederkirchlichen Priester zelebriert wurde, besucht hatten, war sein geistlicher Bedarf so wenig gesättigt, daß er am Abend noch einmal zum Gottesdienst eines Hochkirchlers gehen mußte. - Nicht ganz undankbar bin ich, daß man mich ab und zu fragt. Dann verwuche ich aus meinen vergangenen Jahren das hervorzuziehen, was mir doch als Wertvollstes geblieben ist. Und da meine ich, daß es das Größte und Wertvollste ist, daß uns ein reineres Bild von Jesus geschenkt wurde. Dieses Bild wird von den historischen, traditionsbelasteten Kirchen verzerrt und verdunkelt und entstellt. Welch eine unerhörte Freiheit in Gedanke und Tat hat uns Jesus geschenkt, aber welch eindeutiges Ziel hat er unserer Freiheit gesetzt! Was suchen wir in den alten Formen, was sehen wir in farbenprächtigen Gewändern der Priester, warum vermeiden wir das Gespräch mit Menschen, die Jesus nicht oder nicht richtig kennenzulernen durften, weil wir zu träge sind?

Von Zeit zu Zeit werde ich gezwungen, Antwort zu geben auf das Fragezeichen, warum ich ~~mit~~ anderen zusammen einmal Arbeit verrichtete, die nicht unserer Ausbildung entsprach und uns nicht in äußerlicher Beziehung vorwärts brachte. Die Antwort ist immer wieder schwer für mich, weil ich an all unsere Fehler und die Erfolglosigkeit unserer Bemühungen denken muß. Und doch wurde ich ein wenig froh, als ich neulich bei einem Polizeiverhör sagen durfte, daß es uns darum ging, Lebensraum für uns Zeitgenossen, die wir in Jesus ~~Unseres~~ Lebens Mitte sehen möchten, inmitten einer feindlichen Umwelt zu erhalten suchten. Das Leben eines Christen ohne Gemeinde ist schwer, vielleicht sogar auf die Dauer unmöglich. Für mich bedeutet es daher so viel, daß man sagen darf - sei es zu einem Kommissar der Volkspolizei der DDR, sei es zu einem Assistenten der schwedischen Fremdenpolizei, sei es zu einem hochkirchlichen Vorgesetzten oder sei es zu einem jungen Kollegen, der die Hohlheit der kirchlichen Rede- und Handlungsweise sieht und deshalb sich von den Gedanken der kommunistischen Bewegung angezogen fühlt, daß mit Jesus eine ganz unerhörte, unfaßbare Macht, die reine Liebe in diese Welt gekommen ist. Er war so ganz anders als alle Menschen vor ihm und nach ihm. In seinem einfältigen und vollmächtigen Zeugnis von der Liebe zu dem Menschen erblicke ich eine stärkere Kraft zu allem Humanismus als ~~in den~~ schönsten und edelsten Thesen großer und bedeutender humanistischer Lehrer, - Wir haben wohl kein Recht, Humanismus als unecht zu verdächtigen, wenn er von ~~vi~~ Menschen vertreten wird, die Jesus nicht kennen oder sogar ihn verleugnen. Aber wir haben ein Recht und eine Pflicht, auch ihnen zu sagen von dem, der unseres Humanistischen Gedankengänge und Taten beseelt. Ihn - Jesus - wollen wir anrufen in unseren Nöten, Schwachheiten und Beschwernissen, die uns das Leben in einer Welt des Hasses bereitet; von seiner Vollkommenheit wollen wir nehmen, was er uns nur darreicht. Er brachte Friedensbotschaft in kriegerische, haßerfüllte Welt. Wenn wir ihm nachfolgen wollen, so müssen wir Friedensdiener sein, nicht aber Diener überlebter nationaler oder internationaler Ideen. So sehr uns das Schicksal unseres deutschen Volkes ergreifen kann, - unsere Aufgabe ist es, dem Leben zu dienen, und das bedeutet, Friedenstaten zu tun und helfen, Mauern des Hasses überflüssig werden zu lassen.

Lieber Bruno, ich wünsche, daß Dich meine Zeilen bei guter Gesundheit antreffen, und daß auch Deine Familie gesund und munter ist. Möchte Euch alle, und auch die Bekannten unter den Gossner-Leuten, sehr herzlich grüßen. Und wenn ich ein wenig zuviel geredet habe, so möchtest Du nur sehen, wie sehr meine Gedanken doch bei Euch sind - trotz der 2 000 km, die uns trennen. - Wie mag es mit Klaus-Dietrich gehen? einmal hat er mir geantwortet im letzten Frühjahr, aber das bedeutet hoffentlich nicht, daß es ihm oder seiner Familie schlechter geht? (Von der Geburt seiner Tochter habe ich erfahren.) - Hab noch besonders Dank für Deinen ausführlicheren Weihnachtsrundbrief! In brüderlicher Verbundenheit!

Dein

*Ernst*

na

K

, am 6.2.1962

Scho/Em

Herrn

Pfarrer Dr. Kampftmeyer

Bremen

Gustav-Pauli-Platz 16

Lieber Bruder Kampftmeyer,

wir haben Ihnen herzlich zu danken für das nette kleine Päckchen, das Sie uns geschickt haben.

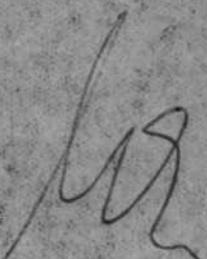
Gern denke ich an das Gespräch mit Ihnen zurück, das ich während Ihres Besuches hier mit Ihnen haben konnte. Überhaupt bin ich dankbar über die Verbindung zu Ihnen, die ja über unsere Freunde in Quelkhorn entstanden ist. Bitte grüßen Sie auch Fräulein Zeiter am Dobben und teilen Sie ihr mit, daß ihr Gruß uns ebenfalls erreicht hat.

Ich selber mußte leider vom 2. bis 18.1. im Krankenhaus liegen und mich noch einmal am Darm operieren lassen - Darmriß und Hemorrhoiden. Nun hoffe ich aber, daß ich einige Zeit Ruhe habe.

Wenn Freunde aus Ihrer Gemeinde oder aus Ihrem Kreis nach Berlin kommen, schicken Sie sie getrost zu uns. Desöftern haben wir auch kleine Programme hier und können dann die Freunde mitnehmen.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Sie

stets Ihr dankbarer



Pastor Bruno Schottstädt  
Berlin NO 55  
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 2.3.1962

An den  
Christian-Kaiser-Verlag

M ü n c h e n

Betr.: Zeitschrift "Evangelische Theologie"

Ich erhalte von Ihnen regelmäßig die "Evangelische Theologie".  
Der Oekumenische Rat in Genf hat das Abonnement übernommen.  
Bitte senden Sie mir die Zeitschrift an meine ständige Wohn-  
adresse im Demokratischen Berlin: NO 55, Dimitroffstr. 133.

Herzlichen Dank und freundlichen Gruß

Ihr

(Schottstädt)

Bissingen, 1. 4. 62

Liebe Fräulein's!

*Klaus  
Zeppelinstr. 16*

Anbei sende ich Ihnen das Bild, das ich bei meinem Berlin-aufenthalt bei Ihnen gemacht habe. Leider war es mir seither nicht möglich nach Pfaffenhofen zu kommen, aber ich lasse Schwester Lina und meiner Tante Marie die Bilder ebenfalls zugehen. Dafür soll ich Fräulein Inge recht herzliche Grüße von Frl. van der Smissen ausrichten und sagen, daß Sie in nächster Zeit etwas von sich hören lassen würde.

An dem Tag an dem ich bei Ihnen war, sind wir abends noch in das Kleine Kammertheater gegangen. Es war das Lustspiel "Die Mitschuldige" von Goethe. Gegenüber den westdeutschen Theatern kam mir die Besucherzahl ziemlich wenig vor, obwohl das Stück wirklich nicht schlecht war. Übrigens nochmals herzlichen Dank für das kleine Geschenk, wir konnten es tatsächlich gut gebrauchen, sonst hätten wir nicht alle ins Theater gehen können.

Mein Berlin Aufenthalt und hauptsächlich meine Besuche in Ostberlin haben mir wirklich gut getan und ich konnte mich wirklich von der derzeitigen Situation überzeugen. Bei uns hier gibt es auch manche falsche Vorstellungen von Berlin, aber trotzdem wünsche ich Ihnen und der Gossner Mission viel Erfolg und Gottes Segen.

Herzliche Grüße  
auch an Herrn Schottstädt

*Hans Klemm*

*Klemm*

, am 31.1.62  
Scho/En

Herrn  
Dr. Kist

Gegstgeest  
Kasteel Oud-Poelgeest  
- Niederlande -

Lieber Bruder Kist,

wir haben lange nichts voneinander gehört,  
schade. Ich brauche noch einen Aufsatz über das Essen u.a.

Heute komme ich mit einer Anfrage: Würden Sie innerhalb dieses  
Jahres irgendwann mit einigen Freunden, die damals hier bei uns  
waren, eine Tagung hier durchführen? Wir würden dazu weiter  
keinen Referenten einladen, sondern möchten mit Ihnen allein  
hier 3 bis 4 Tage gemeinsam leben und arbeiten. Bitte schreiben  
Sie mir doch recht bald, zu welchem Zeitpunkt es Ihnen passen  
würde, damit wir an die Vorbereitung zu dieser Tagung gehen  
können.

In der Hoffnung, recht bald von Ihnen zu hören, grüße ich Sie  
herzlich als

Ihr

Ug

, am 3.5.1962

Bruno Schottstädt

Fräulein  
Klatt

Berlin-Charlottenburg 2  
Jebensstr. 3

Sehr geehrtes Fräulein Klatt,

die Familie Schottstädt dankt Ihnen sehr herzlich für das gute Paket, das Sie uns geschickt haben. Es erreichte uns genau am 1. Ostertag und hat die Osterfreude in der Tat noch größer gemacht. Wir danken Ihnen von Herzen und bitten Sie - sollten noch andere Spender dahinterstehen - den Dank auch weiterzugeben.

Von unserer Arbeit werden Sie von Zeit zu Zeit hören. In diesen Tagen geht ein Bericht an Präses Scharf ab über den Einsatz in Lübbenau.

Ihnen alles Gute und viele herzliche Grüße

Ihre dankbare Familie

Mr.

Bruno Schottstädt  
Berlin NO 55  
Dimitroffstr. 133

Berlin, am 5.3.1962

Herrn  
Christian Kluge

Wiedenbrück /Westf.

Jödemannstraße 18

Lieber Christian,

entschuldige, wenn ich diesen Brief nicht mit der Hand schreibe, sondern es mir einfacher mache. Ich danke Dir sehr herzlich für Deine Zeilen vom 9.2.62. Habe mich sehr gefreut über die gute und saubere Handschrift, die Du gezeigt hast. Ich hoffe sehr, daß mein Sohn Friedhelm, er ist unser Ältester, mit Dir bald den Briefwechsel übernehmen kann. Er wird im Sommer 10 Jahre und kann Dir natürlich von seinen Schulerlebnissen, von seinem Schwimmkursus und den Schlittenpartien viel besser erzählen als ich. Er fügt diesem Brief schon ein paar Zeilen bei, und Du kannst dann mit ihm Dich ständig brieflich unterhalten.

Luckenwalde kenne ich, zwar nicht besonders gut. Während des Krieges bin ich dort gemustert worden und war auch damals auf dem Flugplatz. In Dahme/Mark habe ich einmal 3 1/2 Jahre gelebt, das gehörte damals zum Kreis Luckenwalde.

Ich freue mich, wenn ich durch Friedhelm weiter von Dir hören kann und grüße Dich herzlich

Dein

Wiederbrück, den 9.2.1962

Lieber Onkel Bruno!

Ich möchte mich sehr für den Brief bedanken. Wir haben uns sehr gefreut, daß Euch das Paket viel Freude bereitet hat. Alle Jungen haben wir in unserer Klasse gesammelt. Jeder hatte etwas mitgebracht.

Elf Jahre bin ich, gehe in die  
Schule und bastel am  
liebsten.

Viele herzliche Grüße

Dein

Christian - Martin.

Ich komme aus Luckenwalde,  
kennst Du das auch?

, am 5.3.1962  
Scho/En

Herrn  
Oberkirchenrat  
D. D. Heinz Kloppenburg

Dortmund  
Schliepstr. 11

Lieber Bruder Kloppenburg,

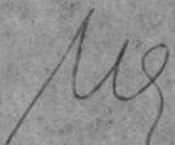
ich danke Ihnen für die Mitteilung  
in der "Jungen Kirche".

Wir erhalten regelmäßig für uns hier 7 Exemplare der "Jungen Kirche". 5 hat für uns Wilhelm Niemöller aus Bielefeld abboniert und 2 bekommen wir über die Gossner-Buchhandlung in Westberlin. Diese bezahlt Helmut Linke. Meine Bitte ist, daß alle 7 Exemplare von Ihnen direkt an 7 verschiedene Personen in der DDR geschickt werden, d.h. nicht mehr ins Gossner-Haus in Westberlin, lassen Sie darum meine Adresse von dort streichen. Helmut Linke werden wir bitten, die beiden Exemplare auch bei Ihnen direkt zu bezahlen. Die 7 Hefte bitten wir zu schicken an:

1. Bruno Schottstädt Berlin N° 55 Dimitroffstr. 133
2. Wolf-Dietrich Gutsch Berlin-Karlshorst Stolzenfelsstr. 30
3. Martin Iwohn Nitzahn über Rathenow
4. Jürgen Michel Cottbus Inselstr. 22
5. Herbert Vetter Buckow (Märk. Schweiz) Neue Promenade 34
6. Eva Heinicke Potsdam Mittelstr. 18
7. Eckhard Schülzgen Berlin-Treptow Moosdorfstr. 2

In der Hoffnung, daß Sie die 7 Hefte in dieser Weise steuern können und wir sie auch möglichst immer erhalten, grüßen Sie herzlich als

Ihr dankbarer



Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 16.5.1962  
Dimitroffstr. 133

Frau

Irmgard Knetsch

Wolferode über Lutherstadt Eisleben

Pfarrhaus

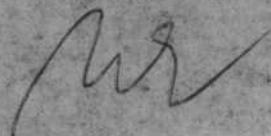
Liebe Schwester Knetsch,

Ihnen und Ihrer leiblichen Schwester danken wir herzlich für die guten Wünsche anlässlich der Geburt unseres 5. Kindes. Wir wollen uns kräftig machen, um mitzuhelpen, daß auch dieses Kind in Jesu Fußstapfen kommt. Wenn das gelingt, dann ist es bestimmt nicht unsere Sache.

Ich hoffe sehr, daß Sie durch den Besuch von Fräulein Schreck erbaut werden und dadurch eine Verbindung zu Ihnen und zum Kirchenkreis neu entsteht.

Viele herzliche Grüße, auch an Ihre Schwester,

Ihre



Wölfersdorf d. 14.4.62

Lieber Bruder Schottstädt

Wir freuen uns besonders  
mit Ihnen u. Ihren  
ganzem Familie über  
Ihre - Freude u. Wünsche,  
dass sie ein fröhliches  
Gotteskind werden möge.  
Grüßen Sie bitte ganz beson-  
ders Ihre liebe Gattin  
und allen Eingeschicktes  
Festliche Knecht & Wampe

Stiftungsverlag GmbH., Potsdam — A 979/60/DDR III-18-177

aus Lützenkirchen: Elsterwerda  
aus Leuna

14.4.62



Herrn

b. Schottstädt

Berlin N 055

Dimitroffstr. 133

Gossner  
Mission  
Fest Knecht & Wampe

*N*ach auf  
mein Herz und singe  
dem Schöpfer aller Dinge...

's ist, als ob ER vorüber wandle und  
die Natur habe sein Kommen  
von ferne gefühlt und siehe beschrei-  
ben am Weg in ihrem Tierklaß  
und frohlocke!

---

Matthias Claudius

, am 28.2.1962

Herrn  
Erich Köhler  
Leipzig W.33  
Friesenstr. 1

Lieber Bruder Köhler,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 17.2.  
Schön, daß Ihr nach Moskau fahren könnt, und daß Ihr Euch auch  
vorher meldet. Laßt Euch für die Fahrt von Gennrich im Gustav-  
Adolf-Werk einiges an Literatur in den Koffer packen und holt  
Euch bitte auch dort eine Adresse von einem Pastor, der luther-  
ische Brüder und Schwestern versorgt. Er wohnt auch in Moskau.

Die Anschrift der Evangeliumschristen-Baptisten ist:

Malij Wusowskij perulok 3.

Ihr könnt dort vorher anrufen: Tel. Nr. K - 7 - 51 - 67.  
Deutschsprechende Brüder sind:

- 1.) der Gen-Sekretär Pastor Alexander Karew und
- 2.) der Moskauer Gemeinde-Pfarrer und Mitarbeiter  
im Sekretariat Arthur Mitzkewitsch.

Beide müßt Ihr sehr herzlich von Gutsch und mir grüßen.

Aller Voraussicht nach bin ich am 12.3. in Berlin und freue  
mich, wenn Du zu mir hineinschaust. Rufe aber bitte gleich nach  
Deiner Ankunft an, damit wir uns verabreden können. Ich bin zu  
erreichen unter Nr. 44 40 50 (unser Büro) und 53 50 06 (privat).  
Ich bin auch begierig von Euch und Eurem Tun in Leipzig zu hören.

Herzliche Grüße und auf Wiedersehen

Dein

B  
r.

Lieber Bruder Schottstaedt!

Leipzig, den 7. f. 2.

Ein Vorspann möchte ich hiermit auch gleich  
mit einer Bitte. Wie früher hörst du sehr bald  
vom 18.3.-23.3. nach Moskau und hoffe ohne  
die Beurkunft des Evangeliums-Obchristen, wenn es Dir  
möglich ist. Und für einen weiteren Tag wäre ich  
Dir dankbar, Wenn Du want je schon einmal in Moskau.  
Wenn Du am 12.3. in Berlin sein solltest, würde ich  
Dir gerne current auf, wenn ich entsprechende Nachricht erhalten  
habe. Ich hoffe es gut, wir haben im November geheiratet  
und haben aber einen wohl in unserer Gruppe, Berlin

habe vorhin diese Schichten. Ich bin als Hilfspfleger  
in der Psychiatrie gelandet und hoffe, im April  
den Fäulerberichtsbrief in der Tasche für zu haben.

Sieh für meinen weiteren Weg haben und einige  
Entscheidungen vollzogen, in denen ich vermisse, eine Art  
Arbeitsgruppe mit dem Rund des Gemeindepastors  
zu verbinden, d. h. daß ich in einer Darstellung für  
eine Kirche steht, ab wann an arbeite. Es würde  
mir wichtig, ob die Gemeinde den Boten senden mößt.  
Aber davon vielleicht ein Stück mehr. Inzwischen freue  
ich mich sehr was das für Waren.

Es grüßt Sie Emil Höhler u. Frau

, am 6.3.1962  
Scho/En

Per Eilboten

Herrn  
Wolfgang Köhler  
Burckhardtsdorf/Erzg.  
Eibenberger Str. 31

Sehr geehrter Herr Köhler, herzlichen Dank für Ihre so schnelle und freundliche Meldung. Wir sind an dem großen Wagen sehr interessiert, ebenso an einem 5-Meter-Wagen. Bitte halten Sie doch die beiden Wagen für uns erst einmal fest. In den nächsten Tagen wird Sie einer unserer Mitarbeiter aufsuchen und die Verhandlungen mit Ihnen persönlich führen.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

*Ulrich*  
(Schottstädt)  
Leiter der Gossner-Mission in der DDR

, am 8.3.1962

Per Eilboten

Herrn  
Wolfgang Köhler  
Burckhardtsdorf/Erzg.  
Eibenberger Str. 31

Sehr geehrter Herr Köhler,

heute möchten wir Ihnen nur kurz  
mitteilen, daß unser Mitarbeiter Hans Kühn aus Pumpe am Montag,  
den 13.3. gegen Mittag bei Ihnen wegen der Wohnwagen eintreffen  
wird.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre I.V.

, am 31.1.1962  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer Kräuter

Ehrenfriedersdorf/Erzg.  
Pfarramt

Lieber Bruder Kräuter,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 11.1.,  
die hier eintrafen, als ich noch im Krankenhaus lag. Ich mußte  
mich ein zweitesmal operieren lassen. Am 18.1. bin ich aus dem  
Krankenhaus entlassen worden und nun schon wieder im Rennen. Es  
kommt vieles neu auf uns zu.

Was nun Ihre Anfrage angeht, so habe ich selbst bereits mit Bruder Gutsch gesprochen. Der arme Junge ist bis Totensonntag fast  
an jedem Sonntag besetzt, am 3. Juni schon längst. Er kann also  
leider nicht zu Ihnen kommen. Aber Sie haben ja Schwester Elisabeth Becker da und somit einen Delegierten.

Ich hoffe sehr, daß wir an anderer Stelle wieder zusammenarbeiten  
können und grüße Sie herzlich - auch Ihre liebe Frau und die Mit-  
arbeiter -

Ihr

*Ner*

Das Pfarramt  
der Stadtpfarrkirche St. Niklas  
zu Ehrenfriedersdorf i. Erzgeb.

Ehrenfriedersdorf i. Erzgeb., am 11. Januar 1962

An die  
Gossner-Mission  
z.Hd.des Herrn Pastor Bruno Schottstädt  
Berlin - N 58

Göhrener Straße 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Nachdem das neue Jahr bereits in seiner zweiten Arbeitswoche eingetreten ist, komme ich dazu, Ihnen allen in der Gossner Mission herzlichste Segenswünsche für persönliches Wohlergehen und für alle kommende Missionsarbeit in diesem Jahr auszusprechen. Der Dankesbrief II/61 hat mich erreicht. Ich bin dankbar, daß Sie darin einen schönen Überblick geben.

Wenn ich mit Gedanken über die Begegnung mit der Gossner Mission in diesem Jahre jetzt mache, möchte ich gleich die Bitten, die von Seiten der methodistischen Kirche und Landeskirchlichen Gemeinschaft an mich herangebracht worden sind, weitergeben, 1962 als Auftakt zur Ökumenischen Gebetswoche für die Einheit der Kirche am Sonntag Exaudi, den Rüstsonntag auf Pfingsten, am 3. Juni ds. Js., 15 Uhr in unserer St. Niklaskirche einen ökumenischen Gottesdienst zu halten. Dazu wäre es außerordentlich erfreulich, daß schon im Blick auf die Tatsache, daß die gemeinsame Trägerschaft des ökumenischen Gottesdienstes vorliegt, unser einziger Jugenddeligierte aus der DDR, unser lieber Bruder Wolf-Dietrich Gutsch zu uns nach Ehrenfriedersdorf kommen könnte. Eine Berichterstattung zusammen mit Schwestern Elisabeth Becker, Dresden würde ein gutes Duett der Aussage der Erlebnisse von Neu-Delhi geben.

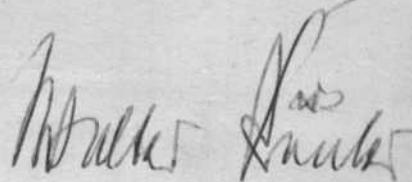
Könnte es die Gossner Mission ermöglichen, Bruder Gutsch für den 3.6. und ev. noch ein paar Tage für ein paar gesonderte Jugendabende nach Ehrenfriedersdorf zu entsenden? Ich wäre außerordentlich dankbar dafür und die gemeinsame Trägerschaft des ökumenischen Gottesdienstes ebenfalls.

Ich hoffe auf Ermöglichung und sehe einer Zusage entgegen.

mein!

Wie immer, mit "Gott befahlen" und  
herzlichen Grüßen und Aufwiedersehen,  
so Gott will in diesem Jahr

Ihr



# Diakonischer Dienst

im Kirchenkreis Delitzsch, Delitzsch, Schloßstraße 26

Fernruf: Delitzsch Nr. 869

Bankverbindung: Kreissparkasse Delitzsch, Kto. Nr. 3537

An  
die Ev. Kirche in Deutschland  
Gessner Mission

B e r l i n N 58  
Göhrener Str. 11

Ihr Zeichen	Ihr Schreiben	Unser Zeichen:	Tag:
			10.3.62

Lieber Bruder Schettstädt!

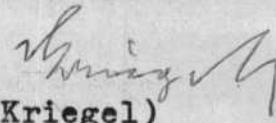
Es stimmt, noch immer bin ich der, den Sie auf dem Leipziger Kirchentag persönlich kennengelernten. Aber schon damals nannten Sie mich "Gringel" und nicht, wie ich richtig heiße, Kriegel. Aber das macht ja nichts, Spaß muß sein.

Ihr "Speisezettel" lag Ihrem Brief nicht bei. Aber er ging noch als besondere Post ein. Ich werde in der nächsten Sitzung des Diakonischen Ausschusses diesen Speisezettel verlegen und wir werden dann sehen, für was wir uns entschieden haben.

Herr Pfarrer Heine in Brinnis hat mir sehr viel von Ihrer Arbeit erzählt und wie fruchtbringend diese ist.

Sobald also etwas entschieden ist, werde ich mich wieder melden.

Mit sehr herzlichen Grüßen als Ihr alter Bekannter

  
(Kriegel)

, am 6.3.1962

Herrn  
Kreisreferent Gringel-Kriegel  
Diakonischer Dienst  
im Kirchenkreis Delitzsch  
Delitzsch  
Schloßstr. 26

Lieber Bruder Gringel,

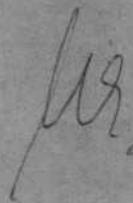
wir danken Ihnen herzlich für die 50.— DM,  
die Sie für unser Werk überwiesen haben.

Wenn ich mich nicht täusche, dann haben wir beide uns auf dem  
Leipziger Kirchentag persönlich kennengelernt. Sie erzählten  
uns damals von Ihrer Arbeit. Stimmt das?

Anbei unser "Speisezettel", der Ihnen ein Angebot bringt für  
Vortragsdienste. Wir sind gern bereit, in Ihre Gemeinde und  
in Ihren Kirchenkreis zu kommen, um von verschiedenen Arbei-  
ten der Gossner-Mission zu berichten. Ich würde mich freuen,  
wenn Sie von sich hören ließen.

Herzliche Grüße und Gott befohlen!

Ihr



Anlage

ca. 1962, zur Rückseite 4.3.62,  
da es sehr viele abgezogen wurde

# Diakonischer Dienst

## im Kirchenkreis Delitzsch, Delitzsch, Schloßstraße 26

Fernruf: Delitzsch Nr. 869

Bankverbindung: Kreissparkasse Delitzsch, Kto. Nr. 3537

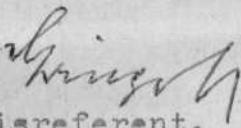
An  
die Gossner-Mission

B e r l i n N 58  
Göhrener Str. 11

Ihr Zeichen	Ihr Schreiben	Unser Zeichen:	Tag:
		1	26.2.62

Der Diakonische Ausschuß der Kirchengemeinde  
Delitzsch hat beschlossen, Ihnen für volks-  
missionarische Zwecke in der DDR 50,00 DM  
als Spende zu überweisen.

Mit freundlichem Gruß

  
(Riegel)  
Kreisreferent.

, am 29-3-1962

Herrn  
Pastor H. Krüger-Haye  
Jugendheim Hirschluch  
der Evang. Kirche  
Berlin - Brandenburg  
Storkow (Mark)

Lieber Horst,

mit meinem Thema für den 17.6. habe ich genau das gemeint, was Du in Deinem Brief beschreibst. Ich bin nicht versessen auf meine Formulierung, Ihr könnt es gern umformulieren und auch ganz anders sagen, z.B.:

"Die Technik verändert Länder und Menschen - was tun Christen?"

Für die Gesprächsleitung habe ich bereits zwei Leute von uns festgemacht, der dritte ist auch klar, auch wenn er noch nicht befragt ist. Wenn Ihr wollt, dann reisen wir am 16.6. an.

Herzliche Grüße

Dein



Jugendheim Hirschluch  
der Evang.-Kirche  
Berlin - Brandenburg  
S t o r k o w / Mark  
Pastor H.Krüger-Haye

Hirschluch, den 22. März 1962

Herrn  
Pastor Schottstädt  
Berlin N 58, Göhrenerstr. 11  
Gossner-Mission

Lieber Bruno!

Hab herzlichen Dank für Deinen Brief vom 20. März. Nach dem ersten Lesen ~~haba~~ ich den Eindruck, daß in dem Thema nicht unbedingt die weltweite Situation einbezogen ist. Zumal wenn es heißt in unserer technisierten Welt. Sieht dann nicht jeder wieder seinen kleinen Ausschnitt, was wir gerade vermeiden wollten. Vielleicht soll ~~die~~ Weite in Deinem Vortrag nicht zu kurz kommen, aber im Thema ist sie nicht unbedingt vorhanden. Vielleicht kann man sagen " in einer technisierten Welt!"

Ich werde bei der nächsten Besprechung mit den Superintendenten alle Themen der Referenten durchsprechen müssen und dabei auch die Frage der Gesprächsleiter klären. Auf jeden Fall werden von uns noch einige Mitarbeiter benannt werden.

Du hast Dich in Deinem Brief nicht geäußert, ob Du und die Gesprächsleiter bereits am Sonnabend, den 16. Juni nach Frankfurt/Oder kommen können. Und liegt sehr daran. Teile mir dies bitte noch mit.

Mit herzlichem Dank für alle Mühe und freundlichem Gruß

Dein

*Hawl.*

, am 30.3.1962

Herrn  
Pfarrer Gottfried Kunzendorf  
Luckau N.-L.  
Kirchplatz 6

Lieber Gottfried,

gestern habe ich ein zweites Mal mit Kons.-Rat Hootz über Dich gesprochen. Wir meinen, Du seist genau der richtige Mann für Brandenburg-Görden und könntest dort im Zusammenspiel mit uns einiges entwickeln.

Von Montag abend (2.4. bis Donnerstag abend, 5.4.) ist Horst Symanowski mit seiner Gruppe hier. Wir werden ihm ein kleines Programm machen. Er kommt von Prag. Ich denke, das beste wäre es, wenn Ihr alten Seminaristen am Mittwoch, 4.4. um 9.30 Uhr hier in der Göhrener Straße Euch einfinden könntet. Ich werde es jedenfalls so ins Programm nehmen. Auf jeden Fall solltest Du kommen, damit wir die Konzeption durchsprechen können und Deinen Gang nach Brandenburg beschließen. Hootz hat auch schon mit Kunkel gesprochen, und dieser hat wiederum als Euer Dezerenten seine Zustimmung gegeben. Es ist also grünes Licht! Ich würde mich meinerseits riesig freuen, lieber Gottfried, wenn die Sache zum Klappen käme.

Schreib' bitte, ob Du am 4.4. kommst.

Herzliche Grüße Dir und Deiner Frau

Dein

*Ar*



, am 6.3.1962  
Scho/En

Herrn  
L a h l  
Referat für Kirchenfragen  
beim Magistrat von Groß-Berlin

B e r l i n   C 2

Rathaus

Sehr geehrter Herr Lahl,

anbei überreiche ich Ihnen wie abgesprochen eine Liste mit den Namen der Teilnehmer des Seminars für kirchlichen Dienst in der Industrie in Mainz-Kastel und zusätzlich einen kurzen Antrag.

Ich bitte, mir möglichst bald mitzuteilen, ob eine Aufenthalts-erlaubnis für die 10 Freunde ausgestellt werden kann.

Freundliche Grüße

Ihr

2 Anlagen

UR

, am 6.3.1962  
Scho/En

An das  
Referat für Kirchenfragen  
beim Magistrat von Groß-Berlin

B e r l i n C 2

Rathaus

zu Hd. Herrn Lahl

Betr.: Aufenthaltserlaubnis im Demokratischen Berlin  
für 10 Teilnehmer des Seminars für kirchlichen Dienst  
in der Industrie in Mainz-Kastel vom 23.3. - 29.3.62

Die derzeitigen Teilnehmer des Seminars für kirchlichen Dienst in der Industrie in Mainz-Kastel - das Seminar wird geleitet von Pastor Horst Symanowski - beabsichtigen zum Abschluß ihres Seminars, so wie alle bisherigen Seminare in den letzten Jahren eine Studienfahrt in die DDR. Die Freunde möchten gern unsere sozialistischen Einrichtungen kennenlernen, um selber ein richtiges Bild zu bekommen und Menschen in der Bundesrepublik informieren zu können. Sie sind interessiert an unseren sozialen Einrichtungen und den Errungenschaften im Betriebsleben. Ferner möchten sie gern einen Eindruck bekommen von der freien Existenz der Gemeinde Jesu Christi in der DDR.

Die Gossner-Mission in der DDR möchte die 10 Freunde einladen und würde auch die Betreuung übernehmen, soweit es sich nicht um außerkirchliche Einrichtungen handelt.

Wir möchten den Freunden ein positives Bild von der Gesellschaft und von der Kirche bieten und würden uns sehr freuen, wenn für die Zeit vom 23. - 29.3.1962 eine Aufenthaltserlaubnis für die 10 Freunde erteilt werden könnte.

Die Liste mit den Personalien lege ich bei.

Ich bitte Sie nun, mir möglichst bald Antwort zu geben.

*Werner*

(Schottstädt)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

Name Vorname	geb.am	geb. in	Reise- paß-Nr.	ausgest. am	gültig bis	Staats- angehörigk.
<u>Buttler,</u> <u>Volker</u>	20. 6.35	Köln/Rhein	7377659	25. 6.55	24. 6.65	deutsch
<u>Goronzy,</u> <u>Martin</u> <u>Michael</u>	10.11.34	Goldap/ Ostpreußen	4904747	29. 5.53	25. 5.63	deutsch
<u>Korn,</u> <u>Bernhard</u>	8. 7.36	Soest/Westf.B	4007554	29.12.61	25.12.66	deutsch
<u>Metzger,</u> <u>Heinz-Dieter</u>	19. 7.26	Urach/Würtbg.	3045210	29. 4.52	28. 4.62	deutsch
<u>Mohn,</u> <u>Ekkehard</u>	12. 5.36	Tilsit/ Ostpreußen	6371982	12. 4.54	4. 4.64	deutsch
<u>Richter,</u> <u>Traugott</u> <u>Ehrenfried</u>	8.11.33	Prittag/ Schl.	B 1488970	3. 4.58	2. 4.63	deutsch
<u>Schubert,</u> <u>Berthold</u>	26. 1.34	Holzhausen a.d.Heide	B4696757	31.12.61	30.12.66	deutsch
<u>Weber,</u> <u>Fritz</u> <u>Alfred</u>	25. 4.37	Strassburg F	223730	4.12.61	4.12.63	französisch
<u>Steup,</u> <u>Hans-</u> <u>Dieter</u>	31. 8.35	Diez/Lahn	8753645	16. 7.55	16. 7.65	deutsch
<u>Symanowski,</u> <u>Horst</u> <u>Theodor</u> <u>Kurt</u>	8. 9.11	Nikolaiken/ Ostpreußen	B3783429	1. 3.61	1. 3.66	deutsch



INNERE MISSION UND HILFSWERK  
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND  
. BERLINER STELLE .



Akt.-Z.

III

Dikt.-Z.

P.Ld./Rh.

An die  
Gossner-Mission,  
z.Hd. Herrn Prediger Schottstädt  
Berlin N. 58  
Göhrener Str. 11

BERLIN N 58, den

Schönhauser Allee 59

Fernsprecher: 44 69 42/43

Bankkonto: Volksbank Berlin-Mitte, Kto.-Nr. 1603  
Kenn-Nr. 400 000

Postscheckkonto: Berlin 12745

3. Januar 1962

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlich danke ich Ihnen für die Übersendung Ihres Rundbriefes und Ihre Grüße zum Christfest und zum neuen Jahre. Für das Jahr 1962 wünsche ich Ihnen und der ganzen Gossner-Mission Gottes Segen und gnädiges Behüten!

Mit brüderlichen Grüßen  
Ihr

, am 11.4.1962  
Scho/Lm

Herrn  
Pfarrer Reinhard Lassek

B a r u t h / M a r k

Lieber Bruder Lassek,  
herzlichen Dank für Ihre Glückwünsche,  
meiner Frau geht es gut, ebenso der Kleinen.

Es freut mich, daß Bruder Schmidt, wie Sie schreiben, bei uns auf den Geschmack gekommen ist. Ich habe kein Interesse, ihn Ihnen auszuspannen, er kam ja übrigens durch unsere Vermittlung zu Ihnen. Es wäre schön, wenn wir uns gelegentlich unterhalten könnten.

Ubrigens, unser nächstes Kuratovium findet am 3. Mai statt, um 16,00 Uhr.

Ich habe Bruder Schmidt vorgeschlagen, in Baruth einmal einen Gemeindeabend mit mir durchzuführen und davor oder danach mit den Mitarbeitern zusammenzusitzen.

Herzliche Grüße

Ihr

MG

Baruth, den 9. April 1962

Lieber Bruder Schottstädt!

Zum sehr freudigen Familienereignis beglückwünsche ich Sie aufs herzlichste. Alle guten Wünsche für Ihre liebe Frau und Ihr Kind! Es ist nun das fünfte. Da haben Sie mich bald eingeholt. Bei uns sind es ja sechs. Das heißt, wir hätten ihrer sieben, wenn nicht das eine Kind an den Folgen der Flucht gestorben wäre. Übrigens wird unser älteste Sohn-Traugott-bald heiraten, und zwar anfangs Mai. Es wird schon "fieberhaft" gerüstet, denn die Hochzeit soll hier in Baruth sein. Schmidts erwarten dieser Tage auch ihr erstes Kind. Br. Schmidt wird Ihnen vielleicht davon gesagt haben. Daß Sie ihn mir nicht "ausspannen!" Das wäre gegen das 10. Gebot! Er wird hier auch nötig gebraucht. Nichts für ungut. Aber er wird auch so und von ~~hier~~ aus "Goßners" dienen können. Er ist jetzt auch auf den Geschmack gekommen. Doch, er ist sehr von allem angetan, was von Goßner her kommt.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr



; am 17.2.62

Scho/En

Herrn  
Pfarrer Reinhard Lassek

Baruth /Mark

Lieber Bruder Lassek,

zu Ihrem diesjährigen Geburtstag  
herzliche Segenswünsche und viel Kraft für das neue Lebensjahr.  
Gott der Herr gebe Ihnen Mut zum immer neuen Stehen und Wandern  
in dem Amt, in dem Sie leben müssen. Er schenke Ihnen Sicht und  
Weisheit, Gesundheit obendrein.

Es wäre schön, wenn wir mehr als bisher in Arbeitsgemeinschaft  
stehen könnten. Ich meine, daß dieses Jahr wieder ein Missions-  
fest oder so etwas Ähnliches in Baruth fällig ist. Sie sollten  
sich rechtzeitig um einen von uns bemühen. Zweitens wäre es prima,  
wenn Sie in Buckow dabei sein könnten, um uns auch später bei  
Festen im Lande zu helfen. Ich würde mich freuen, wenn ich von  
Ihnen hören könnte.

Herzliche Grüße und Gott befohlen

Ihr

Mr.

, am 26.2.1962

Herrn  
Pfarrer Reinhardt Lassek  
B a r u t h . (Mark)  
Walter Rathenau-Platz 3

Lieber Bruder Lassek,

vielen Dank für Ihre Zeilen vom 22.2.

Herzlichen Dank für Ihre so ehrliche Schilderung.

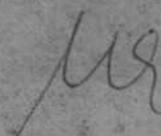
Es ist schade, daß wir bei den Kuratoriumssitzungen so wenig Zeit zu persönlichem Gespräch haben. Einige der Brüder bleiben meistens nach der Sitzung zusammen und diskutieren noch ein Weilchen. Da konnten Sie die letzten Male auch nie dabei sein. Dennoch haben wir Sie lieb und möchten gern, daß Sie wie bisher mitarbeiten.

Wir rechnen also fest damit, daß Bruder Schmidt nach Buckow kommt und an unserer Rüste teilnimmt. Er ist vornotiert und möchte bitte dann am Dienstag, 20.3. so anreisen, daß er zum Abend da ist. Dafür zunächst herzlichen Dank.

Was Ihre Abende mit Bruder Gutsch angeht, so lege ich ihm diesen Brief auch noch zur Beantwortung hin, damit er Ihnen schreiben kann.

Herzliche Grüße und Gott befohlen!

Ihr



, am 6.2.1962  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer Leuschner

Untersiggenthal  
- Baden -

Lieber Bruder Leuschner,

ich habe Ihnen herzlich zu danken für Ihren lieben Brief vom 3. Januar, der mich im Krankenhaus erreichte und mir eine rechte Erquickung war. Ich habe vom 2. bis 18.1. im Krankenhaus zubringen müssen und bin am Darm operiert worden.

Schön, daß Sie sich immer noch an die Tagung im letzten Jahr erinnern und daß unser Gespräch hier Ihnen etwas bedeutet hat. Wir sind weiterhin dabei, neue Formen zugestalten, Bruderschaften in Hauskreisen und Nachbarschaften zu bilden und bei den Zusammenkünften einen Stil zu entwickeln, der keine Tradition hat.

Ich hoffe, daß ich für April eine Ausreise in die Schweiz bekomme, in Boldern ist eine Tagung vom 7. - 13.4., zu der ich eingeladen bin. Es geht um die Laienfrage. Das ist für mich die entscheidendste Frage. Wenn wir wirklich weiterkommen, wird sich die Pastorenfrage allein lösen, aber wir können in der Kirche niemehr bei den Pastoren anfangen. Ich lege Ihnen einen Aufsatz bei, den ich im Oktober im Blick auf Neu-Delhi geschrieben habe und der bei uns hier in einer Kirchenzeitung veröffentlicht worden ist. Hier versuche ich auch die Strukturfrage anzugehen. Wir reden in der Kirche so gern vom Strukturwandel der Welt (Schlagwort: "Die Welt ist anders geworden"), wir bedenken aber wenig oder gar nicht, daß sich auch Kirche zu wandeln hat.

Begegnungen sind bei uns immer noch möglich, auch noch Tagungen, obwohl wir diese Massentagungen abgeschafft haben. Wir meinen, daß es notwendig ist, nachdem wir vorwiegend expansiv gearbeitet haben, nun intensiv zu arbeiten. Sie fragen nach Finnland: auch hierüber habe ich geschrieben, und ich lege Ihnen die Kirchenzeitung mit meinem Finnlandaufsatz bei. Vielleicht können Sie mit zu beiden Aufsätzen etwas schreiben.

Sollte ich im April nach Boldern kommen, dann hoffe ich, Sie auch zu sehen. Ich grüße Sie sehr herzlich und wünsche Ihnen Kraft und Segen für Ihre Arbeit

Ihr

2 Anlagen

UR

# Reformiertes Pfarramt Baden

Untersiggenthal, den 3. Januar 1962

Immanuel Leuschner, Pfarrer, Untersiggenthal AG  
Telefon 056 / 39525

Lieber Bruder Schottstädt,

In diesen Tagen war ich in Gedanken oft bei Ihnen, denn vor Jahresfrist rüsteten Eugen Brunner, Willy Keller und ich uns zur Reise an die Tagung in Berlin. Und noch ehe ich dazu kam, meine Gedanken zu Papier zu bringen, kam Ihr Rundbrief vom 18.12.61 nun heute bei mir an. Herzlichen Dank und Gottes Segen zum neuen Jahr! Die Gedanken der letztjährigen Tagung stehen sehr deutlich noch vor mir, da ich als nächsten Predigttext mich gerade mit Joh.1,17 beschäftige, welches Wort im Mittelpunkt unseres Gottesdienstes vom 15.1.61 stand. Die Gnade und Wahrheit, die Jesus Christus uns gebracht hat, müsste uns doch ganz anders frei machen, um loszukommen von den festen und oft auch so festgefahrenen Formen unserer Kirche (unserem Gesetz). Wir haben in unserer Landeskirche gegenwärtig auch sehr tiefgreifende Diskussionen, weil wir durch die Arbeit unserer Heimstätte verschiedene Vorstöße unternommen haben. Nun sind aber sehr starke Kräfte am Werk, die dieses Hinausdringen, diese befreienden Vorstöße bremsen oder überhaupt verhindern möchten.

Mit grossem Interesse habe ich verschiedene der in Neu Delhi gehaltenen Referate gelesen. Es ist für uns bei unserem Bemühen um das Eindringen in die Welt eine Stärkung, dass auch in andern Ländern kräftig um diese Probleme gerungen wird. So gab es in Neu Delhi einen wichtigen Themenkreis unter dem Stichwort: "Die Laien - die Kirche in der Welt". Ein indischer Rechtsanwalt, eine englische Heimstättenleiterin, ein deutscher Soziologe und ein japanischer Theologe haben dazu Beherzigenswertes gesagt und deutlich gemacht, wie es auch bei ihnen um ein ernsthaftes Ringen geht. Ich glaube, das war das Positivste an Neu Delhi, dass dort in den Arbeitsgruppen ein echter Austausch möglich wurde und viele merken konnten: wie sind ja gar nicht so allein mit den Problemen, die uns beschäftigen. An anderen Orten wird in gleicher Weise daran gearbeitet. So haben wir ja einander nötig.

Unsere Presse war vor allem enttäuscht, dass in Neu Delhi nicht mehr zum Fenster hinaus trompetet wurde. Man wollte da gerne auch das hören, was man selber immer schon behauptet hat. Doch was nützen uns laute Fanfare, wenn hinter ihnen keine Wirklichkeit steckt. Was nützt uns alles "Anti", wenn wir für uns selber keine klare Position haben. In diesem Zusammenhang danke ich Ihnen auch recht herzlich für die scharfen, analytischen Fragen, die Sie in Ihrem Schreiben angerissen haben. Diese Fragen müssten auch uns hier umtreiben. Sie sind ja auch für uns nicht weniger brennend wie für Sie.

Eine Tagung wie die letztjährige wird wohl in absehbarer Zeit nicht mehr möglich sein. Aber vielleicht könnte Ihr Weg einmal in unsere Nähe führen. Wir sind gerne bereit, wenn wir etwas für Sie oder einen Ihrer Mitarbeiter tun können. Haben Sie in Finnland auch schon ein starkes Ringen um die Sie beschäftigenden Fragen feststellen können. Hier in unserer Gemeinde haben wir ein ganzes Kontingent von Nordländern. An diesen Menschen wird uns bewusst, wie stark in diesen Staaten der Saekularismus sein muss, trotz oder vielleicht wegen des ungebrochenen Staatskirchentums.

Mit herzlichen Segenswünschen für Ihren Dienst in Kirche und Mission und brüderlichen Grüßen Ihr

Immanuel Leuschner

, am 28.2.1962

Herrn  
Pfarrer Liebau  
Heuckewalde (Krs. Zeitz)  
Evang. Pfarramt

Liebe Freunde,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 19.2. Ich finde es spaßig, daß Sie mich immer mit "Herr Pfarrer" anreden. Müßte ich also auch zu Ihnen "Herr Pfarrer" sagen! Ich meine, wir sollten diesen Spaß lassen. Wenn wir gegen das Wort "Bruder" etwas haben, dann sagen wir "lieber Freund" oder "Kollege" oder nennen uns nur bei Namen. Das nächste Mal müssen wir ein Glas Wein zusammen trinken und nennen uns dann beim Vornamen.

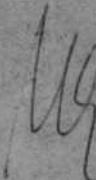
Wir danken Ihnen sehr für den Betrag, den Sie aus Ihrer Filiale zur Verfügung gestellt haben; wir werden ihn mit für die Arbeit in Vietnam und Indien nehmen. Gern wollen wir Sie auch mit Material versorgen. Da Sie nach Dias zum Ausleihen fragen: anbei unser Verzeichnis. Fräulein Folesky - unsere "Dias-Tante" - wird Sie gern und freundlich beliefern. Machen Sie nur Ihre Bestellung.

Es ist schade, daß wir persönlich noch nicht so ein Kontakt-Verhältnis entfalten konnten, aber vielleicht kommt das auch noch.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche für Sie beide

Ihr

\*



Anlage: 1 Einband-Begleitums

Leukwolde, 19. I. 1962

Lieber Herr Schottstedt,

Hier nun der angekündigte Brief,  
der die Zulassung erläutern soll. Wir haben in Kleinfächer in  
dinem "Kinder"-Jahr zum 1. Mai für einen Posttag für die Welt "gesammelt".  
Dass die Sammlung so leicht ging und Verständnis fand hat mich  
nicht als lebte brachte den Beiftrag von Fr. Lohm. Deshalb hinkt  
es mir ein wenig, Sie über den Beitrag zu befragen an. Stellen  
Sie sich ja für die formelle Kürzung und von uns aus leicht mögliche  
Rückkehr für Auslandserlöse. Die beiden formelle Zeichnungen mit dem Bezug  
von Postfächern habe ich auch für die Gemeindearbeit gut brauchen  
können. Wenn Sie wieder eine nach entsprechender Anzahl zu  
verfügbar haben, würde ich Ihnen danken, wenn ich  
einen kleinen Beitrag herabsetzen, habe ich so

schnell nicht wieder den Lust (von wen Bekleidung in der Sonne ist),  
 aber ich möchte fragen, haben Sie Mitleid (Dienst), die Sie ausstellen  
 können?

Persönlich ist zu vermelden, daß wir zur Zeit bei bestreit-  
 erte Freundschaft sind und unsere Freunde die offene Tür braucht,  
 um einzutreten. Sie hat einen großen Freiheitsdrang.

To grüßen Sie herzlich

Sehr herzlich und herzliche Lieben.

V.S. Grüßen Sie bitte auch Fr. Hlouk von mir, wir haben  
 uns oft an Sie gedacht und hofften, daß Sie weiter  
 Reisen gut verlaufen ist!

, am 6.2.1962  
Scho/In

Herrn  
Prof. Dr. J.M. Lochmann

P r a h a  
Jungmannova 9  
Comenius-Fakultät

Lieber Bruder Lochmann,

herzlichen Dank für Ihren Gruß zum Neuen Jahr. Es freut mich, daß mein Rundbrief Sie erreicht hat und Sie nun unsere politische Einsicht wissen.

Ich habe heute eine Anfrage an Sie: Nachdem ich im letzten Jahr bei der Prager Konferenz sein und auch anschließend in Tabor die Gemeinde erleben konnte, habe ich großes Interesse für die böhmischen Gemeinden bekommen. Ich möchte noch mehr sehen und mehr hören. Vielleicht haben Sie gehört, daß wir hier auch wieder Brüder eingeladen haben für einen Besuch in der DDR und nun meine Frage: ob es nicht möglich ist, daß der Oekumenische Rat der CSSR mich einmal für eine Besuchsreise durch Gemeinden einladen kann. Vielleicht können Sie mit Bruder Ondra diese Frage gelegentlich ventilieren.

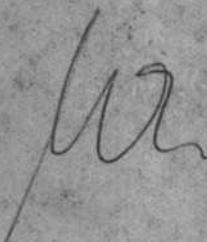
Wann kommen Sie wieder in die DDR? Wann nach Berlin? Wenn Sie das nächste Mal kommen, würde ich Sie gern hier bei uns zu einem Vortrag haben, nachdem Sie Mainz-Kastel und Wolfsburg hinter sich haben. Ich bitte auch sehr darum, daß wir als Gossner-Mission informiert werden, wenn Brüder von Ihnen kommen, damit wir mit ihnen hier eine Veranstaltung machen können. Wir haben immer bei uns vorwiegend jüngere Leute und vor allen Dingen auch solche, die nicht als "alte Christen" zu sehr verführt sind.

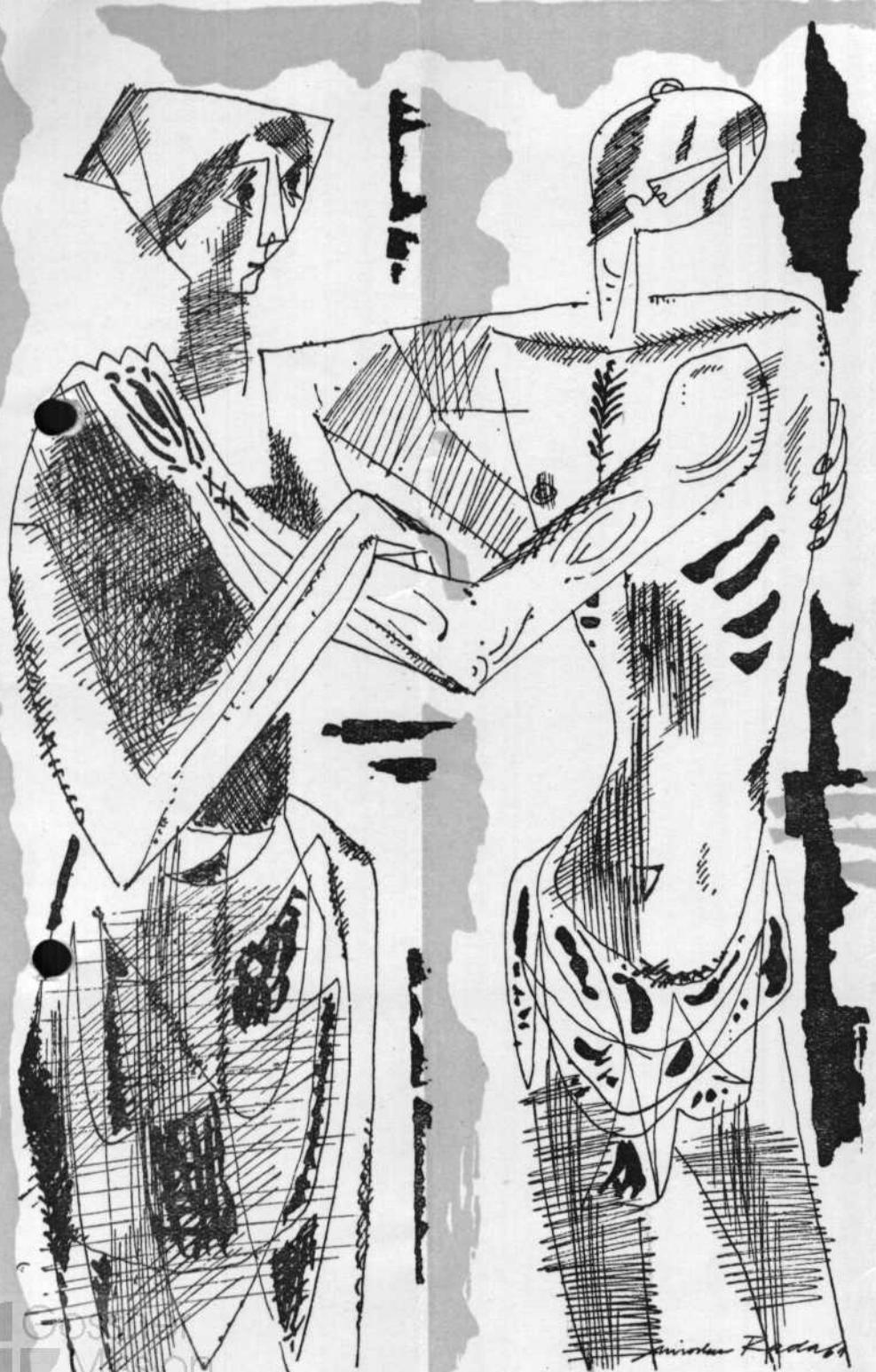
Ich würde mich freuen, gelegentlich von Ihnen zu hören. Anbei einen Aufsatz, den ich vor Neu-Delhi geschrieben habe und der hier in einer Kirchenzeitung veröffentlicht worden ist.

Herzliche Grüße und alles Gute für Sie in der Arbeit

Ihr

1 Anlage





PF 1962

Láska bližnímu zle neučini  
a protož plnost zákona jest láska.  
Římanům 13, 10

Die Liebe tut dem Nächsten  
nichts Böses.  
So ist nun die Liebe  
des Gesetzes Erfüllung  
Römer 13, 10

Love worketh no ill  
to his neighbour:  
therefore love is  
the fulfilling of the law.  
Romans 13, 10

Lieben Brüder Schottland,  
ich grüne hi und Ihre Mitarbeiter  
ein Jahresende und hoffe, dass  
der Geist von den Ihr Rundbrief  
gebringen wird, Ihnen und weiterhin  
erhalten bleibt und mit Ihnen auch  
Ihre Arbeit, die ich bei meinen  
Begegnungen bei Ihnen und bei uns  
wieder leernen kann - und auch  
ausdrücklich schützen - kann!  
Mit allen guten Wünschen  
und für Ihre Freude

Ihr J.W. Tschumi

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 27. 4. 1962  
Dimitroffstr. 133

Frau  
Elsa Lödter  
Eisenhüttenstadt II  
Bahnhofstr. 16

Liebe Frau Lödter,

herzlichen Dank für Ihren Gruß zur Geburt unserer 2. Tochter. Sie werden sicherlich sehr gestaunt haben. Vielleicht haben Sie auch gedacht: Bei Schottstädt's purzelt's genau so, wie bei Kühnes! So ist es also. Auch wenn man miteinander klar ist, daß man genug Kinder hat, bekommt man einfach eins dazu. Und in der Tat: wir freuen uns! Unsere anderen vier Kinder haben ihre kleine Schwester in den Kreis der Familie aufgenommen und sind ganz begeistert, daß wir jetzt so groß sind. Natürlich futtern die Burschen uns bald arm, aber auch dies ist durchzustehen.

Meiner Frau geht es gut, ebenso der Kleinen. Vater ist auch so über allerlei Krankheiten hinweg. Ich bin ja doch im letzten Halbjahr zweimal operiert worden.

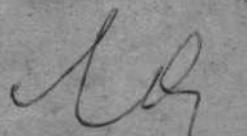
Was Sie von sich selber schreiben ist natürlich nicht gut. Hoffentlich haben Sie alle Schmerzen einigermaßen überstanden, und das Herz ist auch gestärkter. Wir wünschen Ihnen von Herzen ein getrostes Wandern durch unsere Tage und ein lebensdiges Hoffen auf das Heil, das von Christus herkommt. Wohin sollen wir schauen in unseren Tagen, wenn nicht allein auf die Person Jesus Christus?

In der Arbeit geht es weiter voran. Gott hat uns mit vielen Mitarbeitern gesegnet, auch der Geist der Mission ist geblieben.

Ich weiß nicht, ob ich in diesem Jahr durch Fürstenberg kommen werde, auf jeden Fall bin ich auf dem Kirchentag in Frankfurt/O. am 17.6. Ich werde dort in einer der Arbeitsgruppen reden. Es wäre schön, wenn wir uns dort sehen könnten.

Viele herzliche Grüße - stellvertretend für die ganze Familie

Ihr



, am 23.2.1962  
Scho/En

Herrn  
Pastor Dieter Loew

Sachsenbrunn  
Über Eisfeld

Lieber Bruder Loew,

es ist etwas schwierig, Ihre beiden Kanister zu verpacken. Wir haben auch keinen Mut, sie per Express ab Ostbahnhof zu schicken. Die Verschlüsse sind nicht ganz dicht und es wäre schade, wenn Sie den Inhalt nicht erhielten. Darum ist es das Sinnvollste, wenn sie einmal im Wagen mitgegeben werden könnten. Sicher kommt aus Thüringen mal jemand mit einem Pkw nach Berlin, dieser kann die beiden Kanister mitnehmen. Rufen Sie doch einmal in Ihren Landes-Kirchenamt an und bitten Sie darum. Die beiden Gefäße stehen hier in der Göhrener Straße in unserem Büro, das von montags bis freitags immer von 9 - 17,30 Uhr geöffnet ist. Vielleicht organisieren Sie das demnächst.

Für die beigelegte Spende sage ich Ihnen Dank und bitte Sie, denselben weiterzugeben.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Ihre Arbeit

NS. Falls Sie mal in Ihrer Ecke etwas Ihr  
für uns tun wollen, anbei unser "Speise-  
plan".

Evang.-Luth. Pfarramt  
Sachsenbrunn

über Eisfeld

Fernruf Eisfeld 126

Sachsenbrunn, den 3.2.1962

Lieber Bruder Schotestädt :

Was der gute Rudolf doch alles fertig bringt!  
Nun sehe ich aber leider keine Möglichkeit, daß in absehbarer  
Zeit einmal jemand von uns nach Berlin käme. Dürfte ich Sie  
denn freundlichst bitten, diese beiden Kanister ein bißchen ein-  
zupacken und entweder per Post oder ab Ostbahnhof per Express  
an ~~Dieter~~ Dieter Loew, Sachsenbrunn bei Eisfeld/Thüringen, Wei-  
tesfelder Straße abzuschicken. Dafür wäre ich Ihnen sehr dank-  
bar. Anbei eine kleine Spende unserer Gemeinde an die Gossner-  
Mission.

Mit guten Wünschen für Ihre Arbeit und freundlichen  
Grüßen

*Dieter Loew.*

, am 31.1.1962  
Scho/En

Herrn  
Pastor Dieter Loew  
Sachsenbrunn/Thür.

Lieber Bruder Loew,

Rudolf D. hat hier bei mir zwei Kanister abgestellt, die für Sie bestimmt sind. Ich weiß nicht wie dieselben zu Ihnen gelangen können. Wenn Sie einen Freund haben, der nach Berlin fährt, schicken Sie ihn bitte zu mir. Sicher brauchen Sie das Zeug.

Herzliche Grüße

Ihr

WZ

Dr.Gerhard Lohmeier

Berlin, den 25.3.1962  
Lychenerstr.37

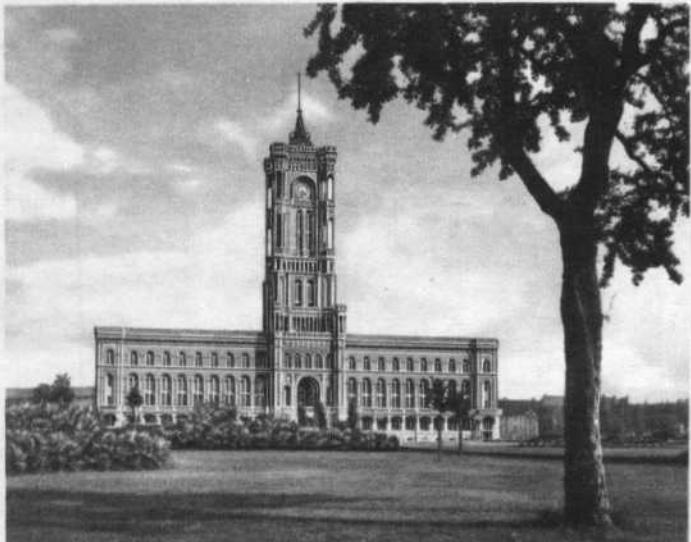
Liebe Freunde,

durch einen kleinen Unfall war es mir leider  
nicht möglich, an dem Bericht über Vietnam am  
24.3. teilzunehmen. Ich bedaure sehr, daß ich  
aus dem angegebenen Grund zu diesem sicher  
sehr interessanten Abend ~~noch~~ <sup>zu</sup> erscheinen könnte.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gerhard Lohmeier



Berlin

Rathaus

Gerda und Dr. Gerhard Lohmeier

Berlin N 58, den 1.3.1962  
Lychenerstr. 37

Lieber Freund,

über die uns zugegangene Einladung zum 7.3. haben wir uns sehr gefreut. Jedoch sind wir nicht in der Lage, ihr Folge zu leisten. In der nächsten Woche beginnt wieder der Schuldienst meiner Frau. Was meine Person anbetrifft, bin ich vom 5. - 7.3. jeweils bis etwa 19,30 Uhr besetzt, so daß ich für eine Aussprache dann nicht genügend entspannt bin.

Von Sonnabend bis Montag war ich bei meinem Schwager in Hoyerswerda und sah die uns bereits bekannte Einladung zum 11.3. Leider hat er zu dieser Zeit gerade Werkdienst. Pfr. Freyer habe ich diesmal nicht sprechen können. Sicher wird er nach Möglichkeit erscheinen.

Am 24.3. werden wir gern erscheinen, wenn der Termin bestehen bleibt.

Mit freundlichem Gruß

Ihre

, am 26.4.1962

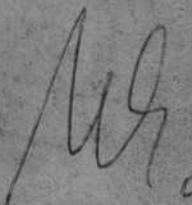
Herrn  
Missionsdirektor D. Hans Lokies  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19-20

Sehr verehrter Bruder Lokies,

während des Pastoren-Kursus vom 30.4. - 4.5.62 ist für Freitag, 4.5., 10.15 bis 12.55 Uhr ein Bericht von der Gessner-Kirche in Indien vorgesehen. Ich hatte schon vor langer Zeit Bruder Starbuck gebeten, Paul Sing diesen Bericht zu geben. Der Kursus findet wie üblich im Hause der Berliner Missionsgesellschaft statt. Ich würde mit hingehen und einleiten. Wenn noch ein Inder zur Verfügung steht für diesen Vormittag, so sollte er nach Möglichkeit mitkommen. Wichtig aber ist, daß die indischen Brüder mit mir zusammen sich auf diesen Kursus vorbereiten. Ich könnte am Sonntag, 29.4. abends bzw. am 1.5. vormittags oder abends mit den beiden zusammensitzen. Vielleicht können Sie mit den Brüdern klar machen, wer kommt und schon die Rede ein bißchen in der Richtung vorbereiten, und wir klären dann hier miteinander den Gang unseres Auftritts. Bitte veranlassen Sie doch, daß Sie an einem der beiden Tage zu mir kommen.

Herzlichen Dank! und freundliche Grüße

Ihr



Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 16.4.1962  
Dimitroffstr. 133

Herrn  
Missionsdirektor  
D. Hans Lokies

Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrter Bruder Lokies,

wir haben Ihnen sehr zu danken für Ihre Segenswünsche zur Geburt unseres fünften Kindes. Und ich danke Ihnen, daß Sie meiner zu meinem Geburtstag gleichzeitig so herzlich gedachten. Es stimmt, daß wir gerade im letzten Jahr durch mancherlei Krankheiten angefochten waren. Gott hat uns bisher wunderbar geführt, und wir sind zur Zeit alle wohl auf. Unsere Kinder gedeihen verhältnismäßig gut; in der Schule haben wir keinen Kummer mit ihnen. Ansonsten haben sie sich außer ein paar lustigen Jungensstreichern auch noch wenig geleistet. Unser Ältester wird nun in diesem Jahr schon 10 Jahre alt; am 28.12.52 haben Sie ihn hier bei uns in der Göhrer Straße in einer kleinen Versammlung getauft.

In der Arbeit versuchen wir an allen Orten nicht mehr nur expansiv uns zu entwickeln, sondern intensiv zu arbeiten. Wir haben draußen im Lande prächtige Mitarbeiter und können Gott auch nur danken für die gute Gemeinschaft, die er uns untereinander gegeben hat.

Zur Zeit bin ich dabei, Neues über Johannes Gossner zu entdecken. Ich muß ja doch nun für unseren Raum hier die geschichtliche Verbindung immer wieder anzeigen. Was mir neu war, ist, daß er gleich nach seinem Studium, zusammen mit Martin Boos und Sailer eine besondere Kommunität bilden wollte, zu der er die Satzungen geschrieben hatte. Da liegt also der Gruppenansatz in seiner persönlichen Lebensgeschichte. Diese Bruderschaft hat sich ja auch bei ihm vom Studium her entwickelt. Und das zweite, was ich neu entdeckt habe, ist, daß sein Vorgänger in Petersburg, Lindl, ihn dorthin geholt hat, um selber nach Odessa zu gehen. Bei der Abschiedsfeier und Begrüßungsfeier von Gossner erscheint Lindl mit Braut. Gossner segnet ihn zusammen mit seiner Braut in dieser besonderen Freundesfeier. Und nun muß es einen Briefwechsel zwischen Gossner in Petersburg und Lindl in Odessa geben. Diesen Briefwechsel hätte ich sehr gern, weil er widerspiegeln soll, wie die evangelische Bewegung im alten Rußland eine Bewegung der kleinen Leute war. Wissen Sie vielleicht, wo und wie man an diesen Briefwechsel gerankommen kann?

Es ist jedenfalls sehr interessant, Johannes Gossner immer mehr als eine markante oekumenische Gestalt des vergangenen Jahrhunderts zu entdecken. Gibt es im alten Gossner-Archiv noch die Biographie, die Prochnow geschrieben hat?

Diese

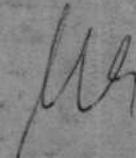
Diese hätte ich auch sehr gern.

In unserer Arbeit bin ich sehr glücklich, daß ein neues und enges Zusammenarbeiten mit Willibald Jacob in Treuenbrietzen entstanden ist. Dort ist ein Team stationiert, und Bruder Jacob führt die ganze Gruppe ausgezeichnet. Er führt auch in der Gemeinde viele Neuerungen ein und hat dabei prächtigen Kontakt zu den Gemeindegliedern. Dort in der Gemeinde wohnt ein Apotheker, Arthur Jänicke - dieser hat mehrere kleine Büchlein bei der EVA herausgebracht, z.Z. schreibt er auch über Gossner. Ich bin sehr gespannt, was da herauskommen wird.

Über Ostern habe ich keinen Dienst; darüber bin ich sehr froh. Ich werde vorwiegend in der Familie sein, aber gleichzeitig tüchtig lesen. Darauf freue ich mich sehr.

Ich wünsche Ihnen zusammen mit Ihrer Familie und den Mitarbeitern im Namen aller unserer Mitarbeiter hier in der Göhrener Straße ein recht gesegnetes Osterfest und weiterhin Kraft für Ihren Dienst.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich  
Ihr dankbarer



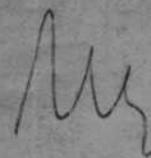
Sehr geehrte Frau Lokies,

Ihnen danke ich persönlich ganz herzlich für Ihre Zeilen zu meinem Geburtstag. An diesem Tag fühlen wir uns mit Ihnen besonders verbunden. Hoffentlich konnten Sie den Sabbat bei besser Gesundheit verleben und in guter Familiengemeinschaft.

Ihnen wünsche ich nun weiterhin viel Kraft bei all' den Überlegungen und Vorbereitungen für den geplanten Umzug. Wann soll er sein?

Gott behüte Sie und viele Grüße

Ihr



D. HANS LOKIES

Missionsdirektor

BERLIN-FRIEDENAU, am

Handjerystraße 19/20

Telefon: 83 01 61

13. April 1962

Lo/Wo.

Herrn  
Bruno Schottstädt  
Berlin N 58  
Göhrener Straße 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Zunächst einmal möchte ich Ihrer lieben Frau und Ihnen nun auch schriftlich unsere allerherzlichsten Segenswünsche zur Geburt Ihres Töchterchens Petra-Irene aussprechen. Meine Frau und ich hatten Bruder Starbuk gebeten, es mündlich zu tun. Wir freuen uns sehr, daß Ihre liebe Frau aus aller Gefahr heraus ist und - wir hören auch, daß die kleine Petra-Irene sich fröhlich entwickelt.

Heute aber denke ich im besonderen an Ihren morgigen Geburtstag. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, wie schwer das letzte Arbeitsjahr für Sie war. Auch was Leib und Leben betrifft, so sind Sie wahrhaftig immer wieder bedroht und angefochten gewesen. Wir sind Gott dankbar dafür, daß er seine Hand nicht nur über Ihre liebe Frau, sondern auch über Sie selbst gehalten hat - voll großer Güt' und Gnade. Meine Frau will selbst an Sie schreiben. Auch soll ein kleines Zeichen der Liebe in Ihre Hand gelangen.

Das alles aber soll nichts anderes als ein Ausdruck unserer herzlichen brüderlichen Verbundenheit, unseres Dankes für Ihren unermüdlichen Dienst nicht nur an Goßner, sondern an der Sache des Reiches Gottes und Jesu Christi sein. Wir freuen uns mit Ihnen über den Segen, der auf Ihrer Arbeit liegt und bitten zu Gott, daß er auch im kommenden Jahre seine Hand nicht von Ihnen, den Ihren, all Ihren treuen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und von dem Werk abziehe, für das Sie in besonderer Weise die Verantwortung tragen.

Mit den herzlichsten Grüßen aus dem alten Goßnerhaus  
Ihr dankbarer und getreuer

Hans Lokies

, am 19.2.1962  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer Heinrich Lorenz

T h i e r f e l d  
über Zwickau/Sa.

Lieber Bruder Lorenz,

schade, daß Sie nicht zu uns kommen konnten. Wir waren ein relativ kleiner Kreis, aber ich denke, wir konnten dafür ganz intensiv arbeiten. Bruder Friedrich wird Ihnen davon erzählen. Ich hoffe sehr, daß Ihre Lymphdrüsenentzündung zurückgegangen ist und Sie wieder voll einsatzfähig sind.

Es freut uns und ehrt uns, wenn Sie sagen, daß Sie gern zu uns kommen und daß Sie auch die Apriltage von 1962 noch im Gedächtnis haben. Unsere nächste Seminarwoche im September, d.h. wenn die Welt noch steht und wir getrost und fröhlich arbeiten können, und wir wollen vom 10. - 14. 9. arbeiten, diesmal wird wahrscheinlich die Laienfrage auf dem Programm stehen. - Die Laienfrage aber in diesem Falle für Theologen! Es freut uns, daß Sie für unsere Arbeit insgesamt viel Verständnis haben und auch dafür Opfer bringen.

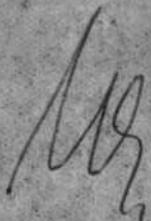
Damit Sie nun einen kleinen Trost haben, schicke ich Ihnen einen sehr guten Aufsatz von Prof. Hoekendijk aus Holland, der Ihnen hoffentlich nicht nur in seiner Diktion, sondern auch vom Inhalt her Spaß machen wird.

Was meinen Freund Bob angeht, so wird er in diesem Jahr - im Sommer - in sein Heimatland zurückkehren, vorher noch eine Reise unternehmen durch die CSSR, Polen und Ungarn. Was die theologische Literatur angeht, so hat diesmal keiner etwas mitbekommen, wenn Sie aber Wünsche haben, so lassen Sie mich recht bald dieselben wissen, damit wir noch etwas tun können. Wenn Sie in Schneeberg sind, teilen Sie uns bitte Ihre Adresse mit, damit wir Sie mit Material versorgen können.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Ihre Arbeit

1 Anlage

Ihr



Heinrich Lorenz  
Pfarrer  
Thierfeld üb. Zwickau/Sa.

Thierfeld, den 10. Febr. 1962.

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihre Zuschrift mit Programm v. 5. 2. herzlichen Dank! Zu meinem größten Bedauern muß ich nun in letzter Minute doch noch absagen. Ich habe eine unschöne Lymphdrüsenerkrankung an der rechten Halsseite bekommen und darf mich so aus der Behandlung des Arztes nicht entfernen, da die Sache nicht ungefährlich ist. Ich verzichte offengestanden sehr ungern auf die Tage in Berlin und beneide alle, die fahren können, aus vollem Herzen. Dazu habe ich auch die Apriltage 1961 noch zu stark im Gedächtnis.

Nun habe ich eine Bitte:

Lassen Sie mich bitte unbedingt hören:

- a) wenn Sie oder einer Ihrer Brüder wieder mal hier in die Nähe kommen. Ich war letzthin sehr traurig, daß ich so gar nichts erfuhr.
- b) laden Sie mich bitte zum nächsten Zusammensein (Seminarwoche) unbedingt mit ein. Mir hat die Tagung im vorigen April sehr viel gegeben, zumal sie sich ganz eng mit dem berührt, woran ich schon immer arbeite und was mir am Herzen liegt. Umso mehr habe ich bedauert, daß ich weder von Göhrener Straße noch von Queißer irgendwie wieder angesprochen wurde. Ich gehöre nicht zu denen, die soviel Wind machen, bevorzuge lieber die Tat. Waren wohl auch nicht viele, die gleich mir seit der letzten Tagung einen regelmäßigen Gehaltsabzug an Gossner überweisen ließen. Das nur nebenbei. Ich hätte also gern etwas mehr Kontakt mit Ihnen.
- c) grüßen Sie bitte Br. B. Starbuck, den ich zu gern wieder gesehen hätte. Hoffentlich ist er in paar Monaten noch da.
- d) Wenn Sie bei eventuellen Bücherbesorgungen auch des Kranken gedenken könnten, wäre ich sehr dankbar. ~~XXXXXXXXXXXXXX~~ Die jüngeren Brüder haben meist drüber studiert und sind literarisch auf der Höhe. Unsereinem fehlt nahezu alles. Br. Richter u. Br. Friedrich bringen sicher gern etwas mit. Dabei will ich Ihnen keineswegs auf die Nerven fallen, nur wenn Möglichkeiten bestehen, dann nimmt man sie gern in Anspruch.

Im Monat März gehe ich s. G. w. nach Schneeberg. Dort wird manches neu anzufassen sein: Besuchsdienst, grundlegender Gemeindeaufbau usw. Es scheint manches vermodert zu sein. Ich glaube, daß ich dann Ihre Hilfe brauche und wäre dafür sehr dankbar. Aber das schreibe ich noch oder komme (wenn ich wieder gesund werde) zu Ihnen.

Geht es Ihnen denn besser? Sie waren schon wieder im Krankenhaus? Ich war schon etwas in Sorge.

Herzliche Grüße Ihnen allen!

Und viel Freude zur Arbeit dieser Woche!

Ihr

*Heinrich Lorenz*



Heinrich Löser

Pfarrhaus  
Thierfeld über Zwickau 2

Kirche zu Thierfeld im Erzgebirge

Sehr geehrter Herr Wolffart!  
Ich freue mich sehr auf Ihren B.  
Brief mit Briefst. Das Längenblick kommen  
in keine Zeit hinein, Freude im Herzen  
gebrachte. Ob 21.3. bin ich im Schnee-  
berg/Erzg., Maxamt St. Wolfgang, zu zweien  
um darin in normalen Formen.  
Hier  
Wolffart, auf B. St. von Berlin saggt! für  
Arbeitsleute eine gesunde Atmosphäre in  
sich. Gruß an Sie ist sehr sehr gern.  
Ihren sehr sehr gern geschenkt w. Ihnen u. Ihr  
Gebet viele gesegnet w. Kraft!  
Herr Heinrich Löser

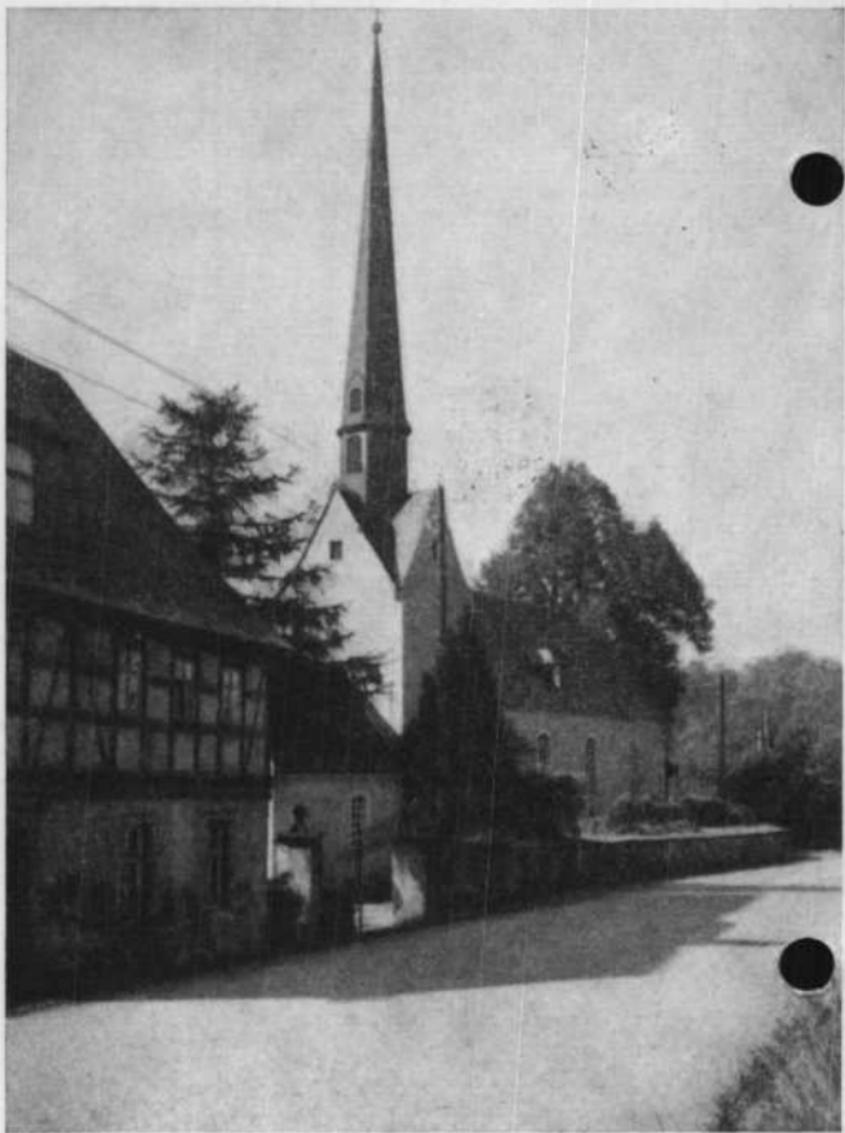
Berlin No.

Johanneschope H.

Johann-Kremer.

13.3.62.

Kirchl. Kunstverlag C. Aurié, Dresden-Blaesewitz A 97256 DDR III/9/110



, am 5.7.1962

Eilboten

Herrn  
Dieter Lorenz  
Falkenberg/Elster  
über Evang. Pfarramt

Lieber Bruder Lorenz,

Bruder Bemm gab uns Ihre Adresse und erzählte uns von Ihrem Weg. Es ist ja nicht schön, daß die Bruderschaft der Diakone Sie mit Ihrem Weg nicht verkraftet. Nun haben Sie vielleicht von unseren bescheidenen Gruppendiensten gehört. Wir sind bereit, Sie in unseren Gruppentag und auch in eine konkrete Gruppe vor Ort aufzunehmen. Lassen Sie uns recht bald miteinander reden. Schreiben Sie mir bitte, wann es Ihnen möglich ist, nach Berlin zu kommen, damit wir uns aussprechen können. Ansonsten bin ich am 8. Juli (Sonntag) in Eilenburg bei Pfarrer Bäumer, Schloßberg 13. Dort können Sie mich erreichen.

Ich erwarte Ihre Antwort und grüße Sie herzlich

Ihr

*Mr*

, am 12.3.1962

Eilboten

Herrn  
Pfarrer Helmut Lüdecke  
Beelitz (Mark)  
Kirchplatz 1

Lieber Helmut,

am Freitag, den 16.3. ab 14.00 Uhr bis in den  
Abend hinein ist Hans-Ruedi Weber bei uns. Sicher wird  
Reinhold nicht freinehmen können, aber Ihr seid beide herzlich  
willkommen! Wir haben ja in unserer Arbeit von Weber viel ge-  
lernt und möchten das Gespräch mit ihm weiterführen. Sicher  
kann er uns helfen zum Thema:

"Charismen in der Gemeinde" und "Strukturwandel der  
Gemeinde".

Herzliche Grüße  
Dein

Bx

, am 30.4.1962  
Scho/Lm

Herrn  
Heinz Ludwig

D e s s a u - S ü d  
Tempelhofer Str. 30

Lieber Heinz,

das wird nun sicher der letzte Brief an Dich nach Dessau sein. Ich freue mich natürlich riesig darüber, daß Ihr in Gnadau Wohnraum bekommt, wesentlich ist dabei für uns, daß Herrnhut keine Steine in den Weg legt, im Gegenteil nun auch durch solchen Dienst etwas erwartet. Ich sehe Dich jedenfalls in enger Partnerschaft mit Bruder Gill und hoffe, daß wir Euch auch recht bald andere Leute zuführen können. Wenn Du dann eine Weile da bist, komme ich einmal, und wir müssen zusammen mit Gill eine Konzeption anfertigen.

Zunächst wünsche ich Deiner Frau und Dir viel Kraft bei der Vorbereitung und Durchführung des Umzuges und weiterhin Glaubensmut bei der Aufnahme einer neuen Arbeit und beim Mitleben in der Gemeinde des Herrn Jesus Christus.

Herzliche Grüße

Dein

BW

Dessau, 20.4.62

lieber Bruno!

Herzlich danken ich dir für deinen Brief vom 12.4. und die guten Wünsche.

Zunächst als ganz Nachricht: Herr Lutz hat zugesagt. Sie wollen ihre Bedenken zurückstehen und das Büro um Glaubus wagen. Wahrscheinlich war dein Gespräch mit Kurstab-direktor Förster nicht ohne Einfluss auf die getroffene Entscheidung. Ich möchte dir für deinen Einsatz herzlich danken. Etliche Minuten hat es gekostet, aber nun hat es doch geklappt. Wie wird froh darüber, das kann ich dir denken.

Es klappt aber jetzt nicht mehr mit Bückow. Am 9.5. ziehen wir nun Brüder Gill bei uns, so bald wie möglich nun zu ziehen. Wir halten es auch für ratsam, obwohl es uns mit Bückow sehr leid tut. Drüfs Ihr eigentlich schon aus Berlin heraus? Bis jetzt sollen ja immer noch Berlin-Residenz unten bleiben.

Hoffentlich kommt ich ohne weiteres in Betrieb bei mir finde schnell wieder einen anderen Arbeitsplatz. Aber die Wohnungsfrage war einfach vordringlich.

sicher wünschst Du uns in Guadai' bald  
einen Besuch an. Mit Ih. Gott wird sicher  
eine gute Zusammenarbeit möglich sein.  
Von Herrnhut scheint mir auch einiges  
Interesse an der Sache zu bestehen.

Nun kann es also weiter gehen. Ich bin best.  
föh, dass ich nicht in's Gleis wieder  
zurück müss.

Es grüßt Dich herzlich

Dein Kempt

, am 12.4.1962  
Scho/En

Herrn  
Heinz Ludwig

Dessau-Süd  
Tempelhofer Str. 30

Lieber Heinz,

gleich will ich Dir auf Deinen Brief vom 8.4. antworten. Zuerst auch von mir herzliche Segenswünsche für Euren kleinen Cornelius. Hoffentlich sind Mutter und Kind wohllauf. Der Bursche hat nun zusammen mit unserem Stefan (zweiter Sohn) Geburtstag. Vielleicht ist das eine kleine Erinnerungsbrücke. Gott behüte Euch in Eurer Familie und erhalte die Kinder auf dem rechten Wege.

Zu unserem Vorhaben: ich habe auch vor einigen Tagen mit Bruder Gill telefoniert. Er zeigt mir die Schwierigkeiten, die bei den Brüdern in Herrnhut liegen. Ich werde versuchen, den Förster zu erwischen, weiß nur noch nicht, wann das sein wird. Zweitens danke ich Dir für den Hinweis auf die EKU. Wenn es so ist, dann müßten wir weiterkommen.

Halte mich bitte weiter auf dem laufenden. Für den jungen Schiewe habe ich vorübergehend Wohnraum im Randgebiet von Berlin entdeckt.

In der festen Hoffnung, daß unser Plan in Gnadau etwas wird, grüße ich Dich und Deine ganze Familie sehr herzlich

Dein

*MR.*

Dessau, den 8.4.62

Lieber Bruno,

habe herzlichen Dank für Deinen Brief und das "euaggelion", ich meine die Anzeige von der Geburt Eurer Petra-Irene. Wir gratulieren herzlich und wünschen der Kleinen und der Mutti alles Gute.

Ihr seid uns zwar in der Kinderzahl voraus - diesen Vorrang wollen wir Euch auch nicht ablaufen -, jedoch im Rennen der beiden Babies, um das Licht der Welt zu erblicken, haben wir Euch um Nasenlänge geschlagen. Wir haben seit dem 26.3.! einen kleinen Cornelius. Er ist unser erster Junge und die ganze Familie freut sich über ihn. Soweit die Familien Nachrichten.

Nun zu Gnadau. Bruder Gill bat mich, am vergangenen Freitag nach Gnadau zu kommen. In seinem Urlaub war er mit in Herrnhut und stellte dort fest, daß die leitenden Brüder ziemliche Bedenken gegen unseren Umzug nach Gnadau haben. Nun weilte am Freitag Unitätsdirektor Förster in Gnadau und Bruder Gill wollte, daß wir mit ihm die Angelegenheit besprechen. Ich gewann aus dem Gespräch den Eindruck, daß diese Bedenken hauptsächlich aus praktischen Überlegungen kommen. Die Brüdergemeine hat weitgehend die Räumlichkeiten in Gnadau der EKU zur Verfügung gestellt, da sie allein die Häuser nicht halten können. Im Augenblick wissen sie noch nicht, welche Entwicklung Gnadau noch nehmen wird. Zur Zeit haben sie das Pastoralkolleg der Kirchenprovinz Sachsen dort und im Herbst wird das Vikarinnenseminar der EKU von Potsdam nach Gnadau verlegt. Da sie nicht wissen, wie die EKU noch Gnadau belegen wird, möchten sie nicht weitere Mieter, bzw. eine andere kirchliche Arbeit dort aufnehmen.

Es ist also zu erwarten, da Bruder Gill nicht allein entscheiden kann, du/3 uns Herrnhut einen Strich durch die Rechnung macht. Mir kam der Gedanke, ob nicht diese Bedenken etwas zu zerstreuen wären, wenn die EKU und die Kirchenprovinz Sachsen sich bereit erklären würden, in Gnadau auch eine Arbeit der Goßner-Mission, neben den anderen kirchlichen Werken zu dulden. Von der EKU haben wohl in der Hauptsache Generalsup. Führ und Präses Hildebrandt Mitspracherecht. Von Magdeburg müsste es nicht schwierig sein über Probst Fleischhack ein Einverständnis zu erhalten. Könntest Du das einmal in die Hand nehmen? Vielleicht ist es ratsam, zunächst mündlich vorzutasten, denn der Vorschlag kommt ganz privat von mir.

Dumm ist, daß ich bis Anfang Mai meiner Kirchenleitung unbedingt meinen Entschluß mitteilen muß. Länger als bis Ende Mai können wir nicht in Dessau wohnen bleiben. Ich habe durchaus nicht die Absicht zurückzukehren, zumal von der Kirchenleitung schon eine ziemliche Gegenpropaganda gestartet worden ist. Aber was wird, wenn Gnadau absagt?? Ich habe Bruder Gill angefragt, ob wir wenigstens vorläufig nach Gnadau könnten. Doch ob das möglich wird, weiß ich nicht.

Schade, ich hätte Dir gern andere Nachrichten von Gnadau mitgeteilt. Noch ein paar Sätze zu Buckow. Bis jetzt ist bei uns wenig passiert, was natürlich mit den Wohnungssorgen und dem Baby zusammenhängt. Wir hatten uns für diese Woche die Arbeit vorgenommen. Ich wollte einige Abende, wenn meine Frau in der Klinik lag, in Wolfen bleiben, um an unserem Thema zu arbeiten. Unser Bub kam jedoch 14 Tage früher, so daß er diesen Plan durchkreuzte. Wir haben aber ernstlich vor, noch unser Soll zu schaffen.

Übrigens fahre ich am 15.4. nicht nach Gnadau. Bruder Gill ist an diesem Tag in Halle. In Gnadau erfuhr ich, daß für Bruder Schiewe beim Magistrat der Stadt ein Antrag auf Erteilung von Zuzug und Wohnung läuft. Generalsup. Führ hat sich mit eingeschaltet. Es ist aber kaum vor Herbst eine Entscheidung zu erwarten. Die Wohnung, die Bruder Gill für uns vorgesehen hat, wird übrigens in den nächsten Wochen frei, aber....

Sei mit Deiner Frau und der ganzen Familie von uns allen herzlich  
gegrüßt.

Dein

*Jan?*

, am 3.4.1962

Herrn  
Heinz Ludwig  
Dessau - Süd  
Tempelhoferstr. 30

Lieber Heinz,

ich danke Dir für Deinen Brief vom 21.3. und warte noch auf Nachricht wegen Vorarbeit auf Buckow.

Alles, was Du von Gnadau geschrieben hast, sieht doch so aus, daß auf jeden Fall die Möglichkeit besteht, Euch dort unterzubekommen. Ich will mein Möglichstes tun, um für Bruder Schiewe im Stadtrand etwas zu besorgen. Bleibe also bitte fest an Gnadaudran. Wann fährst Du am 15.4. zu Gill? Vielleicht kann ich dann auch runterkommen.

Mit Carl Ordnung habe ich gesprochen. In Berlin läßt sich z.Z. furchtbar schwer etwas machen. Er ist der festen Meinung, daß Du Deinen Weg weitergehen solltest. Wenn Du jetzt weich wirst, dann ist solche Arbeit für die Methodisten eine kurze Episode gewesen. Wir wollen zusammen für Euch einstehen und so gut wie möglich helfen.

Grüße Deine Frau und sei selber herzlich gegrüßt von

Deinem



Anlage

~~H~~ ~~R~~ ~~B~~ ~~V~~ ~~O~~ ~~T~~ ~~S~~ Dessau, den 21.3.62

Lieber Bruno,

Du wirst auf Nachricht wegen Gnadau warten. Wir waren gestern wieder dort. Bruder Gill hatte ein Projekt vorgeschlagen, das im Zusammenhang mit dem Vikarinnenseminar ausgebaut werden sollte. Das sollte in den nächsten Tagen sofort geschehen.

Leider waren es nur Küche und 2 Zimmer. (Kochküche, Wohnzimmer, Schlafzimmer) Wir haben hin und her überlegt. Es war absolut nicht möglich, im Schlafzimmer auch die Kinderbetten unterzubringen. Das Schlafzimmer war 7 x 2,75. Wir dachten erst, daß von einem angrenzenden großen Schlafsaal, der nur wenige Wochen im Jahr benutzt wird, ein Stück abzutrennen möglich sei. Damit konnte sich aber Bruder Gill nicht einverstanden erklären. Es war schade, daß er gerade im Urlaub war und nur telephonisch mit ihm verhandelt werden konnte. Die Möglichkeit eines Ausbaues von Räumen ist nun nicht mehr gegeben, da der Baumeister seine Maurer nur diese Woche noch frei hatte.

Nun wäre in Gnadau in einem anderen Haus, das zu den Anstalten gehört, noch eine Möglichkeit. Dort sind 2 große Räume mit Küchenbenutzung an ein junges Ehepaar provisorisch vermietet. Dieses Ehepaar soll in absehbarer Zeit im Ort eine Wohnung erhalten. Durch einen neuen Wohnblock sind Wohnungen frei geworden. Eventuell könnten wir diese Räume bekommen. Sie würden uns außerdem noch ein Zimmer freimachen, das z.Zt. von einer alten Schwester belegt ist, die sie dann in das Altenheim nehmen würden. Ferner wohnt in diesem Heim ein junger Pastor der Brüdergemeine, dessen Gemeinden sich in und um Berlin befinden. Dieser sucht dringend eine Wohnung in Berlin, da er ständig zwischen Gnadau und Berlin hin und her pendelt. Er <sup>be</sup>wohnt in diesem Haus z.Zt. ein Zimmer.

Mir kam folgender Gedanke. Könntest Du nicht einmal versuchen, ob nicht im Randgebiet von Berlin in einem Pfarrhaus etwas frei ist, sodaß dieser junge Pastor nach dort übersiedeln könnte? Allerdings wird er in Kürze heiraten und wohl etwas mehr als ein Zimmer brauchen. In Gnadau hätte er noch ein zweites dazubekommen. Wenn das schnell möglich wäre, dann hätten wir wenigstens eine Überbrückungsmöglichkeit, bis dieses andere Ehepaar auszieht. Wenn wir dann in einigen Monaten die ganze Wohnung zur Verfügung hätten, wäre diese Lösung bedeutend besser als der Umbau im Vikarinnenseminar. Einmal hätten wir mehr Platz und müssten nicht mit schreienden Kindern neben studierenden und meditierenden Vikarinnen leben. Ferner würden die ganzen Kosten des Umbaus gespart, der sicher einige Tausend gekostet hätte. Soweit unsere Nachrichten von Gnadau. Es drängt ja nun alles sehr, weil ich bis Anfang Mai endgültig meiner Kirchleitung sagen muß, was mit uns geschehen soll. Ubrigens nimmt mein Superus bereits fest an, daß ich reumütig zurückkehre.

Am 10.4. kommt Bruder Gill wieder aus dem Urlaub zurück. Ich habe vor, am 15.4. ihn noch einmal aufzusuchen, in der Hoffnung, daß er dann vielleicht schon wegen der anderen Lösung Genaueres sagen kann.

Hast Du von Cottbus etwas gehört oder sonst etwas in Erfahrung bringen können? Ob vielleicht Carl Ordnung in der Wohnungsangelegenheit des jungen Pastor der Brüdergemeinde sich mit einschalten könnte? Du siehst ihn doch bestimmt öfters. Grüße ihn herzlich.

Du selbst sei mit Deiner Familie - Deiner Frau wünschen wir alles Gute - herzlich begrüßt von

Deinem *Jan?*

, am 1.3.1962  
Echo/En

Herrn  
Heinz Ludwig

Dessau-Süd  
Tempelhofer Str. 30

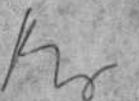
Lieber Heinz,

ich danke Dir für Deine Zeilen vom 27.2., diese Post ging phantastisch schnell. Mit Gill Gnadau habe ich telefoniert. Er sagte mir, daß er alles möglich machen will, um Dich dort hinzubekommen. Ich habe meinerseits finanzielle Hilfe zugesagt. Nach dem Gespräch bin ich der festen Meinung, daß es klappt. Gill ist ein prima Mann und Ihr werdet Euch gut verstehen.

An Staemmler Calbe werde ich schreiben und ihm sagen, daß Du eines Tages vorbeikommst. Hoffentlich kommen wir recht bald klar. Schreibe mir bitte, wie die Dinge weitergehen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche - auch an Deine liebe Frau -

Dein



Dessau, den 27.2.62

Lieber Bruno,

am Sonntag war ich mit in Gnadau. Pastor Gill konnte ich leider nicht sprechen. Er fuhr zu einer Missionstagung nach Halle. Ich habe ihn am Samstag kurz telefonisch gesprochen. Seine Frau sprach ich am Sonntag.

Die Lage in Gnadau ist wohl so, daß jetzt das Vikarinnen-Seminar nach Gnadau verlegt wird, weil sie unbedingt eine größere Arbeit brauchen, um sich finanziell zu halten.

Ob für uns noch etwas übrig bleibt von den Räumlichkeiten, ist noch nicht ganz fest. Sie wollen dieser Tage erst darüber beraten. Vielleicht ist es gut, wenn Du von Dir aus auch noch einmal an Pastor Gill schreibst. Ob Du auch einmal den neuen Superus in Calbe, Sup. Stemmler, anschreiben kannst? Dann ist er schon ein wenig informiert, wenn ich bei ihm mal aufkreuze. Von Frau Gill hörte ich, daß in Calbe auch ein Pfarrhaus frei werden soll. Ich bringe Dich etwas in Bewegung, aber ich meine, daß es etwas offizieller aussieht, wenn die Goßner-Mission sich einschaltet, als wenn ich nur als Privatmann ankomme, noch dazu als Methodist. Ich wäre Dir dafür dankbar.

Sobald ich Näheres erfahre, gebe ich Dir Bescheid.  
Mit herzlichen Grüßen

Dein

Herr J

, am 8.2.1962  
Scho/En

Herrn

Heinz Ludwig

Dessau-Süd

Tempelhofer Str. 30

Lieber Heinz,

es ist ungewiß, wann ich zu Euch kommen kann, ich muß erst wieder so gesund sein, daß ich reisen darf.

Heute komme ich mit folgendem Anliegen. Du weißt um die gemeinsame Arbeitstagung in Buckow. Diese muß u.E. mit einer Gruppe vorbereitet werden. Wir möchten Dich bei der vorbereitenden Gruppe gern dabei haben. Vielleicht kannst Du einmal einen Tag vorarbeiten, damit Du zu uns kommen kannst. Wir wollen Buckow vorbesprechen am 19.2. hier bei uns in Berlin, Göhrener Straße. Wenn Du kommen kannst, könnten wir auch gleich Deinen persönlichen Weg besprechen. Wir wollen um 14 Uhr mit der Programmvorbereitung beginnen, sind aber schon vorher zusammen. Da machen wir allerdings ein anderes Thema, aber Du kannst gern dazukommen.

Ich hoffe fest, daß ich noch im 1. Quartal zu Euch nach Wolfen komme. - Herzliche Grüße - unbekannterweise auch an Deine Frau -

Dein

KM

, am 5.3.1962  
Scho/En

Herrn  
Pastor Owe Lund

Nustrup  
Dänemark

Lieber Owe,

unsere Briefe haben sich wieder einmal gekreuzt, eine bunte und lebendige Sache. Heute war Dein Nachfolger bei mir und hat mir von Deinem besonderen Gruß erzählt. Er wird Dir Vorschläge machen, und ich denke, daß die Sache dann in Ordnung geht. Danke für diesen Gruß.

In der Familie geht es augenblicklich ganz gut. Unser Fünftes macht Ruth mächtig zu schaffen. Vielleicht ist es in den nächsten Tagen aber schon da und nimmt uns die selige Ruhe, in der wir uns jetzt noch ab und an trotz der vier anderen Menschenkinder bewegen können. Eine kleine Umstellung wird das Ganze schon geben. Wir hoffen, daß Ruth gut hindurchkommt und als munteres Weib und muntere Mutter in unserem Leben weiterhin tüchtig mitspielen kann.

Wir haben z.Zt. sehr viel zu tun, Hosen werden abgesessen in vielen Kirchensitzungen. Ich weiß immer nicht, ob der liebe Gott gewollt hat, daß seine Diener so viel sitzen? Das "Gehet-hin" paßt so furchtbar schwer mit dem Sitzen zusammen. Aber nun ist ja Christus Fleisch geworden und Fleisch muß eben auch mal sitzen. Oder ist das eine falsche Theologie?

Die verantwortlichen Manager unseres kirchlichen Lebens bewegen die Gemeinden z.Zt. mit der Nacharbeit zu Neu-Delhi. Vielleicht kommt etwas Sinnvolles dabei heraus. Unser Mitarbeiter Gutsch saust auch durch die Lande und berichtet in vielen Gemeinden und Gruppen über die Konferenz und über das Leben in Indien. Wenn ich das so sehe, bin ich ganz froh, daß ich nicht dort war. Kann ich doch in Ruhe ein wenig weiterarbeiten.

Auch wir hoffen, Euch im Frühjahr in Berlin zu sehen, um mit Euch zusammen das Wiedersehen und das Beschauen unseres Fünften feiern zu können.

Gott behüte Euch und Eure Kinder. Viele herzliche Grüße - auch von Ruth und unseren Mitstreitern -

Dein

*B*  
*251*

Umbrug am 1-2-1962

Liebe Ruth, lieber Bruno!

Viel Dank für den Brief und das Päckchen.  
Wir freuen uns, unserer Gemeinde die Bilder  
vorzuzeigen - müssen aber erst die Bilder  
für unser Apparat einrichten, deshalb sind  
sie noch nicht gezeigt worden.

Wie geht es Euch alle? Unsere Gedanken  
sind sehr oft bei Euch - wir möchten  
aber lieber selbst da sein! Hoffentlich sehen  
wir uns im Frühjahr.

Es geht uns gut. Vor diesem Jahr wurden Sie  
und die Kinder ziemlich krank von einer  
Grippe, die diesen Winter im ganzen Land  
gelebt hat. Es war ziemlich schlimm mit  
Brenngesichtszündung dabei, ist aber jetzt glück-  
lichweise wieder. Nur Eues Hals und  
die Kräfte der Tine sind nicht ganz in  
Ordnung. Mit Farbe ist es dasselbe. Wir  
hoffen, dass sie mit dem Kaufen weiter-  
kommt im Frühjahr und Sommer, wo sie  
davon im Garten sein kann.

Wie geht es dir, Ruth, diese Monate?  
Ihr habt kälter Ihr ja den schönen Urlaub  
in Locarno. Ich erinnere, wie braun und

gesund du wieder aussahst, wenn Ihr zurückkamst - und kugelrund! Hoffentlich siehst du auch jetzt so aus - auch ohne Bacamo (oder war es Zugano - ich erinnere es nie).

Hier in Dänemark geht die Sache weiter: politisch ob wir als Mitglied der CDU oder westdeutsche Regierung weiterleben werden - oder nicht. Vielleicht geht es von der Formulierung hier hervor, was ich meine. Und kirchlich: na ja - da gibts es ja hier allerlei! Was uns am meisten beschäftigt ist wohl, dass sehr viele - oder vielleicht nur mehrere - von den Pfarrern mehr und mehr noch kirchlich werden. Das ist Pestilenz!! - Sogar glauben die "demokratischen" Katholiken, dass ihr Pfarrer aus gottlichen Ursprungs ist und finden es "außergewöhnlich", dass die Menschen selbst ihre Pfarrer wählen, und sie sind "Säulen der kirchlichen Demokratie". Glücklicherweise gibt es ja auch vernünftige Leute, sogar unter den Pastoren - und ausserdem sind ja manche Pfarrer humanistisch begabt. - Darüber wird ja die "humanistische" Freiheit mancher Pastoren ziemlich begrenzt.  
dannen? sprechen wir zusammen!

Alles Gute! Warm kommt die süße Frühlingszeit - im März oder April?

Viele herzliche Grüsse an Euch allen  $\frac{6}{4}$  +  
Domi.

Eure Hans, Trine, Donatla,  
Ellen Margrethe und Jøl